



Prof. Dr. Ulrich Schmidt-Denter
Department Psychologie
Universität zu Köln
Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11
50969 Köln
Telefon: 0221/470 5806
Telefax: 0221/470 5217
Email: u.schmidt-denter@uni-koeln.de

U. Schmidt-Denter & T. Frielingsdorf

Alters- und Geschlechtseffekte bei Merkmalen der personalen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in 10 europäischen Ländern

Forschungsbericht Nr. 32 zum Projekt

"Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und
nationaler Abgrenzung"

Inhalt

1	<u>EINLEITUNG</u>	7
2	<u>THEORETISCHER HINTERGRUND</u>	8
2.1	STRUKTURMODELL	8
2.2	PERSONALE IDENTITÄT	9
3	<u>STICHPROBENBESCHREIBUNG</u>	10
4	<u>REFLEKTIERENDES ICH</u>	11
4.1	SELBSTAUFMERKSAMKEIT	11
4.1.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	11
4.1.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	11
4.1.3	FRAGESTELLUNG	12
4.1.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	12
4.1.4.1	Alterseffekte	12
4.1.4.2	Geschlechtseffekte	13
4.1.4.3	Ländereffekte	14
4.1.5	ZUSAMMENFASSUNG	15
4.2	SELBSTKRITIK	15
4.2.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	15
4.2.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	15
4.2.3	FRAGESTELLUNG	16
4.2.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	16
4.2.4.1	Alterseffekte	16
4.2.4.2	Geschlechtseffekte	17
4.2.4.3	Ländereffekte	18
4.2.5	ZUSAMMENFASSUNG	18
4.3	IDENTITÄTSSTIL	19
4.3.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	19
4.3.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	19
4.3.3	FRAGESTELLUNG	20
4.3.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	21
4.3.4.1	Alterseffekte	21
4.3.4.2	Geschlechtseffekte	23
4.3.4.3	Ländereffekte	25
4.3.5	ZUSAMMENFASSUNG	26
5	<u>REALES SELBST (SELBSTBEWERTUNGEN)</u>	28
5.1	SELBSTWERT UND SELBSTZUFRIEDENHEIT	28
5.1.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	28
5.1.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	28
5.1.3	FRAGESTELLUNG	29
5.1.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS ZUM SELBSTWERT	29
5.1.4.1	Alterseffekte	29
5.1.4.2	Geschlechtseffekte	30
5.1.4.3	Ländereffekte	31
5.1.5	ERGEBNISSE DES PROJEKTS ZUR SELBSTZUFRIEDENHEIT	31
5.1.5.1	Alterseffekte	31
5.1.5.2	Geschlechtseffekte	32
5.1.5.3	Ländereffekte	33
5.1.6	ZUSAMMENFASSUNG	33
5.2	SELBSTENTFREMUNG	34
5.2.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	34
5.2.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	34
5.2.3	FRAGESTELLUNG	35

5.2.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	35
5.2.4.1	Alterseffekte	35
5.2.4.2	Geschlechtseffekte	36
5.2.4.3	Ländereffekte	37
5.2.5	ZUSAMMENFASSUNG	37
5.3	PARTNERSCHAFTSZUFRIEDENHEIT	38
5.3.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	38
5.3.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	38
5.3.3	FRAGESTELLUNG	38
5.3.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	39
5.3.4.1	Geschlechtseffekte	39
5.3.4.2	Ländereffekte	39
5.3.5	ZUSAMMENFASSUNG	39
6	REALES SELBST (SELBSTKONZEPTE)	40
6.1	LEISTUNGSEHRGEIZ	40
6.1.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	40
6.1.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	40
6.1.3	FRAGESTELLUNG	41
6.1.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	41
6.1.4.1	Alterseffekte	41
6.1.4.2	Geschlechtseffekte	42
6.1.4.3	Ländereffekte	42
6.1.5	ZUSAMMENFASSUNG	43
6.2	AUSSEHEN	43
6.2.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	43
6.2.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	44
6.2.3	FRAGESTELLUNG	44
6.2.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	44
6.2.4.1	Alterseffekte	44
6.2.4.2	Geschlechtseffekte	45
6.2.4.3	Ländereffekte	46
6.2.5	ZUSAMMENFASSUNG	46
6.3	PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN	47
6.3.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	47
6.3.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	47
6.3.3	FRAGESTELLUNG	48
6.3.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	48
6.3.4.1	Alterseffekte	48
6.3.4.2	Geschlechtseffekte	49
6.3.4.3	Ländereffekte	49
6.3.5	ZUSAMMENFASSUNG	50
6.4	DEPRESSIVITÄT	51
6.4.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	51
6.4.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	51
6.4.3	FRAGESTELLUNG	51
6.4.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	52
6.4.4.1	Alterseffekte	52
6.4.4.2	Geschlechtseffekte	53
6.4.4.3	Ländereffekte	53
6.4.5	ZUSAMMENFASSUNG	54
6.5	ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE	54
6.5.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	54
6.5.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	55
6.5.3	FRAGESTELLUNG	55
6.5.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	56
6.5.4.1	Alterseffekte	56
6.5.4.2	Geschlechtseffekte	57
6.5.4.3	Ländereffekte	57

6.5.5	ZUSAMMENFASSUNG	58
6.6	UNGEBUNDEN- UND GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS	58
6.6.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	58
6.6.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	59
6.6.3	FRAGESTELLUNG	60
6.6.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS ZUM UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS	60
6.6.4.1	Alterseffekte	60
6.6.4.2	Geschlechtseffekte	61
6.6.4.3	Ländereffekte	62
6.6.5	ERGEBNISSE DES PROJEKTS ZUM GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS	63
6.6.5.1	Alterseffekte	63
6.6.5.2	Geschlechtseffekte	64
6.6.5.3	Ländereffekte	64
6.6.6	ZUSAMMENFASSUNG	65
7	REALES SELBST (KONTROLLÜBERZEUGUNGEN)	67
7.1	ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG	67
7.1.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	67
7.1.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	67
7.1.3	FRAGESTELLUNG	68
7.1.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	68
7.1.4.1	Alterseffekte	68
7.1.4.2	Geschlechtseffekte	69
7.1.4.3	Ländereffekte	70
7.1.5	ZUSAMMENFASSUNG	70
7.2	EMOTIONSSTEUERUNG	71
7.2.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	71
7.2.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	71
7.2.3	FRAGESTELLUNG	72
7.2.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	72
7.2.4.1	Alterseffekte	72
7.2.4.2	Geschlechtseffekte	72
7.2.4.3	Ländereffekte	73
7.2.5	ZUSAMMENFASSUNG	74
7.3	DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT	74
7.3.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	74
7.3.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	74
7.3.3	FRAGESTELLUNG	75
7.3.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	75
7.3.4.1	Alterseffekte	75
7.3.4.2	Geschlechtseffekte	76
7.3.4.3	Ländereffekte	77
7.3.5	ZUSAMMENFASSUNG	77
7.4	SOZIALE FÄHIGKEITEN	78
7.4.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	78
7.4.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	78
7.4.3	FRAGESTELLUNG	78
7.4.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	79
7.4.4.1	Alterseffekte	79
7.4.4.2	Geschlechtseffekte	80
7.4.4.3	Ländereffekte	80
7.4.5	ZUSAMMENFASSUNG	81
7.5	KOMPETENZEN ALS ELTERN	82
7.5.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	82
7.5.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	82
7.5.3	FRAGESTELLUNG	82
7.5.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	83
7.5.4.1	Geschlechtseffekte	83
7.5.4.2	Ländereffekte	83

7.5.5	ZUSAMMENFASSUNG	83
8	HANDELNDES ICH	84
8.1	DEVIANTES VERHALTEN	84
8.1.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	84
8.1.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	84
8.1.3	FRAGESTELLUNG	85
8.1.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	85
8.1.4.1	Alterseffekte auf Skalenebene	85
8.1.4.2	Alterseffekte auf Itemebene	86
8.1.4.3	Geschlechtseffekte auf Skalenebene	92
8.1.4.4	Geschlechtseffekte auf Itemebene	93
8.1.4.5	Ländereffekte	95
8.1.5	ZUSAMMENFASSUNG	95
8.2	POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN	96
8.2.1	THEORETISCHE EINORDNUNG	96
8.2.2	BISHERIGE FORSCHUNGSBEFUNDE	96
8.2.3	FRAGESTELLUNG	97
8.2.4	ERGEBNISSE DES PROJEKTS	97
8.2.4.1	Alterseffekte	97
8.2.4.2	Geschlechtseffekte	98
8.2.4.3	Ländereffekte	98
8.2.5	ZUSAMMENFASSUNG	99
9	ZUSAMMENFASSUNG	100
10	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	105
11	TABELLENVERZEICHNIS	106
12	LITERATURVERZEICHNIS	112
13	ANHANG: VERZEICHNIS DER FORSCHUNGSBERICHTE	122

1 Einleitung

Im Forschungsprojekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“ wird im innereuropäischen Vergleich die Entwicklung personaler und sozialer Identität von Jugendlichen untersucht. Parallel erfolgt eine Befragung der Eltern. Die theoretische Grundlage bildet das „Strukturmodell der personalen und sozialen Identität“, das im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelt wurde und eine Integration verschiedener theoretischer Ansätze der Identitätsforschung leistet (vgl. Kap. 2, Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005). Zur empirischen Umsetzung wurde ein Erhebungsverfahren konzipiert, der „Fragebogen zur personalen und sozialen Identität“. Er liegt jeweils in einer Form für Jugendliche und für Eltern vor und enthält 45 bzw. 48 Skalen mit 327 bzw. 385 Items (Jugendliche bzw. Eltern). Zwischen August 2001 und März 2006 wurden in zehn europäischen Ländern (Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich, Tschechische Republik und Polen) insgesamt N = 4312 Jugendliche und N = 1842 Eltern untersucht. Die Daten wurden bereits in verschiedenen Forschungsberichten beschrieben (siehe Verzeichnis der Forschungsberichte im Anhang).

Ziel des vorliegenden Forschungsberichtes ist die Einordnung der Ergebnisse der personalen Identität in den aktuellen Forschungsstand. Dabei interessieren besonders die Alterseffekte bei den Jugendlichen, in denen sich die Entwicklung der jeweiligen Identitätsdimensionen abbildet, und die Geschlechtseffekte bei den Jugendlichen sowie den Eltern. Da in den bisherigen Analysen hinsichtlich dieser Effekte nicht zwischen autochthoner Bevölkerung und Probanden/innen mit Migrationshintergrund unterschieden wurde, werden hier die Daten neu ausgewertet, wobei die Stichprobe nur die autochthone Bevölkerung umfasst.

Zusätzlich zu den Alters- und Geschlechtseffekten werden die Ländereffekte, die auch schon an anderer Stelle beschrieben wurden (vgl. Schmidt-Denter, Schick, Seven, Pissulla-Wälti & Otters, 2007), dargestellt. Wegen der defizitären Forschung zu Ländervergleichen hinsichtlich der hier verwendeten Identitätsdimensionen, werden die Ergebnisse zwar abgebildet, um Vollständigkeit und Übersicht zu gewährleisten, aber nicht weiter eingeordnet und inhaltlich diskutiert. Bevor die Ergebnisse betrachtet werden, soll erst ein kurzer Überblick über den theoretischen Hintergrund bzw. das zugrunde liegende Modell und die verwendete Stichprobe gegeben und das Konstrukt der *Personalen Identität* expliziert werden.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Strukturmodell

Anmerkung: Dieser Abschnitt wurde dem Forschungsbericht Nr. 17 entnommen.

Die Basis des Projektes bildet das Strukturmodell der personalen und sozialen Identität (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005). Identität wird hier verstanden als „unitas multiplex“ (Stern, 1918). Das Modell ist entsprechend der Tradition der Identitätsforschung unterteilt in personale und soziale Identität. In Anlehnung an das Modell zur Entwicklung des Selbst (Fend, 1994) wird die personale Identität in vier Bereiche gegliedert: das „Reflektierende Ich“, das „Handelnde Ich“, das „Reale Selbst“ und das „Ideale Selbst“. Das Reale Selbst wird unter Bezugnahme auf Haußer (1995) unterteilt in „Selbstbewertungen“, „Selbstkonzepte“ und „Kontrollüberzeugungen“. Die soziale Identität folgt dem Modell von Tajfel (1982) und unterscheidet zwischen In-group Variablen (benannt mit „Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen“) und Out-group Variablen (benannt mit „Einstellungen zu Fremdgruppen“). Auch der Sonderfall sozialer Identität, die bikulturelle Identität, kann bei entsprechenden Fragestellungen mit einbezogen werden (s. Abb. 2.1.1).

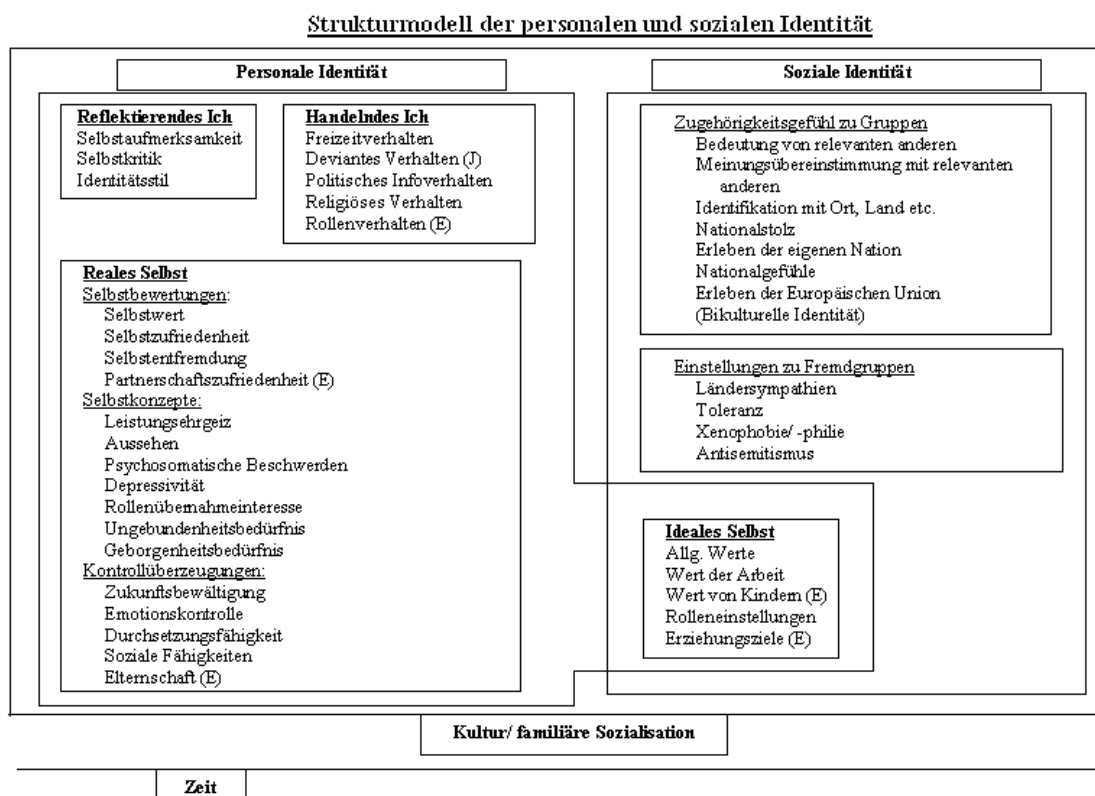


Abb. 2.1.1: Strukturmodell der personalen und sozialen Identität (Schmidt-Denter, Quaiser-Pohl & Schöngen, 2005)

2.2 *Personale Identität*

Die unmittelbare Wahrnehmung von Gleichheit und Kontinuität des Selbst in der Zeit kennzeichnet die *Personale Identität*. Die Person nimmt sich selbst, trotz individueller Entwicklung, über die Zeit und in verschiedenen Situationen immer als der- bzw. dieselbe wahr (vgl. Erikson, 1980). Die *Personale Identität* bezieht sich auf das Bild vom eigenen Selbst, das im Vergleich zu anderen Personen konstruiert wird. Im Gegensatz dazu resultiert die *Soziale Identität* aus der Wahrnehmung und Bewertung von Gruppenzugehörigkeit.

Neben den o.g. Modellen von Fend (1994) und Haußer (1995) fließt auch das prozessuale Konzept der Identitätsstile von Berzonsky (1989) mit in das hier verwendete Konstrukt ein. Die vorliegende Arbeit bezieht sich allerdings nicht auf alle im Strukturmodell enthaltenen Komponenten der *Personalen Identität*, sondern schließt jene ein, die zum einen basale, zentrale Dimensionen der Persönlichkeitsentwicklung darstellen und zum anderen statistischen Gütekriterien gerecht werden bzw. eine sinnvolle Berechnung zulassen (vgl. Schmidt-Denter & Schick, 2006; Schmidt-Denter, Schick, Seven, Pissulla-Wälti & Otters, 2007). Es werden somit das „Reflektierende Ich“ welches die Konstrukte *Selbstaufmerksamkeit*, *Selbstkritik* und *Identitätsstil* beinhaltet, das „Handelnde Ich“, ausschließlich mit den beiden Skalen *Deviantes Verhalten* und *Politisches Informationsverhalten* und das „Reale Selbst“, unterteilt in *Selbstbewertungen*, *Selbstkonzepte* und *Kontrollüberzeugungen* mit einbezogen. Dabei umfassen die *Selbstbewertungen* den *Selbstwert*, die *Selbstzufriedenheit*, die *Selbstentfremdung* und die *Partnerschaftszufriedenheit*, die untersuchten *Selbstkonzepte* betreffen den *Leistungsehrgeiz*, das *Aussehen*, *Psychosomatische Beschwerden*, *Depressivität*, das *Rollenübernahmeinteresse*, das *Ungebundenheitsbedürfnis* und das *Geborgenheitsbedürfnis*, während *Kontrollüberzeugungen* die *Zukunftsbewältigung*, die *Emotionskontrolle*, die *Durchsetzungsfähigkeit*, die *Sozialen Fähigkeiten* und die *Kompetenzen bezüglich Elternschaft* enthalten.

3 Stichprobenbeschreibung

Für die Neuberechnung der Alters- und Geschlechtseffekte wurde die Stichprobe der autochthonen Bevölkerung herangezogen.

Die deskriptive Statistik der Stichprobe wird in den folgenden Tabellen dargestellt.

Tabelle 3.1: Alter der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, nach Ländern

	Erhebungsland									Gesamt
	D	DK	NL	B	L	CH	A	CZ	PL	
13 Jahre	30	1	0	2	8	37	10	9	0	97
14 Jahre	99	5	25	24	7	38	36	11	9	254
15 Jahre	44	0	1	24	3	29	35	4	33	173
16 Jahre	89	7	59	36	7	41	32	59	34	364
17 Jahre	56	21	2	41	8	34	25	17	75	279
18 Jahre	85	17	22	11	13	55	13	51	31	298
19 Jahre	24	3	2	3	5	22	6	0	17	82
20 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	17	17
Gesamt	427	54	111	141	51	256	157	151	216	1564

Tabelle 3.2: Altersmittel der Elternstichproben ohne Migrationshintergrund, nach Ländern

	Erhebungsland									Gesamt
	D	DK	NL	B	L	CH	A	CZ	PL	
Durchschnittsalter	44.2	47.0	45.8	43.9	45.4	44.4	43.5	42.2	44.2	44.5
Anzahl Eltern	424	54	108	138	51	252	155	147	210	1539

Anmerkung: Das Alter wurde nicht von allen Eltern mitgeteilt.

Tabelle 3.3: Geschlechterverteilung der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, nach Ländern

Geschlecht	Erhebungsland									Gesamt
	D	DK	NL	B	L	CH	A	CZ	PL	
Weiblich	275	42	59	82	32	153	119	106	148	1016
% von Land	64.4	77.8	53.2	58.2	62.7	60.0	76.3	70.2	68.5	65.0
Männlich	152	12	52	59	19	102	37	45	68	546
% von Land	35.6	22.2	46.8	41.8	37.3	40.0	23.7	29.8	31.5	35.0
Gesamt	427	54	111	141	51	255	156	151	216	1562

Tabelle 3.4: Geschlechterverteilung der Eltern ohne Migrationshintergrund, nach Ländern

Geschlecht	Erhebungsland									Gesamt
	D	DK	NL	B	L	CH	A	CZ	PL	
Weiblich	339	43	82	101	44	203	133	134	177	1256
% von Land	79.6	79.6	75.2	71.6	86.3	79.9	84.7	89.3	83.5	81.1
Männlich	87	11	27	40	7	51	24	16	35	298
% von Land	20.4	20.4	24.8	28.4	13.7	20.1	15.3	10.7	16.5	18.9
keine Angabe	1	0	2	0	0	2	0	1	4	10
Gesamt	427	54	111	141	51	256	157	151	216	1564

4 Reflektierendes Ich

4.1 *Selbstaufmerksamkeit*

4.1.1 *Theoretische Einordnung*

Duval und Wicklund veröffentlichten 1972 ihre „Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit“, in der Selbstaufmerksamkeit als ein Zustand verstanden wird, in dem man sich situationsabhängig befinden kann. Es wird zwischen der objektiven (Aufmerksamkeitsfokussierung auf die eigene Person) und der subjektiven (Aufmerksamkeitsfokussierung auf die Außenwelt) Selbstaufmerksamkeit unterschieden. Fenigstein, Scheier und Buss (1975) erweiterten diese Theorie um eine persönlichkeitspsychologische Komponente und interpretieren Selbstaufmerksamkeit als eine stabile situationsübergreifende Persönlichkeitseigenschaft.

In diesem Projekt wird Selbstaufmerksamkeit als Disposition verstanden, die Aufmerksamkeit auf die eigenen Gefühle, Motive, Handlungen und die eigene Person zu bündeln (vgl. Bem, 1979; s.a. Duval & Wicklund, 1972). Die Extreme von Selbstaufmerksamkeit werden als problematisch bewertet. Zu hohe Selbstaufmerksamkeit kann den Handlungsbereich behindern (Schwarzer et al., 1982; zit. n. Fend & Prester, 1986) und zu depressiven Neigungen führen, wenn negative Wahrnehmungen überwiegen. Demgegenüber liegt bei einer sehr niedrigen Selbstaufmerksamkeit, bezogen auf die eigene Person, eine zu geringe Wahrnehmung für eine adäquate Selbstreflexion vor. Eine mittel stark ausgeprägte Selbstaufmerksamkeit ermöglicht die realistische Wahrnehmung und Einschätzung von eigenen Fähigkeiten, eigenen Anforderungen und Forderungen der Umwelt. Diese Einschätzung ist notwendig, um diese Bereiche aufeinander abzustimmen und Handlungen einzuleiten.

Weiterhin wird Selbstaufmerksamkeit häufig in Beziehung zum Jugendalter untersucht, da davon ausgegangen wird, dass in dieser Zeit die Selbstaufmerksamkeit aufgrund der Entwicklungsbesonderheiten erhöht ist (Rosenberg, 1979).

4.1.2 *Bisherige Forschungsbefunde*

Die bisherige Forschung zur Selbstaufmerksamkeit im Hinblick auf Alters- und Geschlechtseffekte ist als defizitär einzustufen.

Allgemein wird vermutet, dass die Selbstaufmerksamkeit im Jugendalter erhöht ist und man nicht von stabilen Werten in dieser Zeit ausgehen kann. Fend (1994) konnte zeigen, dass die Selbstaufmerksamkeit im Alter von 12 bis 16 Jahren wie erwartet zunahm. Davis und Franzoi (1991) fanden dagegen eine weitgehende Stabilität in der untersuchten Altersspanne (15-17 Jahre), wobei die Stabilität im Verlauf sogar noch zunahm. In die gleiche Richtung gehen die Ergebnisse von Roth (1999), in dessen Studie Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren untersucht wurden.

Bezüglich Geschlechtseffekte konnte Roth (1999) über die Altersspanne hinweg bei Mädchen ein generell höheres Ausmaß an selbstreflektierenden Kognitionen finden als bei Jungen. Dieses Ergebnis zeigte sich auch in Studien, die z.B. Tagebuchschreiben als Maß der Selbstaufmerksamkeit nahmen (Soff, 1989; Zinnecker, 1985).

4.1.3 Fragestellung

Abgeleitet aus der Literatur und der bisherigen Forschung wird erwartet, dass sich Mädchen und Jungen im Alter von 13-19 Jahren hinsichtlich der Selbstaufmerksamkeit unterscheiden und die Mädchen dabei höhere Werte erreichen.

Hinsichtlich des Alters kann sowohl eine Erhöhung der Selbstaufmerksamkeit im Verlauf erwartet werden, als auch eine Stabilität der Werte.

4.1.4 Ergebnisse des Projekts

4.1.4.1 Alterseffekte

Tabelle 4.1.4.1.1: Alterseffekte: Selbstaufmerksamkeit, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	5.894	6/866	.000	.039
	Dänemark	3.159	6/159	.006	.106
	Niederlande	.465	5/125	.802	.018
	Belgien	3.419	6/135	.004	.132
	Luxemburg	2.597	6/218	.019	.067
	Frankreich	.902	6/157	.495	.033
	Schweiz	5.993	6/600	.000	.057
	Österreich	8.225	6/543	.000	.083
	Tschechien	1.435	5/176	.214	.039
	Polen	1.950	6/268	.073	.042

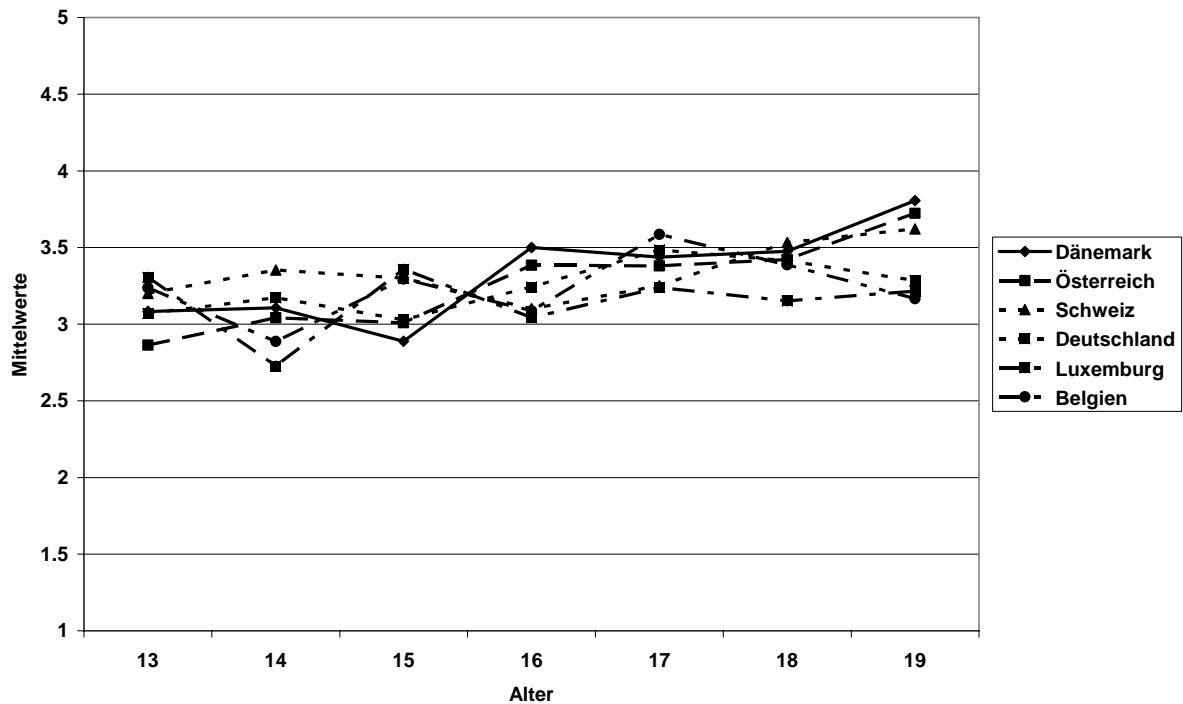


Abb. 4.1.4.1.1: Alterseffekte: Selbstaufmerksamkeit, Jugendliche

4.1.4.2 Geschlechtseffekte

Die Spalte mit den Ergebnissen I-J gibt die resultierende Differenz zwischen den Werten der Mädchen (= I) und denen der Jungen (= J) an. Ein positives Ergebnis bedeutet, dass die Mädchen höhere Werte im Vergleich zu den Jungen aufweisen, ein negatives, dass die Jungen höhere Werte aufweisen. Dies gilt für alle Tabellen im weiteren Verlauf des Berichtes.

Tabelle 4.1.4.2.1: Geschlechtseffekte: Selbstaufmerksamkeit, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.390	68.885	1/ 870	.000	.073
Dänemark	0.408	13.959	1/164	.000	.078
Niederlande	0.232	2.616	1/129	.108	.020
Belgien	0.255	4.800	1/140	.030	.033
Luxemburg	0.368	18.935	1/223	.000	.078
Frankreich	0.271	5.771	1/162	.017	.034
Schweiz	0.334	43.204	1/603	.000	.067
Österreich	0.538	78.832	1/545	.000	.126
Tschechien	0.366	19.855	1/180	.000	.099
Polen	0.481	31.560	1/273	.000	.104

Tabelle 4.1.4.2: Geschlechtseffekte: Selbstaufmerksamkeit, Eltern

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.096	1.230	1/424	.268	.003
Dänemark	0.163	.622	1/54	.434	.011
Niederlande	0.189	1.779	1/104	.185	.017
Belgien	0.206	3.350	1/146	.069	.022
Luxemburg	0.668	9.254	1/61	.003	.132
Frankreich	-.019	.001	1/9	.979	.000
Schweiz	0.299	8.655	1/266	.004	.032
Österreich	0.342	4.710	1/161	.031	.028
Tschechien	0.320	2.463	1/152	.119	.016
Polen	0.166	1.429	1/213	.233	.007

4.1.4.3 Ländereffekte

Tabelle 4.1.4.3.1: Ländereffekte: Selbstaufmerksamkeit, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	2.385	1/1015	.123	.002
Niederlande	2.648	1/979	.104	.003
Belgien	.051	1/989	.821	.000
Luxemburg	5.307	1/1074	.021	.005
Frankreich	5.905	1/957	.015	.006
Schweiz	1.364	1/1456	.243	.001
Österreich	2.426	1/1399	.120	.002
Tschechien	18.282	1/1031	.000	.017
Polen	34.758	1/1124	.000	.030

Tabelle 4.1.4.3.2: Ländereffekte: Selbstaufmerksamkeit, Eltern

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.142	1/458	.024	.011
Niederlande	.049	1/508	.825	.000
Belgien	.064	1/546	.800	.000
Luxemburg	.234	1/465	.629	.001
Frankreich	.292	1/413	.589	.001
Schweiz	4.483	1/670	.035	.007
Österreich	1.329	1/565	.250	.002
Tschechien	.313	1/556	.576	.001
Polen	21.033	1/618	0.00	.033

Tabelle 4.1.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Selbstaufmerksamkeit

Selbstaufmerksamkeit/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	851	3.264	.704
Polen	275	3.549	.683	
Selbstaufmerksamkeit/Jugendliche	Deutschland	404	3.105	.725
	Polen	216	2.819	.765

4.1.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse (bis auf das Ergebnis in der Niederlande) bestätigen die Annahme, dass Mädchen ein höheres Maß an Selbstaufmerksamkeit aufweisen als Jungen im gleichen Alter. In mehreren Ländern (Dänemark, Österreich, Schweiz, Deutschland, Luxemburg und Belgien) konnten auch Alterseffekte gefunden werden. In fast allen Ländern (außer Luxemburg und Belgien) lässt sich eine Erhöhung der Selbstaufmerksamkeitswerte über die Altersspanne belegen. Dieser Befund stimmt mit der in der Literatur beschriebenen Erhöhung der Selbstaufmerksamkeit in dieser Altersspanne und mit den Ergebnissen von Fend (1994) überein. Vermutlich konnten diese Ergebnisse auch hier, im Gegensatz zu den Studien von Davis und Franzoi (1991) und Roth (1999) gefunden werden, da ein breiteres Altersspektrum untersucht und die gleiche Skala wie bei Fend (1994) benutzt wurde. Bei den Eltern erreichten Frauen in Luxemburg, Österreich und der Schweiz höhere Werte als die Männer. Die Ergebnisse der Ländervergleiche zeigen, dass sich Polen sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen von Deutschland unterscheidet, allerdings in gegensätzlicher Richtung. Und zwar ist die Selbstaufmerksamkeit der Jugendlichen in Polen höher, wohingegen bei den Erwachsenen die Selbstaufmerksamkeit in Polen niedriger ist als in Deutschland.

4.2 **Selbstkritik**

4.2.1 *Theoretische Einordnung*

Selbstkritik beschreibt, inwieweit Stärken und Schwächen bei der eigenen Person als solche wahrgenommen werden. Eine adäquate Selbstwahrnehmung ist Voraussetzung für Selbstkritik. Somit ist Selbstkritik erst ab dem Jugendalter möglich, da sich erst in dieser Zeit das Selbst bzw. die eigene Identität entwickelt (vgl. u.a. Erikson, 1959). Als Vorstufe der Selbstkritik wird die Fähigkeit verstanden, Schwächen und Stärken bei Personen generell zu erkennen und diese nicht in Form eines schwarz-weiß Schemas zu bewerten (s. a. Discoll, 1983; Richter, 1993).

4.2.2 *Bisherige Forschungsbefunde*

Literatur zum Thema „Selbstkritik“ liegt hauptsächlich im Zusammenhang mit der Entstehung von psychischen Störungen vor. So scheint Selbstkritik eine maßgebliche Rolle bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Depressionen zu spielen (vgl. u.a. Blatt, Quinlan, Chevron, McDonald & Zuroff, 1982; Luyten et. al, 2007). Entwicklungspsychologische Studien im nicht-pathologischen Bereich lassen sich nur schwer bzw. gar nicht finden.

Dennoch kann aus der eher klinischen Forschung zur Selbstkritik vermutet werden, dass Selbstkritik im zeitlichen Verlauf eine stabile Größe darstellt (Koestner, Zuroff & Powers, 1991) und sich Jungen und Mädchen bzw. Männer und Frauen nicht im Hinblick auf Selbstkritik un-

terscheiden lassen (Leadbeater, Blatt & Quinlan, 1995; Leadbeater, Kuperminc, Blatt & Hertzog, 1999).

4.2.3 Fragestellung

Aus der Literatur lässt sich ableiten, dass weder Alters- noch Geschlechtseffekte zu erwarten sind. Da sich die Literatur auf Selbstkritik im Zusammenhang mit psychopathologischen Störungen bezieht, könnte sich hier allerdings, auch aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmaße, ein anderes Bild zeigen.

4.2.4 Ergebnisse des Projekts

4.2.4.1 Alterseffekte

Tabelle 4.2.4.1.1: Alterseffekte: Selbstkritik, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	1.603	6/865	.143	.011
	Dänemark	2.084	6/159	.058	.073
	Niederlande	5.175	5/125	.000	.171
	Belgien	.994	6/135	.432	.042
	Luxemburg	2.345	6/218	.032	.061
	Frankreich	2.460	6/157	.027	.086
	Schweiz	2.326	6/600	.031	.023
	Österreich	1.053	6/543	.390	.012
	Tschechien	.549	5/176	.739	.015
	Polen	.325	6/268	.924	.007

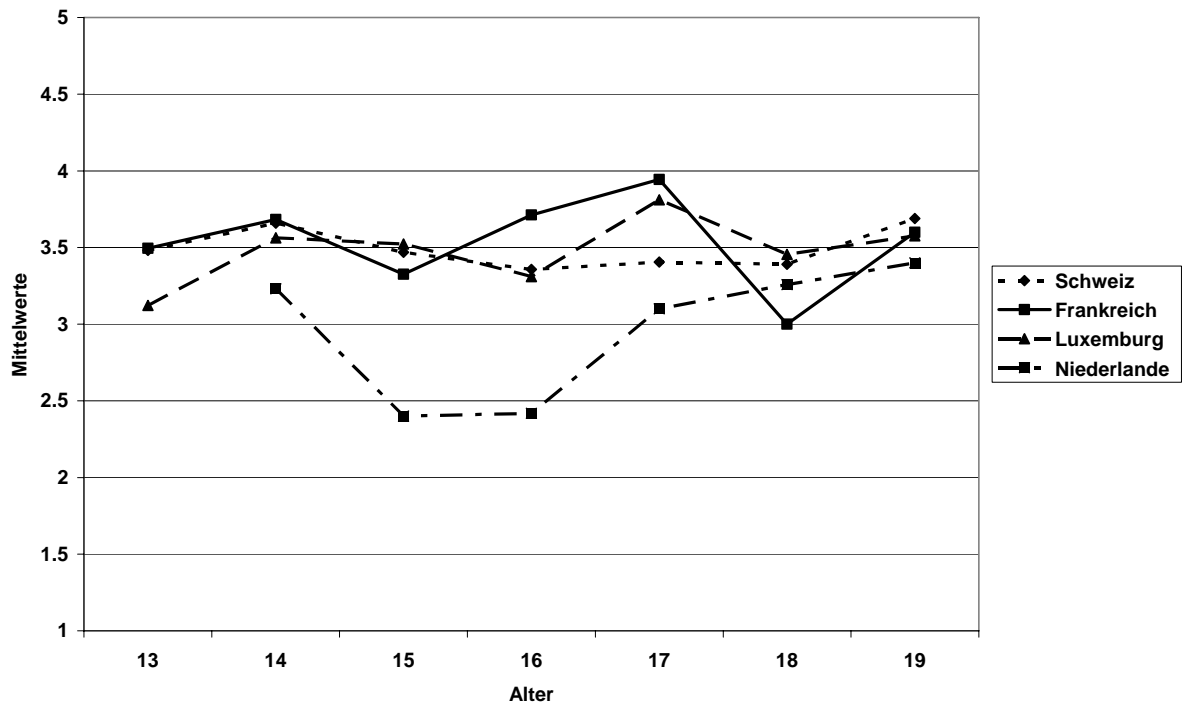


Abb. 4.2.4.1.1: Alterseffekte: Selbstkritik, Jugendliche

4.2.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 4.2.4.2.1: Geschlechtseffekte: Selbstkritik, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.059	1.333	1/869	.249	.002
Dänemark	-0.441	13.463	1/164	.000	.076
Niederlande	-0.019	.013	1/129	.911	.000
Belgien	-0.558	23.271	1/140	.000	.143
Luxemburg	-0.109	1.111	1/223	.293	.005
Frankreich	-0.066	.367	1/162	.546	.002
Schweiz	-0.170	7.662	1/603	.006	.013
Österreich	-0.156	5.689	1/545	.017	.010
Tschechien	-0.162	2.677	1/180	.104	.015
Polen	-0.255	6.351	1/273	.012	.023

Tabelle 4.2.4.2.2: Geschlechtseffekte: Selbstkritik, Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.160	3.353	1/425	.068	.008
Dänemark	-0.065	.082	1/54	.776	.002
Niederlande	-0.195	1.191	1/105	.278	.011
Belgien	-0.109	.882	1/146	.349	.006
Luxemburg	-0.514	4.471	1/61	.039	.068
Frankreich	-0.678	1.196	1/9	.302	.117
Schweiz	-0.078	.468	1/266	.494	.002
Österreich	-0.186	1.703	1/161	.194	.010
Tschechien	-0.258	2.763	1/152	.099	.018
Polen	-0.002	.000	1/213	.987	.000

4.2.4.3 Ländereffekte

Tabelle 4.2.4.3.1: Ländereffekte: Selbstkritik, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	10.944	1/1015	.001	.011
Niederlande	187.816	1/979	.000	.161
Belgien	43.228	1/989	.000	.042
Luxemburg	22.357	1/1074	.000	.020
Frankreich	2.225	1/957	.136	.002
Schweiz	48.513	1/1456	.000	.032
Österreich	27.383	1/1399	.000	.019
Tschechien	200.205	1/1031	.000	.163
Polen	2.564	1/1124	.110	.002

Tabelle 4.2.4.3.2: Ländereffekte: Selbstkritik, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	4.486	1/458	.035	.010
Niederlande	25.664	1/508	.000	.048
Belgien	30.504	1/546	.000	.053
Luxemburg	2.797	1/465	.095	.006
Frankreich	5.062	1/413	.025	.012
Schweiz	15.947	1/670	.000	.023
Österreich	2.978	1/565	.085	.005
Tschechien	32.538	1/556	.000	.055
Polen	3.699	1/618	.055	.006

Tabelle 4.2.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Selbstkritik

Selbstkritik/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	851	3.749	.731
Niederlande	130	3.755	.991	
Belgien	140	3.311	.732	
Luxemburg	225	3.488	.763	
Schweiz	607	3.475	.756	
Tschechien	182	2.924	.629	
Selbstkritik/Erwachsene	Deutschland	404	3.053	.737
	Niederlande	106	2.638	.805
	Belgien	144	2.671	.642
	Schweiz	268	2.820	.746
	Tschechien	154	2.675	.593

4.2.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse stimmen weitgehend mit den Befunden aus der Literatur zu Selbstkritik und psychischen Erkrankungen überein. Daraus lässt sich schließen, dass Selbstkritik in der Normalbevölkerung zum einen einen eher stabilen Verlauf über das Alter von 13 bis 19 Jahren hinweg aufweist (abweichende Befunde in Frankreich, Luxemburg, der Niederlande und der Schweiz, wobei kein Trend zu beobachten ist) und zum anderen nicht generell zu einer Unterscheidung zwischen den Geschlechtern bei Jugendlichen (abweichende Befunde in Dänemark,

Belgien und Polen, hier weisen die Jungen höhere Werte auf) und Erwachsenen (abweichende Befunde in Luxemburg, hier weisen ebenfalls die Männer höhere Werte auf) führt.

Die deutschen Jugendlichen scheinen im Gegensatz zu den Jugendlichen aus Belgien, Luxemburg, Schweiz und Tschechien selbstkritischer zu sein; nur in der Niederlande erreichen die Jugendlichen höhere Werte. Auch bei den Erwachsenen zeigt sich diese Tendenz. So sind die deutschen Erwachsenen selbstkritischer als die Erwachsenen aus der Niederlande, Belgien, der Schweiz und Tschechien.

4.3 Identitätsstil

4.3.1 Theoretische Einordnung

Das Konzept der Identitätsstile von Berzonsky (1989) entstand in Auseinandersetzung mit dem Konstrukt des Identitätsstatus nach Marcia (1966). Während der Identitätsstatus die Beschreibung eines Zustandes darstellt, gibt der Identitätsstil die Prozesse an, durch die dieser Zustand erreicht bzw. verändert wird. Dieses Erreichen und Verändern ist Teil der Entwicklung im Jugendalter, wobei nicht angenommen werden kann, dass alle Jugendliche jeden Identitätsstatus (diffuse Identität, Moratorium, übernommene Identität und erarbeitete Identität) durchlaufen und am Ende den höchsten, d.h. die erarbeitete Identität, erreichen (vgl. Waterman, 1982).

Berzonsky (1998) arbeitet mit einem sozial-kognitiven Modell "that emphasizes differences in the ways individuals engage or manage to avoid the task of constructing and reconstructing their self-identity" (S. 2). Es handelt sich also um eine Prozessvariable, die den Umgang mit Informationen, die für die jeweilige Person relevant sind, beschreibt. Es wird unterschieden zwischen einem informationsorientierten, einem normativen und einem diffusen Identitätsstil, wobei der informationsorientierte Identitätsstil eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit selbstrelevanten Informationen erlaubt, was wiederum mit der Entwicklung eines kohärenten Selbst zusammenhängt und der erarbeiteten Identität entspricht. Dagegen korrelieren der normative und der diffuse Identitätsstil eher mit einem übernommenen bzw. diffusen Identitätsstatus nach Marcia (1966).

4.3.2 Bisherige Forschungsbefunde

Die Forschungslage hinsichtlich des Identitätsstils in Abhängigkeit von dem Geschlecht ist nicht ganz eindeutig. So konnte Berzonsky (1993) nachweisen, dass sich bei Jugendlichen im durchschnittlichen Alter von 19 Jahren keine Unterschiede im Identitätsstil zeigen. In einer neueren Studie dagegen ergaben sich Unterschiede, und zwar wiesen die Jungen im Alter von 11-18 Jahren signifikant häufiger einen diffusen und Mädchen häufiger einen informationsori-

entierten Identitätsstil auf (Phillips & Pittman, 2007), was andere Studien vorher auch schon belegen konnten (vgl. Streitmatter, 1988).

Insgesamt scheinen die Belege allerdings in die Richtung zu gehen, dass grundsätzlich keine Geschlechtsunterschiede existieren (Kroger, 1997). So wird vermutet, dass sich Geschlechtsunterschiede eher in der frühen Jugend aufgrund der früheren Reife der Mädchen zeigen (Berzonsky, 1993) oder aber in Abhängigkeit von weiteren Variablen, wie z.B. Karrierepriorität (Kroger, 2003).

Die meisten Studien, die sich mit Identität und Alter beschäftigen, beziehen sich nicht auf den Identitätsstil direkt, sondern auf die Identitätsklassifikation von Marcia. Da die Konzepte aber aufeinander aufbauen, sollen die Ergebnisse dieser Studien hier herangezogen werden.

So unterscheidet Waterman (1982) progressive, regressive und stagnierende Verläufe bezüglich der vier Formen des Identitätsstatus, was zeigt, dass im Jugendalter nicht alle Zustände nacheinander durchlaufen werden, bis schließlich der Status der erarbeiteten Identität erreicht ist (s.o.). Die unterschiedlichen Identitätsstile wären somit in allen Alterstufen anzutreffen.

Jedoch konnte Meilman (1979) belegen, dass der prozentuale Anteil an erarbeiteter Identität mit dem Alter ansteigt, was wiederum einen Anstieg an informationsorientiertem Identitätsstil bedeuten würde.

4.3.3 *Fragestellung*

Ableitet aus den dargestellten Ergebnissen kann erwartet werden, dass sich Jungen und Mädchen wahrscheinlich nicht hinsichtlich der Identitätsstile unterscheiden. Sollten doch Differenzen gefunden werden, so kann angenommen werden, dass Mädchen eher einen informationsorientierten und Jungen eher einen diffusen Identitätsstil aufweisen. Bei den Erwachsenen sollte sich kein Unterschied zeigen.

Wenn sich ein Alterstrend abbilden lässt, dann ist zu erwarten, dass der informationsorientierte Identitätsstil mit dem Alter ansteigt, während der diffuse Identitätsstil etwas zurückgeht.

4.3.4 Ergebnisse des Projekts

4.3.4.1 Alterseffekte

Tabelle 4.3.4.1.1: Alterseffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	6.211	6/845	.000	.042
	Dänemark	4.330	6/159	.000	.140
	Niederlande	2.246	5/124	.054	.083
	Belgien	4.387	6/133	.000	.165
	Luxemburg	2.265	6/218	.038	.059
	Frankreich	2.143	6/101	.055	.113
	Schweiz	1.906	6/602	.078	.019
	Österreich	3.264	6/544	.004	.035
	Tschechien	1.796	5/176	.116	.049
	Polen	.595	6/269	.734	.013

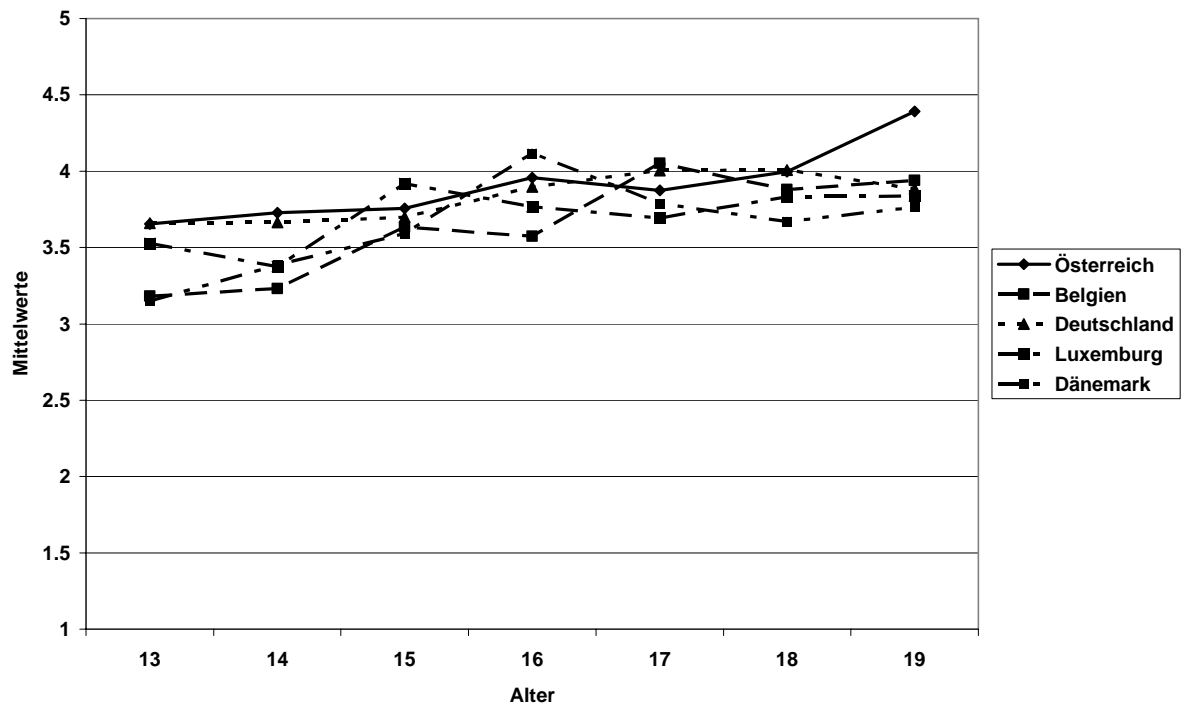


Abb. 4.3.4.1.1: Alterseffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Jugendliche

Tabelle 4.3.4.1.2: Alterseffekte: Identitätsstil "normorientiert", Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	1.190	6/845	.309	.008
	Dänemark	1.107	6/159	.361	.040
	Niederlande	2.094	5/124	.071	.078
	Belgien	.460	6/133	.837	.020
	Luxemburg	.870	6/218	.517	.023
	Frankreich	.459	6/101	.837	.027
	Schweiz	3.468	6/602	.002	.033
	Österreich	3.981	6/544	.001	.042
	Tschechien	1.109	5/176	.357	.031
	Polen	3.412	6/269	.003	.071

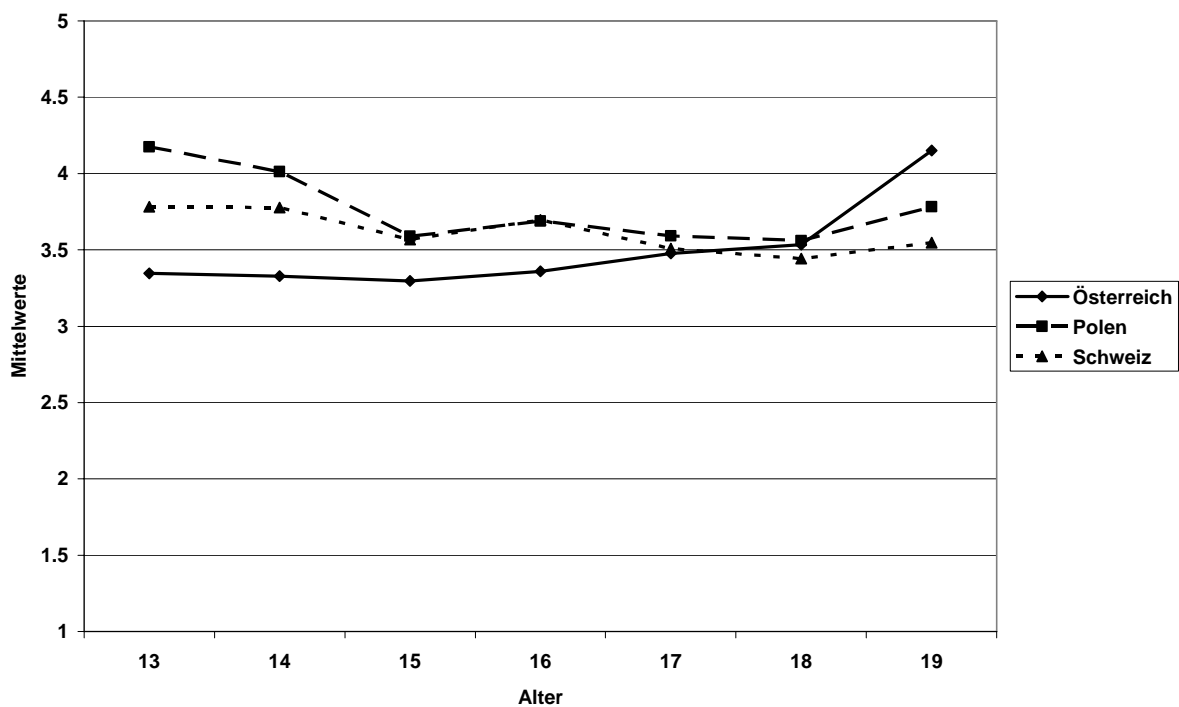


Abb. 4.3.4.1.2: Alterseffekte: Identitätsstil "normorientiert", Jugendliche

Tabelle 4.3.4.1.3: Alterseffekte: Identitätsstil "diffus", Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	2.540	6/845	.019	.018
	Dänemark	.652	6/159	.689	.024
	Niederlande	.502	5/124	.774	.020
	Belgien	.463	6/133	.834	.020
	Luxemburg	2.025	6/218	.063	.053
	Frankreich	.289	6/101	.941	.017
	Schweiz	3.787	6/602	.001	.036
	Österreich	2.669	6/544	.015	.029
	Tschechien	.469	5/176	.799	.013
	Polen	.943	6/269	.465	.021

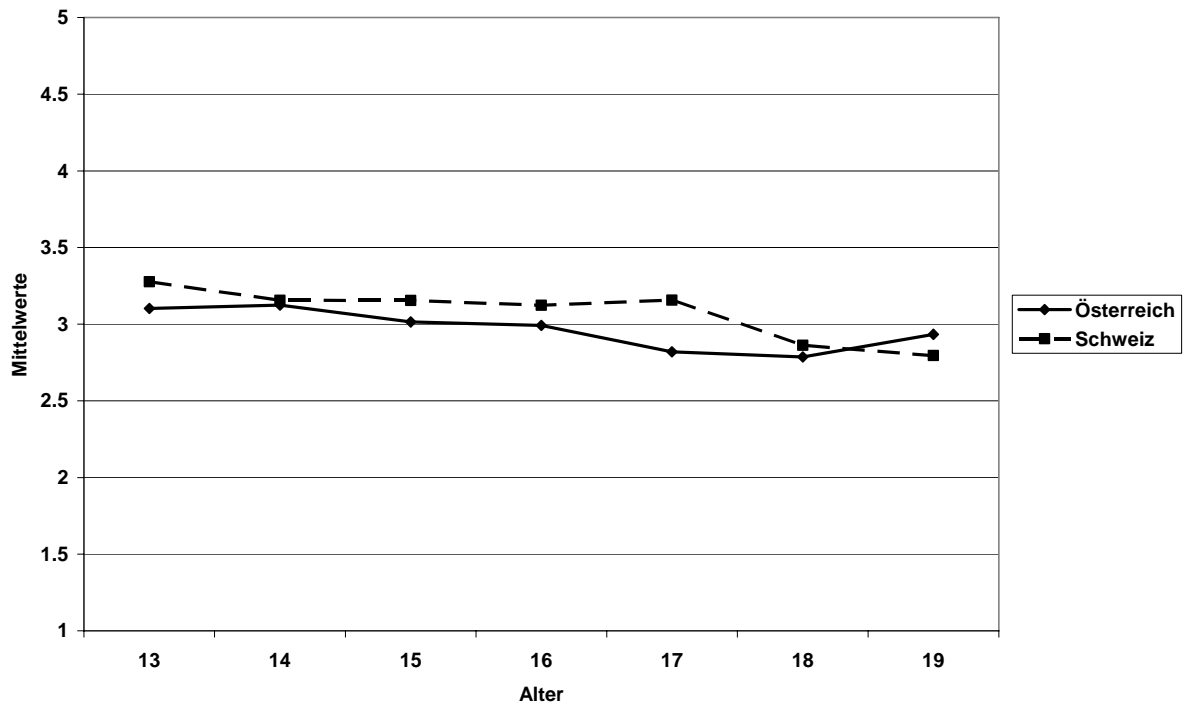


Abb. 4.3.4.1.3: Alterseffekte: Identitätsstil "diffus", Jugendliche

4.3.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 4.3.4.2.1: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.083	2.848	1/849	.092	.003
Dänemark	0.013	.013	1/164	.909	.000
Niederlande	0.065	.331	1/128	.566	.003
Belgien	0.085	.492	1/138	.484	.004
Luxemburg	0.015	.030	1/223	.862	.000
Frankreich	0.164	1.276	1/106	.261	.012
Schweiz	0.064	1.301	1/605	.254	.002
Österreich	0.204	9.726	1/546	.002	.018
Tschechien	0.051	.272	1/180	.602	.002
Polen	0.317	13.879	1/274	.000	.048

Tabelle 4.3.4.2.2: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "normorientiert", Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.025	.305	1/849	.581	.000
Dänemark	-0.090	.761	1/164	.384	.005
Niederlande	0.031	.069	1/128	.793	.001
Belgien	-0.103	1.202	1/138	.275	.009
Luxemburg	0.065	.664	1/223	.416	.003
Frankreich	0.220	2.627	1/106	.108	.024
Schweiz	-0.062	1.255	1/605	.263	.002
Österreich	0.164	7.387	1/546	.007	.013
Tschechien	0.204	3.759	1/180	.054	.020
Polen	0.153	2.859	1/274	.092	.010

Tabelle 4.3.4.2.3: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "diffus", Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.169	10.862	1/10.862	.001	.013
Dänemark	-0.192	3.417	1/164	.066	.020
Niederlande	-0.106	.871	1/128	.352	.007
Belgien	-0.241	5.073	1/138	.026	.035
Luxemburg	-0.182	3.608	1/223	.059	.016
Frankreich	-0.259	3.845	1/106	.053	.035
Schweiz	-0.166	8.187	1/605	.004	.013
Österreich	-0.300	22.644	1/546	.000	.040
Tschechien	0.062	.339	1/180	.561	.002
Polen	-0.074	.672	1/274	.413	.002

Tabelle 4.3.4.2.4: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.020	.065	1/403	.800	.000
Dänemark	0.073	.091	1/54	.765	.002
Niederlande	-0.025	.022	1/106	.883	.000
Belgien	-0.150	1.466	1/142	.228	.010
Luxemburg	-0.299	2.388	1/61	.127	.038
Frankreich	0.354	.522	1/9	.488	.055
Schweiz	-0.003	.001	1/267	.974	.000
Österreich	-0.132	.743	1/161	.390	.005
Tschechien	-0.161	.921	1/152	.339	.006
Polen	-0.109	.680	1/212	.410	.003

Tabelle 4.3.4.2.5: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "normorientiert", Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.098	1.281	1/403	.258	.003
Dänemark	0.125	.307	1/54	.582	.006
Niederlande	-0.022	.018	1/106	.893	.000
Belgien	-0.100	.685	1/142	.409	.005
Luxemburg	-0.056	.066	1/61	.798	.001
Frankreich	0.864	1.956	1/9	.195	.179
Schweiz	0.131	1.252	1/267	.264	.005
Österreich	0.119	.488	1/161	.486	.003
Tschechien	-0.266	1.895	1/151	.171	.012
Polen	0.057	.160	1/212	.689	.001

Tabelle 4.3.4.2.6: Geschlechtseffekte: Identitätsstil "diffus", Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.056	.395	1/403	.530	.001
Dänemark	0.133	.666	1/54	.418	.012
Niederlande	-0.032	.040	1/106	.842	.000
Belgien	-0.030	.063	1/142	.802	.000
Luxemburg	0.336	1.671	1/61	.201	.027
Frankreich	0.500	1.334	1/9	.278	.129
Schweiz	0.002	.000	1/267	.989	.000
Österreich	0.250	2.589	1/161	.110	.016
Tschechien	0.024	.015	1/151	.904	.000
Polen	-0.038	.057	1/212	.811	.000

4.3.4.3 Ländereffekte

Tabelle 4.3.4.3.1: Ländereffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	8.098	1/1015	.005	.008
Niederlande	20.810	1/979	.000	.021
Belgien	5.789	1/989	.016	.006
Luxemburg	4.733	1/1074	.030	.004
Frankreich	.000	1/957	.982	.000
Schweiz	1.170	1/1456	.280	.001
Österreich	.026	1/1399	.871	.000
Tschechien	.009	1/1031	.923	.000
Polen	3.981	1/1124	.046	.004

Tabelle 4.3.4.3.2: Ländereffekte: Identitätsstil "normorientiert", Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	21.832	1/1015	.000	.021
Niederlande	.399	1/979	.528	.000
Belgien	9.991	1/989	.002	.010
Luxemburg	.772	1/1074	.380	.001
Frankreich	.201	1/957	.654	.000
Schweiz	23.979	1/1456	.000	.016
Österreich	2.782	1/1399	.096	.002
Tschechien	1.177	1/1031	.278	.001
Polen	38.909	1/1124	.000	.033

Tabelle 4.3.4.3.3: Ländereffekte: Identitätsstil "diffus", Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.806	1/1015	.370	.001
Niederlande	10.852	1/979	.001	.011
Belgien	1.980	1/989	.160	.002
Luxemburg	.751	1/1074	.386	.001
Frankreich	.383	1/957	.536	.000
Schweiz	9.714	1/1456	.002	.007
Österreich	.000	1/1399	.991	.000
Tschechien	1.713	1/1031	.191	.002
Polen	1.785	1/1124	.182	.002

Tabelle 4.3.4.3.4: Ländereffekte: Identitätsstil "informationsorientiert", Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.588	1/458	.019	.012
Niederlande	2.538	1/508	.112	.005
Belgien	5.948	1/546	.015	.011
Luxemburg	.614	1/465	.424	.001
Frankreich	.415	1/413	.520	.001
Schweiz	.807	1/670	.369	.001
Österreich	.033	1/565	.857	.000
Tschechien	2.904	1/556	.089	.005
Polen	.331	1/618	.565	.001

Tabelle 4.3.4.3.5: Ländereffekte: Identitätsstil "normorientiert", Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.302	1/458	.022	.011
Niederlande	.186	1/508	.666	.000
Belgien	2.382	1/546	.123	.004
Luxemburg	4.291	1/465	.039	.009
Frankreich	1.956	1/413	.163	.005
Schweiz	8.993	1/670	.003	.013
Österreich	8.300	1/565	.004	.014
Tschechien	26.901	1/556	.000	.046
Polen	60.338	1/618	.000	.089

Tabelle 4.3.4.3.6: Ländereffekte: Identitätsstil "diffus", Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.020	1/458	.887	.000
Niederlande	.012	1/508	.014	.012
Belgien	2.245	1/546	.135	.004
Luxemburg	3.466	1/465	.063	.007
Frankreich	.010	1/413	.920	.000
Schweiz	4.816	1/670	.029	.007
Österreich	5.564	1/565	.019	.010
Tschechien	1.866	1/556	.173	.003
Polen	23.462	1/618	.000	.037

Tabelle 4.3.4.3.7: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Identitätsstil

Identitätsstil „informationsorientiert“/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	851	3.850	.700
	Niederlande	130	3.553	.637
Identitätsstil „normorientiert“/Jugendliche	Deutschland	851	3.456	.640
	Dänemark	166	3.203	.614
	Polen	275	3.738	.687
Identitätsstil „normorientiert“/Erwachsene	Deutschland	404	3.403	.707
	Tschechien	154	3.754	.730
	Polen	216	3.884	.781
Identitätsstil „diffus“/Erwachsene	Deutschland	404	2.632	.735
	Polen	216	2.950	.861

4.3.5 Zusammenfassung

Insgesamt entsprechen die Ergebnisse den Erwartungen. Es konnte ein Anstieg des informationsorientierten Identitätsstils mit zunehmendem Alter in Deutschland, Dänemark, Belgien, Luxemburg und Österreich nachgewiesen werden. Für den normorientierten und den diffusen Identitätsstil zeigt sich ein solch deutlicher Trend nicht. Die signifikanten Alterseffekte des diffusen Identitätsstils in der Schweiz und in Österreich stimmen aber mit der Annahme einer Verringerung überein.

Hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede zeigen sich wie angenommen nur sehr wenige Unterschiede, wobei diese dann in erwarteter Richtung ausfallen. So ist der informationsorientierte

Identitätsstil bei den Mädchen in Polen höher ausgeprägt, während sich die höhere Ausprägung bei den Jungen in Belgien und Österreich im diffusen Identitätsstil zeigt.

Geschlechtsunterschiede bei den Erwachsenen konnten gemäß den Erwartungen nicht gefunden werden.

Hinsichtlich des Identitätsstils ergeben sich eher wenige Unterschiede zwischen Deutschland und den anderen untersuchten Ländern. So haben deutsche Jugendliche höhere Werte auf der Skala des informationsorientierten Identitätsstils als niederländische Jugendliche. Beim normorientierten Identitätsstil erreichen dänische Jugendliche niedrigere Werte, Polen dagegen höhere Werte als deutsche Jugendliche.

Erwachsene Deutsche weisen bezüglich des normorientierten Identitätsstils sowohl gegenüber tschechischen als auch gegenüber polnischen Erwachsenen höhere Werte auf. Dagegen haben die deutschen Erwachsene niedrigere Werte auf der Skala, die den diffusen Identitätsstil erfasst, als Erwachsene aus Polen.

5 Reales Selbst (Selbstbewertungen)

5.1 Selbstwert und Selbstzufriedenheit

5.1.1 Theoretische Einordnung

Das Selbstwertgefühl umfasst die Akzeptanz gegenüber der eigenen Person und die positive Einstellung zu sich selbst, auf dem Hintergrund der persönlichen Wertvorstellungen (s. a. Coopersmith, 1967; zit. Fend & Prester, 1986; Kopman, 1966; zit. n. Fend & Prester, 1986; Rosenberg, 1965). Die Person nimmt sich als gleichwertig im Vergleich zu anderen Personen wahr. Gleichwohl können Schwächen als solche eingestanden werden, ohne dabei zu einer Ablehnung der eigenen Person zu gelangen. Selbstwert wird hier also als evaluative Variable verstanden (vgl. Schütz, 2000). Damit zusammen hängt die Zufriedenheit mit sich selbst. Dieser Zusammenhang wird auch in den genutzten Items deutlich, so ist die Höhe der Selbstzufriedenheit („Insgesamt gesehen bin ich mit mir selbst zufrieden.“) ein Maß des Selbstwerts. Selbstwert bzw. Selbstzufriedenheit (s. a. Hormuth, 1984; Hormuth & Lalli, 1988) resultieren aus Vergleichen zwischen Handlungsergebnissen, sowie zwischen dem "Realen Selbst" und dem "Idealen Selbst". Zufriedenheit kann auf drei Wegen entstehen: 1) Ergebnisse des eigenen Handelns entsprechen den im "Idealen Selbst" angestrebten Zielen und Wünschen, 2) Ziele wurden aus für die eigene Person wichtigen Gründen aufgegeben oder 3) das Erreichen der Ziele wurde durch personenunabhängige Umstände verhindert, obwohl ausreichende Anstrengungen seitens der Person bestanden. Die Zufriedenheit äußert sich in Wohlbefinden und im Stolz auf die eigenen Leistungen. Wenn Ziele und Wünsche nicht in die Tat umgesetzt wurden und wenn die Gründe hierfür bei der Person selbst liegen, zeigt sich Unzufriedenheit in Form von Unwohlsein und Selbstvorwürfen.

5.1.2 Bisherige Forschungsbefunde

Obwohl die Jugendzeit von vielen Veränderungen geprägt ist und als Zeit des Sturm und Drangs gilt (Bühler, 1928), erscheint die subjektive Selbsteinschätzung der Jugendlichen bezüglich des Selbstwertes und der allgemeinen Zufriedenheit, die zu den Komponenten des Selbstkonzepts gezählt werden, als stabil (vgl. Alsaker & Olweus, 1992; Mullis, Mullis & Normandin, 1992). In einer neueren Studie konnte gezeigt werden, dass der Selbstwert über die gesamte Lebensspanne relativ stabil bleibt, wobei die Selbstwertschätzung im Kindesalter besonders gering war, im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter anstieg und im höheren Erwachsenenalter wieder geringer wurde (Trzesniewski, Donnellan & Robins, 2003). Hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede beim Selbstwert wird in einer aktuellen Arbeit deutlich, dass Jungen bzw. junge Männer sowohl im Jugendalter als auch im frühen Erwachsenenalter über einen höheren Selbstwert verfügen (Sandmeier, 2005).

Ein weiterer Hinweis lässt sich aus der groß angelegten HBSC-Jugendgesundheitsstudie folgern (Hurrelmann, Klocke, Melzer & Ravens-Sieberer, 2003). Und zwar wiesen Jungen ein höheres Maß an psychischem Wohlbefinden auf als Mädchen, was mit einer Zufriedenheit mit sich selbst einhergeht.

5.1.3 Fragestellung

Abgeleitet aus der dargestellten Literatur ist zu erwarten, dass der Selbstwert und die Selbstzufriedenheit über die Zeit stabil bleiben, wobei der Selbstwert bei Jungen höher ausgeprägt sein sollte. Bei der Selbstzufriedenheit sind Geschlechtsunterschiede bisher nicht direkt untersucht worden, so dass keine explizite Aussage getroffen werden kann. Da Selbstzufriedenheit aber im engen Zusammenhang mit dem Selbstwert steht, kann die Erwartung der Überlegenheit der Jungen übertragen werden.

5.1.4 Ergebnisse des Projekts zum Selbstwert

5.1.4.1 Alterseffekte

Tabelle 5.1.4.1.1: Alterseffekte: Selbstwert, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	1.373	6/866	.222	.009
	Dänemark	.707	6/159	.644	.026
	Niederlande	2.143	5/124	.065	.080
	Belgien	1.021	6/135	.414	.043
	Luxemburg	1.198	6/218	.308	.032
	Frankreich	2.116	6/156	.054	.075
	Schweiz	1.302	6/602	.254	.013
	Österreich	.832	6/544	.546	.009
	Tschechien	2.480	5/176	.034	.066
	Polen	.547	6/269	.772	.012

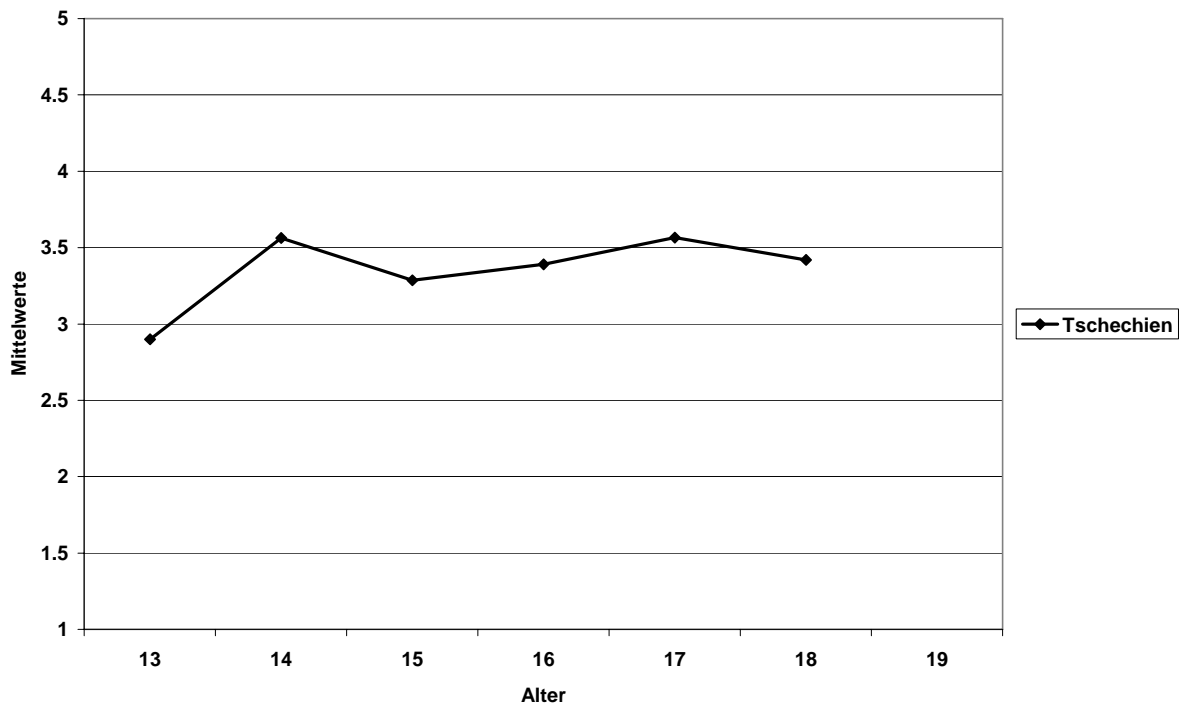


Abb. 5.1.4.1.1: Alterseffekte: Selbstwert, Jugendliche

5.1.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 5.1.4.2.1: Geschlechtseffekte: Selbstwert, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.261	28.626	1/870	.000	.032
Dänemark	-0.280	5.958	1/164	.016	.035
Niederlande	-0.181	2.234	1/128	.137	.017
Belgien	-0.220	4.295	1/140	.040	.030
Luxemburg	-0.266	9.724	1/223	.002	.042
Frankreich	-0.450	18.657	1/161	.000	.104
Schweiz	-0.276	27.513	1/605	.000	.043
Österreich	-0.103	2.941	1/546	.087	.005
Tschechien	-0.101	.961	1/180	.328	.005
Polen	-0.065	.537	1/274	.464	.002

Tabelle 5.1.4.2.2: Geschlechtseffekte: Selbstwert, Erwachsenen

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.064	.617	1/425	.433	.001
Dänemark	0.050	.118	1/54	.732	.002
Niederlande	-0.038	.079	1/106	.779	.001
Belgien	-0.340	9.095	1/146	.003	.059
Luxemburg	-0.133	.268	1/61	.606	.004
Frankreich	0.556	.511	1/9	.493	.054
Schweiz	-0.154	2.342	1/266	.127	.009
Österreich	-0.119	.637	1/161	.426	.004
Tschechien	-0.115	.787	1/152	.376	.005
Polen	-0.137	1.488	1/212	.224	.007

5.1.4.3 Ländereffekte

Tabelle 5.1.4.3.1: Ländereffekte: Selbstwert, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.806	1/1036	.370	.001
Niederlande	.002	1/1000	.967	.000
Belgien	1.497	1/1012	.221	.001
Luxemburg	.371	1/1095	.543	.000
Frankreich	10.850	1/1032	.001	.010
Schweiz	9.089	1/1479	.003	.006
Österreich	8.955	1/1420	.003	.006
Tschechien	4.846	1/1052	.028	.005
Polen	4.147	1/1146	.042	.004

Tabelle 5.1.4.3.2: Ländereffekte: Selbstwert, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.486	1/427	.486	.001
Niederlande	.454	1/476	.501	.001
Belgien	21.679	1/511	.000	.041
Luxemburg	1.001	1/435	.318	.002
Frankreich	6.355	1/388	.012	.016
Schweiz	.021	1/612	.885	.000
Österreich	.000	1/522	.984	.000
Tschechien	73.970	1/516	.000	.125
Polen	15.838	1/566	.000	.027

Tabelle 5.1.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Selbstwert

Selbstwert/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	379	3.980	.672
Belgien	134	3.670	.631	
Tschechien	139	3.442	.498	
Polen	189	3.748	.614	

5.1.5 Ergebnisse des Projekts zur Selbstzufriedenheit

5.1.5.1 Alterseffekte

Tabelle 5.1.5.1.1: Alterseffekte: Selbstzufriedenheit, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	1.522	6/865	.168	.010
	Dänemark	1.039	6/159	.402	.038
	Niederlande	4.197	5/124	.001	.145
	Belgien	.154	6/135	.988	.007
	Luxemburg	1.198	6/218	.308	.032
	Frankreich	1.207	6/155	.306	.045
	Schweiz	1.630	6/602	.136	.016
	Österreich	1.162	6/543	.325	.013
	Tschechien	2.944	5/176	.014	.077
	Polen	2.148	6/269	.048	.046

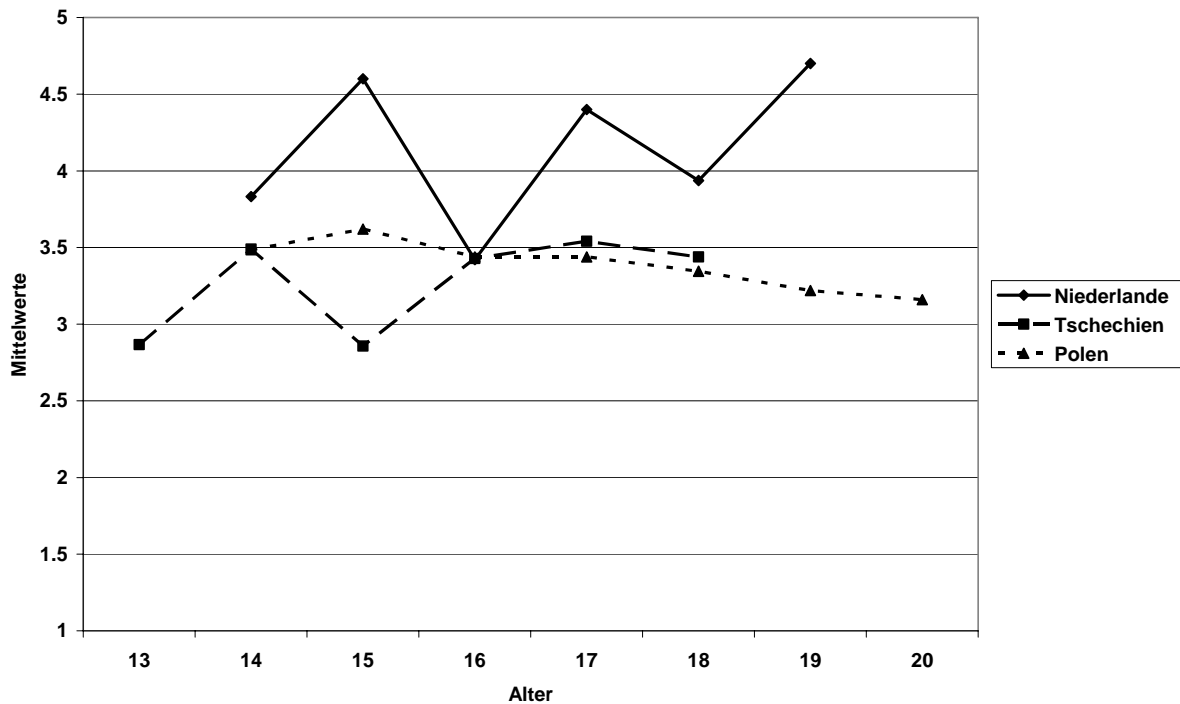


Abb. 5.1.5.1.1: Alterseffekte: Selbstzufriedenheit, Jugendliche

5.1.5.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 5.1.5.2.1: Geschlechtseffekte: Selbstzufriedenheit, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.192	14.466	1/869	.000	.016
	Dänemark	-0.287	5.995	1/164	.015	.035
	Niederlande	-0.169	1.560	1/128	.214	.012
	Belgien	0.114	.992	1/140	.321	.007
	Luxemburg	-0.250	6.041	1/223	.015	.026
	Frankreich	-0.135	1.570	1/160	.212	.010
	Schweiz	-0.130	5.223	1/605	.023	.009
	Österreich	-0.081	1.692	1/545	.194	.003
	Tschechien	0.004	.001	1/180	.971	.000
	Polen	0.123	2.414	1/274	.121	.009

Tabelle 5.1.5.2.2: Geschlechtseffekte: Selbstzufriedenheit, Erwachsenen

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.020	.067	1/425	.795	.000
	Dänemark	0.195	1.161	1/54	.286	.021
	Niederlande	0.102	.439	1/106	.509	.004
	Belgien	-0.046	.142	1/146	.707	.001
	Luxemburg	0.057	.071	1/61	.790	.001
	Frankreich	0.389	.439	1/9	.524	.047
	Schweiz	0.117	1.235	1/265	.267	.005
	Österreich	-0.007	.003	1/161	.959	.000
	Tschechien	-0.130	.775	1/152	.380	.005
	Polen	-0.093	.758	1/212	.385	.004

5.1.5.3 Ländereffekte

Tabelle 5.1.5.3.1: Ländereffekte: Selbstzufriedenheit, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.433	1/1036	.020	.005
Niederlande	.238	1/1000	.626	.000
Belgien	3.479	1/1012	.062	.003
Luxemburg	1.365	1/1095	.243	.001
Frankreich	25.370	1/1032	.000	.024
Schweiz	6.693	1/1479	.010	.005
Österreich	15.071	1/1420	.000	.011
Tschechien	23.996	1/1052	.000	.022
Polen	27.084	1/1146	.000	.023

Tabelle 5.1.5.3.2: Ländereffekte: Selbstzufriedenheit, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.372	1/427	.242	.003
Niederlande	.655	1/476	.419	.001
Belgien	23.175	1/511	.000	.043
Luxemburg	2.509	1/435	.114	.006
Frankreich	8.547	1/388	.004	.022
Schweiz	.145	1/612	.704	.000
Österreich	3.254	1/522	.072	.006
Tschechien	71.603	1/516	.000	.122
Polen	70.396	1/566	.000	.111

Tabelle 5.1.5.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Selbstzufriedenheit

Selbstzufriedenheit/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	872	3.673	.733
Frankreich	162	3.360	.684	
Tschechien	182	3.382	.706	
Polen	276	3.420	.601	
Selbstzufriedenheit/Erwachsene	Deutschland	379	4.006	.656
	Belgien	134	3.691	.640
	Frankreich	11	3.418	.729
	Tschechien	139	3.475	.568
	Polen	189	3.538	.566

5.1.6 Zusammenfassung

Insgesamt entsprechen die gefundenen Ergebnisse den aus der Literatur abgeleiteten Erwartungen. So ergaben sich deutliche Geschlechtsunterschiede, besonders hinsichtlich des Selbstwertes. Sowohl bei dem Selbstwert (in Deutschland, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Frankreich und der Schweiz) als auch bei der Selbstzufriedenheit (in Dänemark und Luxemburg) erreichten die Jungen höhere Werte als die Mädchen. Bei den Erwachsenen ließen sich dagegen keine Geschlechtsunterschiede finden (außer in Belgien bezüglich des Selbstwertes).

Die Ergebnisse hinsichtlich des Altersverlaufs sind nicht so eindeutig. Überwiegend ließen sich keine Alterseffekte nachweisen (außer in Tschechien bezüglich des Selbstwerts und in der Niederlande, Tschechien und Polen bezüglich der Selbstzufriedenheit, wobei sich jeweils kein Trend abzeichnet).

Im Ländervergleich ergaben sich höhere Werte bei der Selbstzufriedenheit sowohl bei den deutschen Erwachsenen (im Vergleich zu Belgien, Frankreich, Tschechien, Polen) als auch bei den deutschen Jugendlichen (im Vergleich zu Frankreich, Tschechien, Polen). Beim Selbstwert zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Jugendlichen aus den Erhebungsländern; wohl aber bei den Erwachsenen. Die Eltern aus Belgien, Tschechien und Polen gaben einen geringeren Selbstwert an als die Befragten in Deutschland. Vor allem in den postsozialistischen Ländern scheint es Selbstwert- und Selbstzufriedenheits-Probleme zu geben.

5.2 Selbstentfremdung

5.2.1 Theoretische Einordnung

Das Jugendalter wird als wichtige Periode in der Entwicklung des Selbst angesehen, da körperliche, soziale und kognitive Veränderungen die bisherige Selbstdefinition in Frage stellen – es kommt zu einer Reorganisation des Selbstkonzepts (Pinquart & Silbereisen, 2000).

Sich selbst als Person wiederzuerkennen und als kohärent über die Zeit zu erleben, steht im engen Zusammenhang mit dem Konzept der Identität nach Erikson (1980) und ist zudem Ausgangspunkt der *Personalen Identität*. Die Jugendlichen stehen vor der Aufgabe der Selbstintegration, die nach Satow (2000) eine persönliche Ressource darstellt. Zugleich kann Selbstintegration auch als Ziel von Identitätsarbeit verstanden werden, ohne dass konzeptuell eine manifeste, unveränderliche Identität zugrunde gelegt werden muss.

Schwierigkeiten in diesem Kontext, können als Form von „Selbstentfremdung“ verstanden werden.

5.2.2 Bisherige Forschungsbefunde

Da die hier gewählte Operationalisierung sehr spezifisch ist, sollen kurz die relevanten, aber eher übergeordneten Befunde aus der Literatur dargestellt werden.

Wie schon beschrieben, lassen sich in Untersuchungen zum Identitätskonzept von Marcia (1966), welches davon ausgeht, dass mit zunehmendem Alter die Jugendlichen in einen höheren Identitätsstatus wechseln, finden, dass nicht alle Jugendlichen die Statusfolge nacheinander durchlaufen und den Status der erarbeiteten Identität erreichen (Waterman, 1982). In anderen Studien konnte zudem belegt werden, dass sich die stärkste Veränderung in Bezug auf den Identitätsstatus erst im Übergang zum Erwachsenenalter vollzieht (vgl. Steinberg, 2008).

Passend dazu ist in der Selbstbildentwicklung zu sehen, dass Jugendliche es erst am Ende der Adoleszenz schaffen, eine kohärente „Theorie“ ihres Selbst zu entwickeln (Case, 1991).

5.2.3 Fragestellung

Da nur Untersuchungen zu verwandten bzw. übergeordneten Konstrukten angeführt wurden, können keine genauen Annahmen gemacht werden.

Es lässt sich aber vermuten, dass sich keine klaren Altersverläufe ergeben. Zu den Geschlechtsunterschieden sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenalter lassen sich keine Aussagen treffen.

5.2.4 Ergebnisse des Projekts

5.2.4.1 Alterseffekte

Tabelle 5.2.4.1.1: Alterseffekte: Selbstentfremdung, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	.820	6/866	.554	.006
	Dänemark	.171	6/159	.984	.006
	Niederlande	.473	5/124	.796	.019
	Belgien	1.403	6/135	.218	.059
	Luxemburg	1.999	6/218	.067	.052
	Frankreich	2.169	6/155	.049	.077
	Schweiz	2.221	6/602	.040	.022
	Österreich	.506	6/543	.804	.006
	Tschechien	2.304	5/176	.047	.061
	Polen	.537	6/269	.780	.012

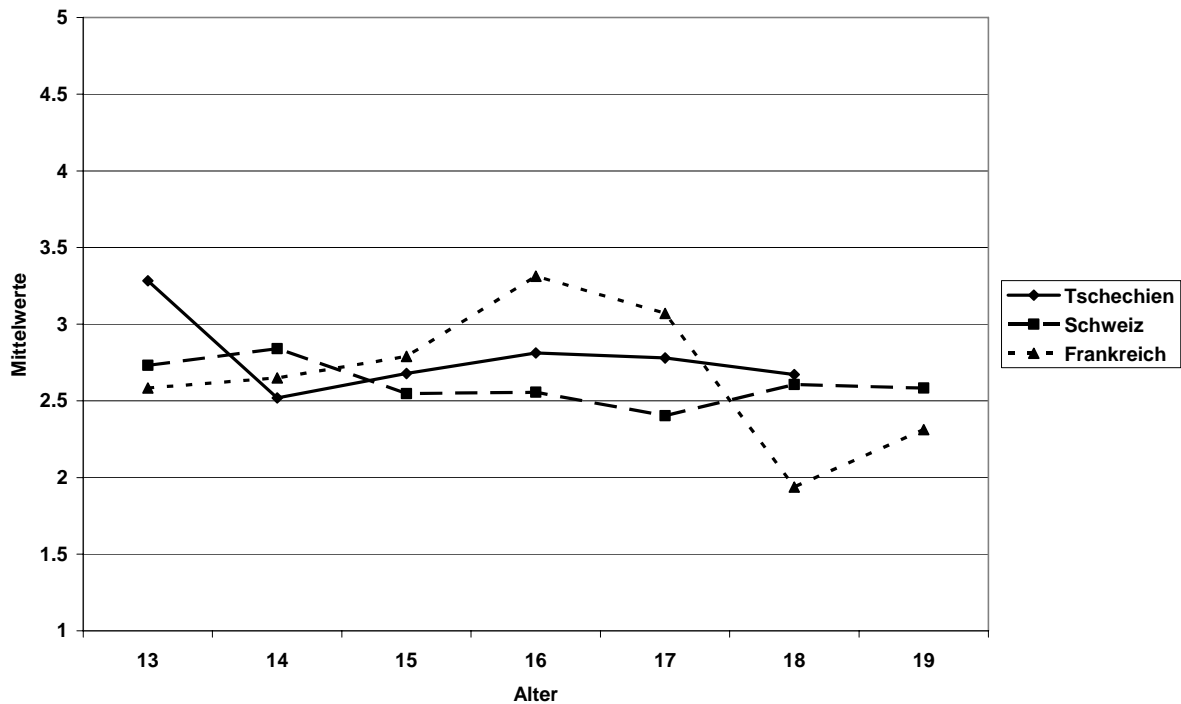


Abb. 5.2.4.1.1: Alterseffekte: Selbstentfremdung, Jugendliche

5.2.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 5.2.4.2.1: Geschlechtseffekte: Selbstentfremdung, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.159	5.769	1/870	.017	.007
	Dänemark	0.067	.230	1/164	.632	.001
	Niederlande	0.112	.585	1/128	.446	.005
	Belgien	0.035	.058	1/140	.810	.000
	Luxemburg	0.028	.049	1/223	.825	.000
	Frankreich	0.436	7.863	1/160	.006	.047
	Schweiz	0.063	.730	1/605	.393	.001
	Österreich	0.079	.956	1/545	.329	.002
	Tschechien	0.190	2.554	1/180	.112	.014
	Polen	-0.002	.000	1/274	.989	.000

Tabelle 5.2.4.2.2: Geschlechtseffekte: Selbstentfremdung, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.155	.103	1/415	.748	.000
	Dänemark	0.182	2.012	1/50	.162	.039
	Niederlande	-0.123	.053	1/106	.819	.000
	Belgien	-0.124	2.306	1/141	.131	.016
	Luxemburg	-0.089	.070	1/59	.792	.001
	Frankreich	0.405	.739	1/9	.412	.076
	Schweiz	-0.137	.656	1/263	.419	.002
	Österreich	-0.316	1.009	1/158	.317	.006
	Tschechien	-0.186	3.054	1/146	.083	.020
	Polen	-0.473	2.614	1/207	.107	.012

5.2.4.3 Ländereffekte

Tabelle 5.2.4.3.1: Ländereffekte: Selbstentfremdung, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	12.853	1/1036	.000	.012
Niederlande	2.193	1/1000	.139	.002
Belgien	.805	1/1012	.370	.001
Luxemburg	4.272	1/1095	.039	.004
Frankreich	.960	1/1032	.328	.001
Schweiz	20.580	1/1479	.000	.014
Österreich	.025	1/1420	.875	.000
Tschechien	1.014	1/1052	.314	.001
Polen	10.788	1/1146	.001	.009

Tabelle 5.2.4.3.2: Ländereffekte: Selbstentfremdung, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	4.789	1/427	.029	.011
Niederlande	.194	1/476	.659	.000
Belgien	1.907	1/511	.168	.004
Luxemburg	1.185	1/435	.277	.003
Frankreich	.096	1/388	.756	.000
Schweiz	7.573	1/612	.006	.012
Österreich	2.831	1/522	.093	.005
Tschechien	.817	1/516	.366	.002
Polen	3.364	1/566	.067	.006

5.2.5 Zusammenfassung

Die gefundenen Ergebnisse zur Selbstentfremdung stimmen mit der Vermutung überein, dass sich keine klaren Entwicklungsverläufe abzeichnen. Die in der Schweiz, Tschechien und Frankreich festgestellten Alterseffekte bilden dementsprechend keine Tendenz ab, weder in positiver noch in negativer Richtung. Dies könnte daran liegen, dass es zum einen, wie bei dem Verlauf des Identitätsstatus, keine generell einheitliche Entwicklung gibt und zum anderen, dass sich ein kohärentes Selbstbild erst im späten Jugendalter entwickelt.

Geschlechtseffekte konnten weder bei den Jugendlichen (außer in Frankreich, wo Mädchen höhere Werte erreichten) noch bei den Erwachsenen nachgewiesen werden. Es scheint also, dass das Vermögen, sich als Person wiederzuerkennen und als kohärent über die Zeit zu erleben geschlechtsunabhängig ist.

Es zeigen sich keinerlei Ländereffekte.

5.3 Partnerschaftszufriedenheit

5.3.1 Theoretische Einordnung

Untersucht man die Partner- bzw. Ehebeziehung, so wird häufig nach der Zufriedenheit in der Partnerschaft gefragt. Im Verlauf der Forschungsbemühungen zu diesem Thema haben sich viele weitere Bereiche und Differenzierungen entwickelt. So wird heute vielfach die Qualität der Interaktion zwischen den Partnern als Maßstab für Partnerschaftszufriedenheit genommen und eine Unterscheidung zwischen zufriedenen und unzufriedenen Paaren getroffen (vgl. Bodenmann, 2002).

Das Verständnis von Partnerschaftszufriedenheit umfasst hier alle Gefühle, Gedanken und Bewertungen in Bezug auf eine intime, verbindliche Beziehung zwischen zwei Personen (Ehe/Partnerschaft).

5.3.2 Bisherige Forschungsbefunde

Insgesamt zeigt sich in der Literatur, dass Männer tendenziell höhere Partnerschaftszufriedenheit empfinden als Frauen (Levenson, Carstensen & Gottman, 1993; Schneewind & Vaskovics, 1997), wobei die Unterschiede eher schwach ausgeprägt sind. Schaut man sich die Stabilitätswerte an, zeigt sich eine relative Stabilität. Es ist jedoch zu beachten, dass im Falle von Veränderungen diese eher eine wahrgenommene Verschlechterung der Beziehung beinhalten und der Anteil der Frauen, die eine solche negative Veränderung berichten, deutlich höher ist als bei den Männern (Schneewind & Ruppert, 1995). Frauen scheinen hinsichtlich der Partnerschaftszufriedenheit somit sensibler zu reagieren.

In einer weiteren groß angelegten Studie, der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (ILSE), konnten allerdings keine Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Partnerschaftszufriedenheit gefunden werden und es bestätigen sich nicht die Befunde aus der vorher aufgeführten Literatur (Fiedler & Klaiberg, 2000).

5.3.3 Fragestellung

Abgeleitet aus den in der Literatur beschriebenen Befunden ist zu erwarten, dass wenn sich Unterschiede zeigen, Männer höhere Werte im Maß der Partnerschaftszufriedenheit erreichen als Frauen. Da nicht in allen Studien Geschlechtsunterschiede gefunden werden konnten, ist es möglich, dass dies auch für diese Studie zutrifft.

5.3.4 Ergebnisse des Projekts

5.3.4.1 Geschlechtseffekte

Tabelle 5.3.4.1.1: Geschlechtseffekte: Partnerschaftszufriedenheit, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.032	2.308	1/378	.130	.006
	Dänemark	-0.304	.684	1/49	.412	.014
	Niederlande	0.038	.665	1/96	.417	.007
	Belgien	0.181	.722	1/133	.397	.005
	Luxemburg	-0.066	.134	1/58	.716	.002
	Frankreich	-0.639	.353	1/9	.567	.038
	Schweiz	0.088	1.327	1/235	.251	.006
	Österreich	0.155	2.910	1/143	.090	.020
	Tschechien	0.317	.621	1/137	.432	.005
	Polen	0.233	6.141	1/190	.014	.031

5.3.4.2 Ländereffekte

Tabelle 5.3.4.2.1: Ländereffekte: Partnerschaftszufriedenheit, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	3.202	1/427	.074	.007
Niederlande	.745	1/476	.388	.002
Belgien	.123	1/511	.726	.000
Luxemburg	.791	1/435	.374	.002
Frankreich	.006	1/388	.939	.000
Schweiz	2.976	1/612	.085	.005
Österreich	.930	1/522	.335	.002
Tschechien	3.923	1/516	.048	.008
Polen	3.052	1/566	.081	.005

5.3.5 Zusammenfassung

Die Annahme, dass Männer im Gegensatz zu Frauen ihre Partnerschaft als zufriedener einschätzen, konnte hier nicht bestätigt werden. In dem einzigen Land (Polen), in dem sich überhaupt ein Unterschied zeigt, fiel dieser genau umgekehrt aus und die Frauen erreichten höhere Werte auf der Skala der Partnerschaftszufriedenheit. Eine mögliche Ursache für die inkonsistenten Befunde sind die unterschiedlichen Operationalisierungen von Partnerschaftszufriedenheit. Wie oben angesprochen, wird in den meisten Untersuchungen die Interaktionsqualität als Maßstab genommen, während hier die Selbstauskunft über die Partnerschaftszufriedenheit erhoben wurde.

Es finden sich keine Ländereffekte.

6 Reales Selbst (Selbstkonzepte)

6.1 Leistungsehrgeiz

6.1.1 Theoretische Einordnung

Das Konstrukt Leistungsehrgeiz beinhaltet jene „Tugenden“, die in einer Leistungsgesellschaft Erfolg versprechen: Leistungsmotivation, Konzentration, hohes Anspruchsniveau, Hoffnung auf Erfolg, Furcht vor Misserfolg, Ausdauer und Arbeitseffizienz. Das Konstrukt ist dem der Leistungsmotivation ähnlich, welches in zahlreichen Studien untersucht wurde. Heckhausen definiert leistungsmotiviertes Verhalten wie folgt: „Bei leistungsmotiviertem Verhalten wird an das eigene Handeln ein Gütstandard angelegt und die Bewertung des Handlungsergebnisses wird mit der Tüchtigkeit der eigenen Person in Verbindung gebracht“ (Heckhausen, 1974a; zit. n. Heckhausen & Heckhausen, 2006, S. 144). Ein weiteres wichtiges Modell der Leistungsmotivation ist das von Eccles (2005; s. a. Wigfield & Eccles, 2002), welches zusätzlich subgruppen- und individuumsbezogene Bezugsnormen als bedeutsam für die subjektive Wertschätzung einer Leistung ansieht und somit z.B. geschlechtsspezifische Unterschiede hervorhebt.

6.1.2 Bisherige Forschungsbefunde

Die Forschung zur Entwicklung von Leistungsmotivation besteht aus einer Vielzahl von Studien, die sich in einem unterschiedlichen Maße mit den einzelnen Aspekten von Leistungsmotivation beschäftigen, wie z.B. der Wahrnehmung von Unterschieden in der Aufgabenschwierigkeit, der Anstrengungs- und Fähigkeitsattribution und der Einschätzung der subjektiven Erfolgswahrscheinlichkeit und des Selbstwirksamkeitskonzepts. Untersuchungen, die Leistungsmotivation bzw. Leistungsehrgeiz eher global erfassen sind schwer zu finden.

In seiner groß angelegten Längsschnittstudie untersuchte Fend (1997) unter anderem die Leistungsbereitschaft, operationalisiert durch Anstrengung, Ehrgeiz und Zeitinvestition, von Jungen und Mädchen der siebten bis zehnten Schulklasse. Es zeigte sich sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen eine Abnahme der Leistungsbereitschaft auf gleichem Niveau. D.h. es konnten keine Geschlechtseffekte nachgewiesen werden, aber ein zeitlicher Verlauf. Geschlechtseffekte wären dann besonders zu erwarten, wenn der Wert der Leistung für die Selbstbewertung in Abhängigkeit von relevanten, individuellen Normen untersucht wird. So wäre z.B. die Bewertung der eigenen Leistung beim Cheerleading eher relevant für Mädchen als für Jungen.

In einer weiteren Studie von Pekrun (1993) wurde die Entwicklung verschiedener Komponenten der Lernmotivation in der Schulzeit untersucht. Hier konnte bei allen Formen der Lernmotivation (intrinsische Motivation, Kompetenzmotivation und soziale Aufgabenmotivation) ein signifikanter Abfall über die Zeit beobachtet werden, während die Leistungsmotivation, die unserem verwendeten Konstrukt am ähnlichsten ist, stabil blieb.

6.1.3 Fragestellung

Aufgrund der dargestellten Ergebnisse kann nicht eindeutig entweder Stabilität oder eine Abnahme über die Altersklassen hinsichtlich des Leistungsehrgeizes angenommen werden. Beide Richtungen sind möglich, wobei ein Anstieg des Leistungsehrgeizes ausgeschlossen werden kann.

Dagegen lässt sich eindeutig erwarten, dass Mädchen und Jungen sich nicht in ihrer Bewertung des eigenen Leistungsehrgeizes unterscheiden.

6.1.4 Ergebnisse des Projekts

6.1.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.1.4.1.1: Alterseffekte: Leistungsehrgeiz, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	.633	6/866	.704	.004
	Dänemark	1.176	6/159	.322	.042
	Niederlande	1.657	5/124	.150	.063
	Belgien	.710	6/135	.642	.031
	Luxemburg	.811	6/218	.562	.022
	Frankreich	2.482	6/156	.025	.087
	Schweiz	.926	6/602	.475	.009
	Österreich	2.301	6/543	.033	.025
	Tschechien	1.780	5/176	.119	.048
	Polen	2.470	6/269	.024	.052

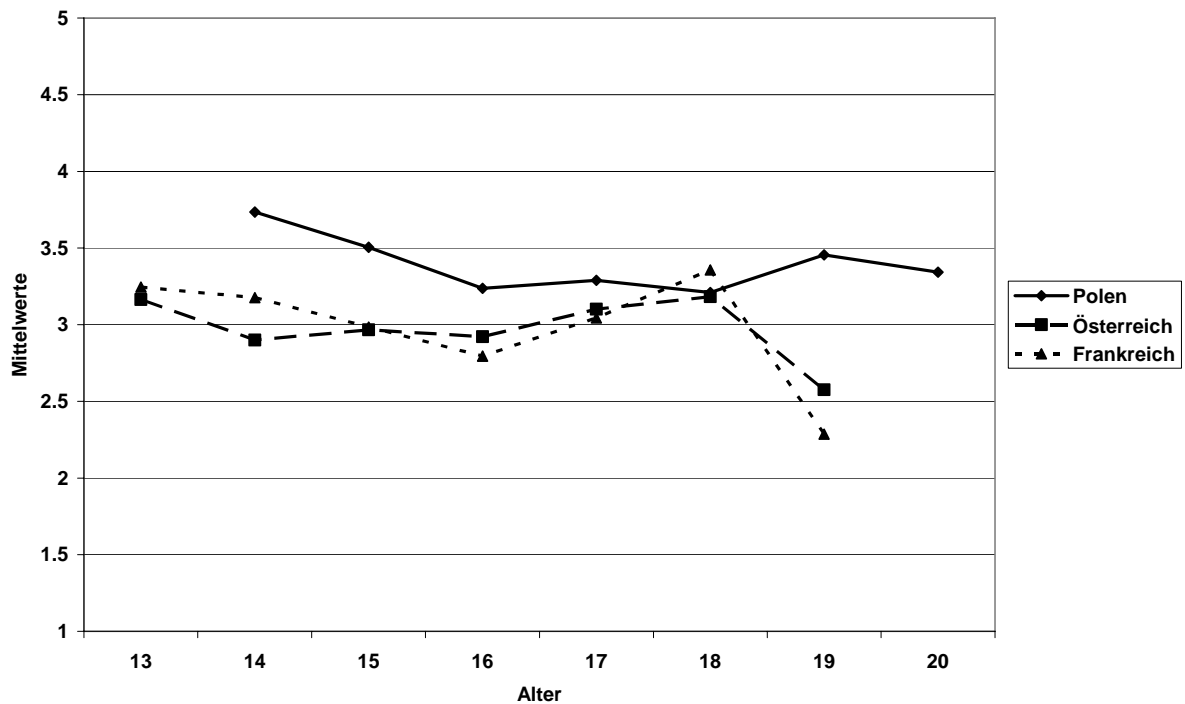


Abb. 6.1.4.1.1: Alterseffekte: Leistungsehrgeiz, Jugendliche

6.1.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.1.4.2.1: Geschlechtseffekte: Leistungsehrgeiz, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.060	1.487	1/870	.223	.002
	Dänemark	0.098	.778	1/164	.379	.005
	Niederlande	0.039	.123	1/128	.726	.001
	Belgien	0.111	.989	1/140	.322	.007
	Luxemburg	0.029	.108	1/223	.743	.000
	Frankreich	0.019	.035	1/161	.852	.000
	Schweiz	0.001	.000	1/605	.988	.000
	Österreich	0.216	9.702	1/545	.002	.017
	Tschechien	0.077	.636	1/180	.426	.004
	Polen	0.129	2.638	1/274	.105	.010

Tabelle 6.1.4.2.2: Geschlechtseffekte: Leistungsehrgeiz, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.095	1.537	1/415	.216	.004
	Dänemark	-0.169	.741	1/50	.393	.015
	Niederlande	0.027	.039	1/106	.845	.000
	Belgien	-0.192	3.115	1/141	.080	.022
	Luxemburg	-0.120	.418	1/59	.520	.007
	Frankreich	0.286	.239	1/9	.636	.026
	Schweiz	-0.015	.028	1/263	.868	.000
	Österreich	-0.092	.411	1/158	.522	.003
	Tschechien	-0.146	.879	1/146	.350	.006
	Polen	-0.050	.213	1/208	.645	.001

6.1.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.1.4.3.1: Ländereffekte: Leistungsehrgeiz, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	32.377	1/1022	.000	.031
Niederlande	7.389	1/986	.007	.007
Belgien	10.864	1/999	.001	.011
Luxemburg	4.724	1/1080	.030	.004
Frankreich	2.914	1/962	.088	.003
Schweiz	15.092	1/1466	.000	.010
Österreich	.984	1/1408	.321	.001
Tschechien	2.874	1/1040	.090	.003
Polen	66.059	1/1134	.000	.055

Tabelle 6.1.4.3.2: Ländereffekte: Leistungsehrgeiz, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.370	1/454	.242	.003
Niederlande	1.170	1/512	.280	.002
Belgien	12.155	1/541	.001	.022
Luxemburg	4.429	1/463	.036	.009
Frankreich	1.951	1/415	.163	.005
Schweiz	20.297	1/656	.000	.030
Österreich	1.958	1/559	.162	.003
Tschechien	1.285	1/547	.257	.002
Polen	21.149	1/607	.000	.034

Tabelle 6.1.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Leistungsehrgeiz

Leistungsehrgeiz/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	862	2.954	.710
	Dänemark	162	3.297	.661
	Polen	274	3.341	.604
Leistungsehrgeiz/Erwachsene	Deutschland	406	3.393	.628
	Belgien	137	3.607	.595
	Schweiz	252	3.615	.589
	Polen	203	3.636	.582

6.1.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse zum Leistungsehrgeiz stimmen mit den in der Literatur berichteten Befunden insgesamt überein. So zeigen sich, wie angenommen, keine Geschlechtsunterschiede bezüglich des Leistungsehrgeizes sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen. Die Ergebnisse belegen weiterhin einen eher stabilen Verlauf über die Altersklassen hinweg, wobei in drei Ländern die Befunde abweichen. In diesen Ländern (Polen, Frankreich und Österreich) zeigt sich insgesamt eine eher abnehmende Tendenz. Beide Ergebnismuster, Stabilität und Abnahme finden sich auch in der Literatur.

Die Ergebnisse zum Ländervergleich zeigen, dass die deutschen Jugendlichen im Gegensatz zu den dänischen und polnischen Jugendlichen weniger Leistungsehrgeiz aufweisen. Auch die deutschen Erwachsenen erreichen niedrigere Werte bezüglich des Leistungsehrgeizes im Vergleich zu Belgien, der Schweiz und Polen.

6.2 Aussehen

6.2.1 Theoretische Einordnung

Das eigene Aussehen, besonders bezüglich des eigenen Körpers, ist gerade in der Adoleszenz ein wichtiges Thema, da diese Zeit durch starke körperliche Veränderungen gekennzeichnet ist. So ist das Akzeptieren des eigenen Körpers und des Aussehens eine Entwicklungsaufgabe des

Jugendalters (Dreher & Dreher, 1985; Havighurst, 1952). Die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper hängt deutlich mit dem Selbstwertgefühl und der Ernährung zusammen und ist somit bedeutsam für die psychische und physische Gesundheit.

Das eigene Erscheinungsbild wird an einem „Schönheitsideal“ gemessen, welches durch die soziale Umwelt und die Medien geprägt ist. Die hier verwendete Skala erfasst auf hohem Abstraktionsniveau die Einstellung einer Person zu ihrem eigenen Äußeren im Vergleich zu anderen und entspricht damit einem bereichsspezifischen Selbstkonzept (s.a. Epstein, 1984; Fend, 2000; Fend & Prester, 1986; Filipp, 1984). Es bleibt allerdings offen, ob die Person dem „Schönheitsideal“ entspricht oder das Äußere noch keine Rolle für sie spielt. Neben der subjektiven Bewertung des persönlichen Äußeren werden auch Erfahrungen erfasst, die eng mit dem Erscheinungsbild zusammenhängen (z.B. Hänselfn).

6.2.2 Bisherige Forschungsbefunde

Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen in der Adoleszenz bezüglich der Bewertung ihres Aussehens wurde vielfach belegt, wobei Mädchen eine höhere Unzufriedenheit angeben als Jungen (u.a. Fend, 1997; Roth, 2002). Insgesamt scheint die Aufmerksamkeit für den Körper und das Aussehen zwar erhöht zu sein, aber größere Alterseffekte wurden bisher nicht nachgewiesen.

6.2.3 Fragestellung

Es wird erwartet, dass Mädchen ihr Aussehen negativer bewerten als Jungen; dabei zeigen sich die Einschätzungen über die Altersgruppen hinweg stabil.

6.2.4 Ergebnisse des Projekts

6.2.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.2.4.1.1: Alterseffekte: Aussehen, Jugendliche

		<i>F</i>	<i>df</i> ₁ / <i>df</i> ₂	<i>p</i>	<i>eta</i> ²
Alter	Deutschland	1.105	6/863	.358	.008
	Dänemark	1.039	6/159	.402	.038
	Niederlande	2.625	5/123	.027	.096
	Belgien	.679	6/135	.667	.029
	Luxemburg	.913	6/216	.486	.025
	Frankreich	.459	6/154	.838	.018
	Schweiz	2.611	6/602	.017	.025
	Österreich	.563	6/544	.760	.006
	Tschechien	.891	5/176	.489	.025
	Polen	.283	6/269	.945	.006

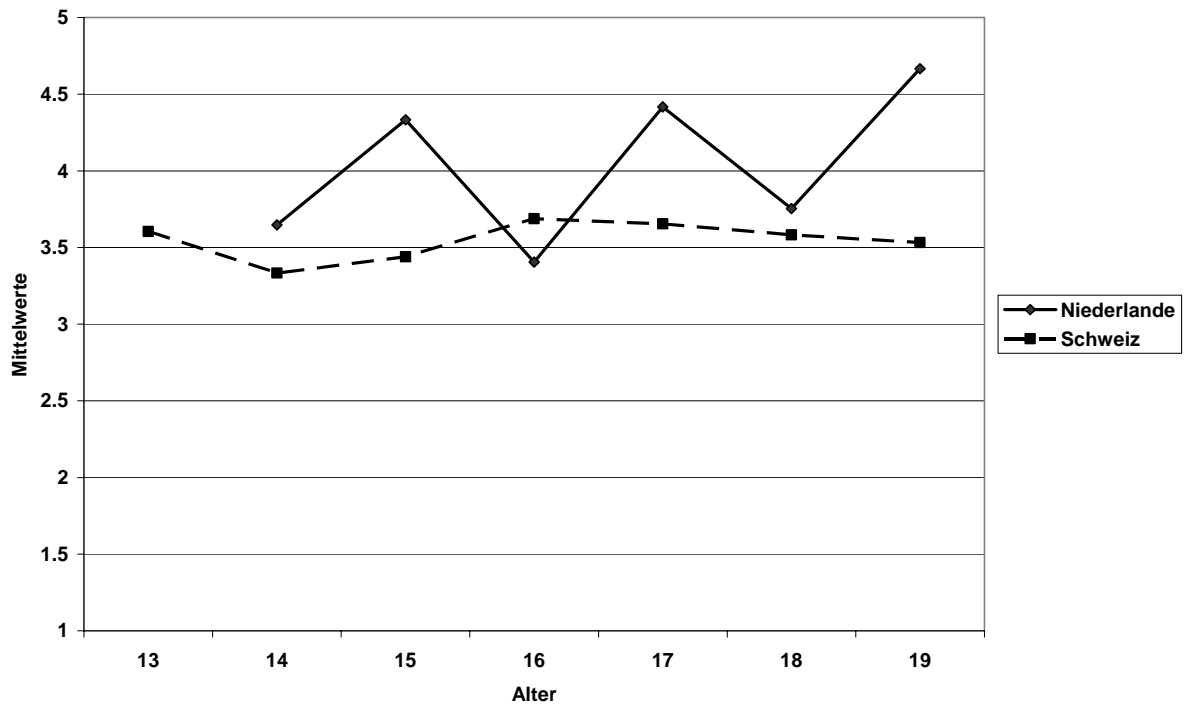


Abb. 6.2.4.1.1: Alterseffekte: Aussehen, Jugendliche

6.2.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.2.4.2.1: Geschlechtseffekte: Aussehen, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.302	26.088	1/867	.000	.029
Dänemark	-0.312	5.798	1/164	.017	.034
Niederlande	-0.443	11.280	1/127	.001	.082
Belgien	-0.124	1.142	1/140	.287	.008
Luxemburg	-0.341	10.548	1/221	.001	.046
Frankreich	-0.452	13.228	1/159	.000	.077
Schweiz	-0.332	27.551	1/605	.000	.044
Österreich	-0.232	11.480	1/546	.001	.021
Tschechien	-0.065	.316	1/180	.575	.002
Polen	-0.162	2.553	1/274	.111	.009

Tabelle 6.2.4.2.2: Geschlechtseffekte: Aussehen, Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.131	2.587	1/415	.109	.006
Dänemark	-0.168	.813	1/50	.372	.016
Niederlande	-0.076	.245	1/106	.621	.002
Belgien	-0.173	2.065	1/140	.153	.015
Luxemburg	-0.153	.568	1/59	.454	.010
Frankreich	0.954	2.511	1/9	.148	.218
Schweiz	0.068	.430	1/263	.513	.002
Österreich	0.033	.072	1/158	.788	.000
Tschechien	-0.132	.509	1/146	.477	.003
Polen	-0.331	7.284	1/208	.008	.034

6.2.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.2.4.3.1: Ländereffekte: Aussehen, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.014	1/1022	.907	.000
Niederlande	1.643	1/986	.200	.002
Belgien	16.535	1/999	.000	.016
Luxemburg	.171	1/1080	.679	.000
Frankreich	11.370	1/962	.001	.012
Schweiz	4.745	1/1466	.030	.003
Österreich	6.976	1/1408	.008	.005
Tschechien	2.082	1/1040	.149	.002
Polen	.214	1/1134	.644	.000

Tabelle 6.2.4.3.2: Ländereffekte: Aussehen, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	2.075	1/454	.150	.005
Niederlande	.112	1/512	.738	.000
Belgien	.000	1/541	.994	.000
Luxemburg	.034	1/463	.855	.000
Frankreich	.802	1/415	.371	.002
Schweiz	3.988	1/656	.046	.006
Österreich	1.259	1/559	.262	.002
Tschechien	8.244	1/547	.004	.015
Polen	4.950	1/607	.026	.008

6.2.5 Zusammenfassung

Die gefundenen Ergebnisse stehen im Einklang mit den bisherigen Befunden, dass Mädchen ein höheres Maß an Unzufriedenheit mit ihrem Aussehen erleben als Jungen. Weiterhin konnten auch hier keine Alterseffekte nachgewiesen werden (außer in der Niederlande und der Schweiz, wobei die Ergebnismuster weder als Anstieg noch als Abnahme interpretiert werden können).

Was noch hervor gehoben werden sollte ist, dass sich im Erwachsenenalter keine Unterschiede mehr zwischen Männern und Frauen zeigen. Da die Mehrzahl der Studien zum Thema „Körperbild“ und „Aussehen“ bei Jugendlichen durchgeführt wurde, ist dieser Befund ein Hinweis darauf, dass sich im Erwachsenenalter diese starken Unterschiede abbauen.

Es ergaben sich keine Ländereffekte.

6.3 Psychosomatische Beschwerden

6.3.1 Theoretische Einordnung

Als psychosomatische Beschwerden können grundsätzlich psychische Stressreaktionen auf psychosoziale Spannungen aufgefasst werden, denen wiederum meistens soziale Konflikte zugrunde liegen (Holler-Nowitzki, 1994); somatische Beschwerden sind somit Ausdruck psychischer Probleme, Anspannung und/oder Belastungen. Die Verbreitung psychosomatischer Beschwerden ist in den europäischen Ländern sehr hoch (Eriksen, Svensrød, Ursin & Ursin, 1998; Ihlebaek, Eriksen & Ursin, 2002) und kann als häufigste Erkrankung des Erwachsenenalters gelten (Holler-Nowitzki, 1994). Aber auch unter Kindern und Jugendlichen können psychosomatische Beschwerden zunehmend gefunden werden, so dass diese Gruppe immer mehr in den Fokus der Untersuchungsbemühungen rückt (Berntsson & Köhler, 2001). So konnten schon in einer Studie von Holler-Nowitzki von 1994 lediglich 35% der Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 16 als beschwerdefrei eingestuft werden. Und gerade in der Adoleszenz können psychosomatische Belastungen als Anzeichen für Entwicklungsrisiken gelten (Fend, 2000; Fend & Prester, 1986), da sie eine Form der internalisierten Problemverarbeitung darstellen (vgl. Achenbach, 1982).

6.3.2 Bisherige Forschungsbefunde

In der o.g. Studie von Holler-Nowitzki (1994) konnten Geschlechtseffekte, aber keine Alterseffekte nachgewiesen werden. Es zeigte sich, dass die durchschnittliche Beschwerdefrequenz bei Mädchen auf einem signifikant höheren Niveau über die Jahre verläuft als bei Jungen. In Bezug auf das Alter zeigten sich zwar einzelne Schwankungen, aber es konnte keine generelle Zu- oder Abnahme gefunden werden.

Dagegen konnte in dem groß angelegten Jugendgesundheitsurvey (Hurrelmann, Klocke, Melzer & Ravens-Sieberer, 2003) eine Verschlechterung der psychosomatischen Gesundheit mit Zunahme des Alters beobachtet werden. Eine Verschlechterung mit zunehmendem Alter fand auch Fend (1990) in seiner Untersuchung.

Der schon beschriebene Geschlechtseffekt wurde sowohl in dem Jugendgesundheitsurvey als auch in der Untersuchung von Fend (1990) deutlich, wobei die Mädchen die höheren Werte aufweisen.

Auch bei den Erwachsenen ließ sich in vielen Studien belegen, dass Frauen häufiger unter psychosomatischen Beschwerden leiden als Männer (vgl. Ihlebaek, Eriksen & Ursin, 2002; Lademann & Kolip, 2005).

6.3.3 Fragestellung

Aufgrund der aufgeführten Literatur wird angenommen, dass Mädchen ein höheres Niveau an psychosomatischen Beschwerden aufweisen als Jungen. Dieser Geschlechtseffekt sollte sich auch bei den Erwachsenen finden lassen.

Bezüglich des Alterseffekts lässt sich keine eindeutige Annahme machen. So ist eine Erhöhung der psychosomatischen Beschwerden mit dem Alter ebenso möglich wie das Ausbleiben eines solchen Verlaufs.

6.3.4 Ergebnisse des Projekts

6.3.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.3.4.1.1: Alterseffekte: Psychosomatische Beschwerden, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	4.341	6/864	.000	.029
	Dänemark	1.259	6/157	.279	.046
	Niederlande	.183	5/125	.968	.007
	Belgien	.413	6/135	.869	.018
	Luxemburg	1.192	6/217	.312	.032
	Frankreich	.495	6/156	.811	.019
	Schweiz	.997	6/602	.427	.010
	Österreich	2.187	6/544	.043	.024
	Tschechien	2.879	5/176	.016	.076
	Polen	.934	6/269	.471	.020

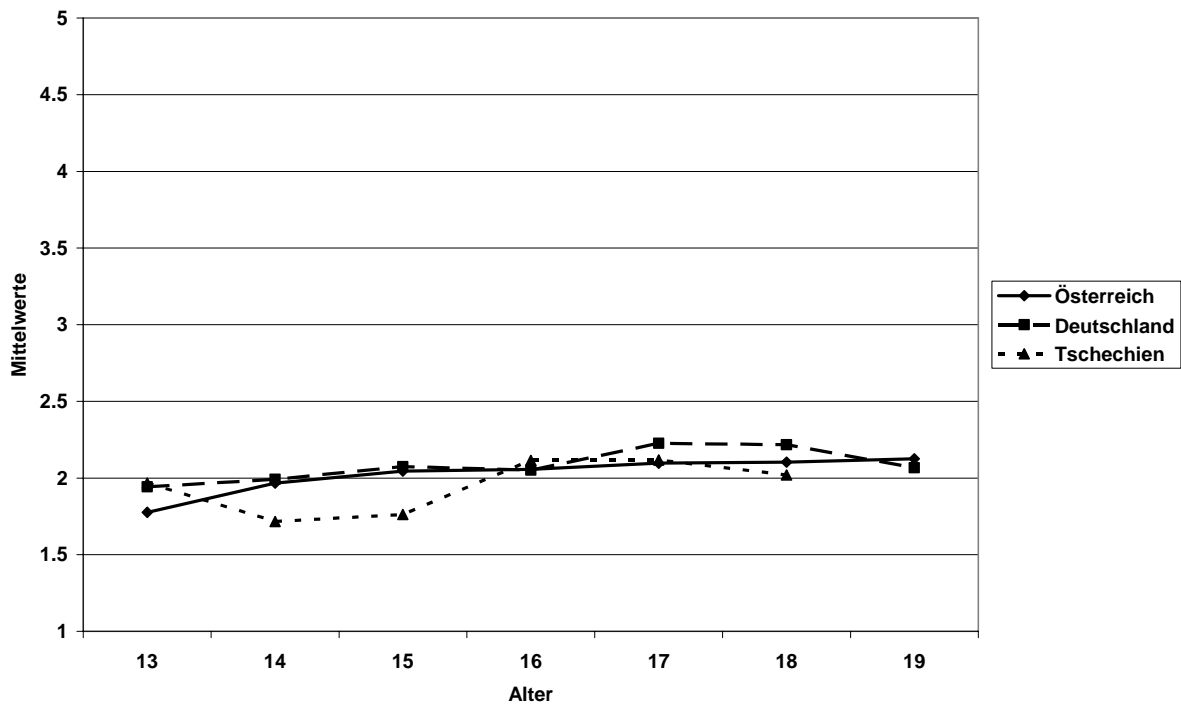


Abb. 6.3.4.1.1: Alterseffekte: Psychosomatische Beschwerden, Jugendliche

6.3.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.3.4.2.1: Geschlechtseffekte: Psychosomatische Beschwerden, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.304	63.743	1/868	.000	.068
	Dänemark	0.425	18.563	1/162	.000	.103
	Niederlande	0.264	10.167	1/129	.002	.073
	Belgien	0.245	10.505	1/140	.001	.070
	Luxemburg	0.297	14.534	1/222	.000	.061
	Frankreich	0.251	12.621	1/161	.001	.073
	Schweiz	0.281	42.544	1/605	.000	.066
	Österreich	0.267	32.991	1/546	.000	.057
	Tschechien	0.227	7.866	1/180	.006	.042
	Polen	0.175	6.324	1/274	.012	.023

Tabelle 6.3.4.2.2: Geschlechtseffekte: Psychosomatische Beschwerden, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.289	18.592	1/424	.000	.042
	Dänemark	0.212	1.965	1/53	.167	.036
	Niederlande	0.041	.102	1/106	.750	.001
	Belgien	0.168	2.748	1/145	.100	.019
	Luxemburg	0.210	1.348	1/61	.250	.022
	Frankreich	-0.583	1.497	1/9	.252	.143
	Schweiz	0.161	4.239	1/266	.040	.016
	Österreich	0.322	9.734	1/161	.002	.057
	Tschechien	0.282	4.372	1/151	.038	.028
	Polen	0.426	14.404	1/212	.000	.064

6.3.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.3.4.3.1: Ländereffekte: Psychosomatische Beschwerden, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.110	1/1022	.341	.559
Niederlande	32.226	1/986	.000	.032
Belgien	33.467	1/999	.000	.032
Luxemburg	1.777	1/1080	.183	.002
Frankreich	.071	1/962	.790	.000
Schweiz	8.365	1/1466	.004	.006
Österreich	3.583	1/1408	.059	.003
Tschechien	3.195	1/1040	.074	.003
Polen	4.266	1/1134	.039	.004

Tabelle 6.3.4.3.2: Ländereffekte: Psychosomatische Beschwerden, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	7.254	1/454	.007	.016
Niederlande	9.194	1/512	.003	.018
Belgien	7.936	1/541	.005	.014
Luxemburg	.829	1/463	.363	.002
Frankreich	.326	1/415	.002	.002
Schweiz	6.592	1/656	.010	.010
Österreich	8.296	1/559	.004	.015
Tschechien	2.200	1/547	.139	.004
Polen	23.693	1/607	.000	.038

Tabelle 6.3.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Psychosomatische Beschwerden

Psychosomatische Beschwerden/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland		862	2.089
Niederlande		126	1.790	.486
Belgien		139	1.799	.463
Psychosomatische Beschwerden/Erwachsene	Deutschland	406	1.193	.568
	Polen	203	2.181	.624

6.3.5 Zusammenfassung

Die hier gefundenen Ergebnisse zu psychosomatischen Beschwerden stimmen insgesamt mit denen in der Literatur gefundenen Daten überein. So zeigte sich ein deutlicher Geschlechtseffekt in allen Ländern, wobei die Mädchen eine höhere Ausprägung psychosomatischer Beschwerden aufwiesen.

Dieser eindeutige Geschlechtseffekt konnte für die Erwachsenen allerdings erwartungswidrig nicht nachgewiesen werden. Doch zeigte sich in den Ländern, in denen ein Unterschied zwischen Männern und Frauen gefunden werden konnte, das angenommene erhöhte Niveau psychosomatischer Beschwerden bei Frauen (in Tschechien, Polen, Österreich und Deutschland). Das sich dies nicht in allen Ländern zeigt, liegt möglicherweise an der verwendeten Skala, die von Fend und Prester (1986) speziell für Jugendliche entwickelt wurde.

Bezüglich des Alterseffekts konnten in drei Ländern (Österreich, Deutschland und Tschechien) signifikante Werte nachgewiesen werden. Es zeigt sich ein tendenziell ansteigender Verlauf, wie auch angenommen. D.h. beide möglichen Alterverläufe, Zunahme bzw. kein Alterseffekt, ließen sich hier finden.

Die deutschen Jugendlichen wiesen im Vergleich zu niederländischen und belgischen Jugendlichen höhere psychosomatische Beschwerden auf. Dagegen zeigten deutsche Erwachsene weniger psychosomatische Beschwerden als Erwachsene aus Polen.

6.4 Depressivität

6.4.1 Theoretische Einordnung

Depressivität ist durch die Neigung von Individuen definiert, Ereignisse vorwiegend negativ bzw. dysfunktional zu interpretieren. Ausführungen zu den damit verbundenen Störungen und zur Bedeutung der kognitiven Triade finden sich bei Beck (1967, 1987). Achenbach (1982) zählt den depressiven Rückzug zu der Symptomgruppe der internalisierenden Problemverarbeitung, welche ein Risiko in der Entwicklung während der Adoleszenz darstellt und während dieser häufig aus unterschiedlichen Gründen zu finden ist (vgl. Fend, 2000). Depressivität im Jugendalter ist weit verbreitet und schon seit längerem ein wichtiger und viel untersuchter Forschungsbereich.

6.4.2 Bisherige Forschungsbefunde

Die Häufigkeit depressiver Symptome scheint im Jugendalter besonders hoch zu sein und erst im mittleren Erwachsenenalter wieder zu sinken (Gatz & Hurwicz, 1990). So konnten Studien belegen, dass die Prävalenzraten der an Depression erkrankten Jugendlichen mit Einsetzen der Pubertät drastisch ansteigen (Hankin, Abramson, Moffitt, Silva, McGee & Angell, 1998; Nolen-Hoeksema & Girgus, 1994). Dagegen sind bei Vorschul- und Grundschulkindern noch vergleichsweise schwache Depressionsraten und noch keine Geschlechtsunterschiede zu beobachten.

Bei Mädchen sind depressive Symptome deutlich häufiger zu finden als bei Jungen (Cohen et al., 1993; Hankin, Abramson, Moffitt, Silva, McGee & Angell, 1998), dies ist bereits bei 13-jährigen zu beobachten. Das Risiko für Mädchen, ab einem Alter von 15 Jahren an Depressionen zu erkranken ist doppelt so hoch wie für Jungen. Weiterhin konnte in vielen Studien beobachtet werden, dass sich dieser starke Geschlechtsunterschied konsistent bis ins Erwachsenenalter fortsetzt (Nolen-Hoeksema & Girgus, 1994).

6.4.3 Fragestellung

In Anlehnung an die Literatur sind bei Jugendlichen gleichbleibend hohe Depressionsraten und somit keine Alterseffekte zu erwarten. Sowohl in der Jugendlichen- als auch in der Erwachsenenstichprobe sollte das Depressionsniveau bei Mädchen/Frauen höher sein als bei Jungen/Männern.

6.4.4 Ergebnisse des Projekts

6.4.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.4.4.1.1: Alterseffekte: Depressivität, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	1.989	6/864	.065	.014
	Dänemark	.700	6/159	.650	.026
	Niederlande	.927	5/125	.466	.036
	Belgien	2.486	6/135	.026	.099
	Luxemburg	2.010	6/218	.066	.052
	Frankreich	.656	6/157	.685	.024
	Schweiz	2.528	6/602	.020	.025
	Österreich	2.609	6/544	.017	.028
	Tschechien	1.948	5/176	.089	.052
	Polen	1.989	6/269	.067	.042

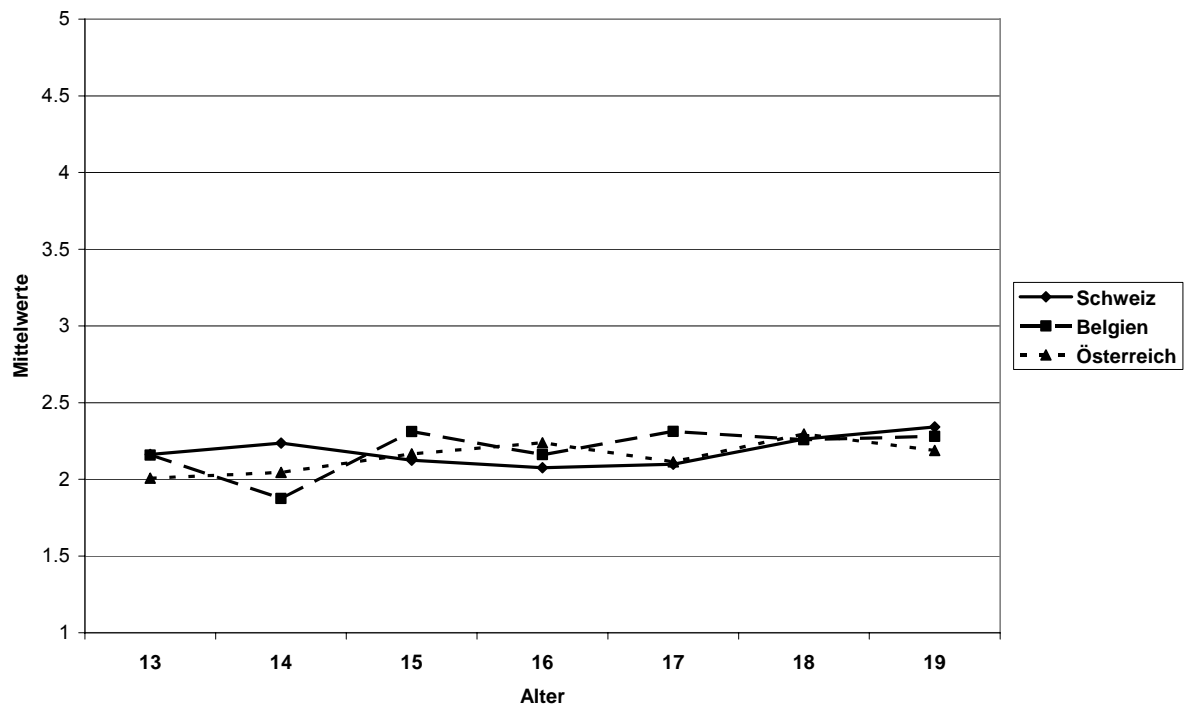


Abb. 6.4.4.1.1: Alterseffekte: Depressivität, Jugendliche

6.4.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.4.4.2.1: Geschlechtseffekte: Depressivität, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	0.200	29.590	1/868	.000	.033
	Dänemark	0.253	9.711	1/164	.002	.056
	Niederlande	0.366	15.584	1/129	.000	.108
	Belgien	0.072	.735	1/140	.393	.005
	Luxemburg	0.245	11.878	1/223	.001	.051
	Frankreich	0.381	24.004	1/162	.000	.129
	Schweiz	0.270	44.638	1/605	.000	.069
	Österreich	0.170	12.579	1/546	.000	.023
	Tschechien	0.207	8.117	1/180	.005	.043
	Polen	0.204	8.169	1/274	.005	.029

Tabelle 6.4.4.2.2: Geschlechtseffekte: Depressivität, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	0.145	6.330	1/424	.012	.015
	Dänemark	0.133	.967	1/54	.330	.018
	Niederlande	0.182	2.679	1/106	.105	.025
	Belgien	0.331	14.042	1/145	.000	.088
	Luxemburg	0.290	3.084	1/61	.084	.048
	Frankreich	-0.119	.035	1/9	.857	.004
	Schweiz	0.185	7.206	1/266	.008	.026
	Österreich	0.105	.808	1/161	.370	.005
	Tschechien	0.242	4.209	1/152	.042	.027
	Polen	0.257	6.495	1/213	.012	.030

6.4.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.4.4.3.1: Ländereffekte: Depressivität, Jugendliche

Länder	F	df₁/df₂	p	eta²
Dänemark	.072	1/1022	.789	.000
Niederlande	.919	1/986	.338	.001
Belgien	.171	1/999	.680	.000
Luxemburg	3.707	1/1080	.054	.003
Frankreich	1.321	1/962	.251	.001
Schweiz	4.064	1/1466	.044	.003
Österreich	5.254	1/1408	.022	.004
Tschechien	16.459	1/1040	.000	.016
Polen	18.558	1/1134	.000	.016

Tabelle 6.4.4.3.2: Ländereffekte: Depressivität, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	4.978	1/454	.026	.011
Niederlande	.020	1/512	.886	.000
Belgien	1.258	1/541	.263	.002
Luxemburg	.093	1/463	.761	.000
Frankreich	.008	1/415	.930	.000
Schweiz	2.060	1/656	.152	.003
Österreich	3.330	1/559	.069	.006
Tschechien	1.930	1/547	.165	.004
Polen	36.211	1/607	.000	.056

Tabelle 6.4.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Depressivität

Depressivität/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	406	2.164	.482
	Polen	203	2.428	.561

6.4.5 Zusammenfassung

In Übereinstimmung mit den Erwartungen zum Depressionsniveau konnten bei Jugendlichen in den meisten Ländern keine signifikanten Alterseffekte gefunden werden (außer in Belgien, Österreich und der Schweiz; hier zeigen sich im Verlauf Schwankungen und ein leichter Anstieg der Werte).

Wie vermutet zeigte sich in fast allen Ländern, dass Mädchen stärker unter depressiven Symptomen leiden als Jungen (nicht bestätigt werden konnte die Annahme lediglich in Belgien). Dieser Geschlechtsunterschied konnte allerdings nicht so deutlich bei den Erwachsenen gefunden werden: Nur in Belgien, Polen, Tschechien und der Schweiz sind stärkere Depressivitätsraten bei Frauen als bei Männern zu beobachten.

Der Ländervergleich ergab nur ein Ergebnis, und zwar unterscheiden sich die deutschen von den polnischen Erwachsenen durch ein niedrigeres Depressionsniveau.

6.5 Rollenübernahmeinteresse

6.5.1 Theoretische Einordnung

Sich in sein Gegenüber hineinversetzen zu können, seine Perspektive einzunehmen und somit nachzuempfinden, was er denkt und fühlt, ist das Ergebnis kognitiver bzw. sozial-kognitiver Entwicklung, wie sie vor allem von Piaget (1966), aber auch von anderen, z.B. Selman (1976) beschrieben wurde.

Besonders soziale Kognitionen implizieren die Fähigkeit, innerpsychische Prozesse, wie Absichten, Einstellungen, Fähigkeiten, Wünsche, Eigenschaften, Überzeugungen, Gedächtnisinhal-

te, Ideen, Gedanken und Wahrnehmungen seines Gegenübers zu erschließen (vgl. Flavell, 1977).

Damit eng verbunden ist auch das Interesse an solchen Vorgängen, was eine Komponente des sozialen Interesses allgemein darstellt (Fend & Prester, 1986). Bei dem Konstrukt Rollenübernahmeinteresse handelt es sich somit eher um eine „sozioaffektive Erlebnis-Komponente“ (Fend & Prester, 1986, S. 113), wobei sich Affekte und Kognitionen wechselseitig beeinflussen.

6.5.2 *Bisherige Forschungsbefunde*

Die spezielle Thematik des Rollenübernahmeinteresses wurde bisher im Einzelnen empirisch nicht untersucht.

Ergebnisse lassen sich dagegen aber zu sozialem Interesse und sozialen Kognitionen finden, die thematisch eng mit dem Rollenübernahmeinteresse verbunden sind.

So entwickelt sich aufbauend auf Piagets Entwicklungsmodell die Fähigkeit der Perspektivenübernahme nach Selman (1976) ab ca. 9 Jahren und wird ab ca. 12 Jahren um die Fähigkeit erweitert, die Perspektive der sozialen Bezugsgruppe zu übernehmen. Somit lässt sich vermuten, dass nach Erlangen dieser Fähigkeit auch das Interesse daran steigt.

Befunde zum sozialen Interesse belegen zum einen einen leichten Anstieg während der Adoleszenz und zum anderen einen deutlichen Geschlechtsunterschied, wobei Frauen bzw. Mädchen sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenalter ein höheres Niveau an sozialem Interesse aufweisen als Männer bzw. Jungen (Fend, 1998; Johnson, Smith & Nelson, 2003).

Insgesamt scheint das soziale Interesse und das Interesse an der Perspektive der anderen während der Pubertät präsenter zu werden, besonders im Bezug auf die Klassenkameraden und die Lehrer, mit denen die Jugendlichen täglich in der Schule konfrontiert werden (Adams & Berzonsky, 2003).

6.5.3 *Fragestellung*

Abgeleitet aus den Ergebnissen zu den Bereichen soziale Kognitionen und soziales Interesse, lässt sich für das Rollenübernahmeinteresse annehmen, dass sowohl Mädchen als auch erwachsene Frauen hier höhere Werte erreichen als Jungen und Männer.

Hinsichtlich des Alters lässt sich vermuten, dass sich ein leichter Anstieg über die Zeit zeigt.

6.5.4 Ergebnisse des Projekts

6.5.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.5.4.1.1: Alterseffekte: Rollenübernahmeinteresse, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	2.065	6/866	.055	.014
	Dänemark	1.224	6/159	.296	.044
	Niederlande	3.248	5/125	.009	.115
	Belgien	1.251	6/135	.284	.053
	Luxemburg	2.014	6/217	.065	.053
	Frankreich	.399	6/98	.878	.024
	Schweiz	3.751	6/602	.001	.036
	Österreich	3.458	6/543	.002	.037
	Tschechien	1.117	5/176	.353	.031
	Polen	1.096	6/269	.365	.024

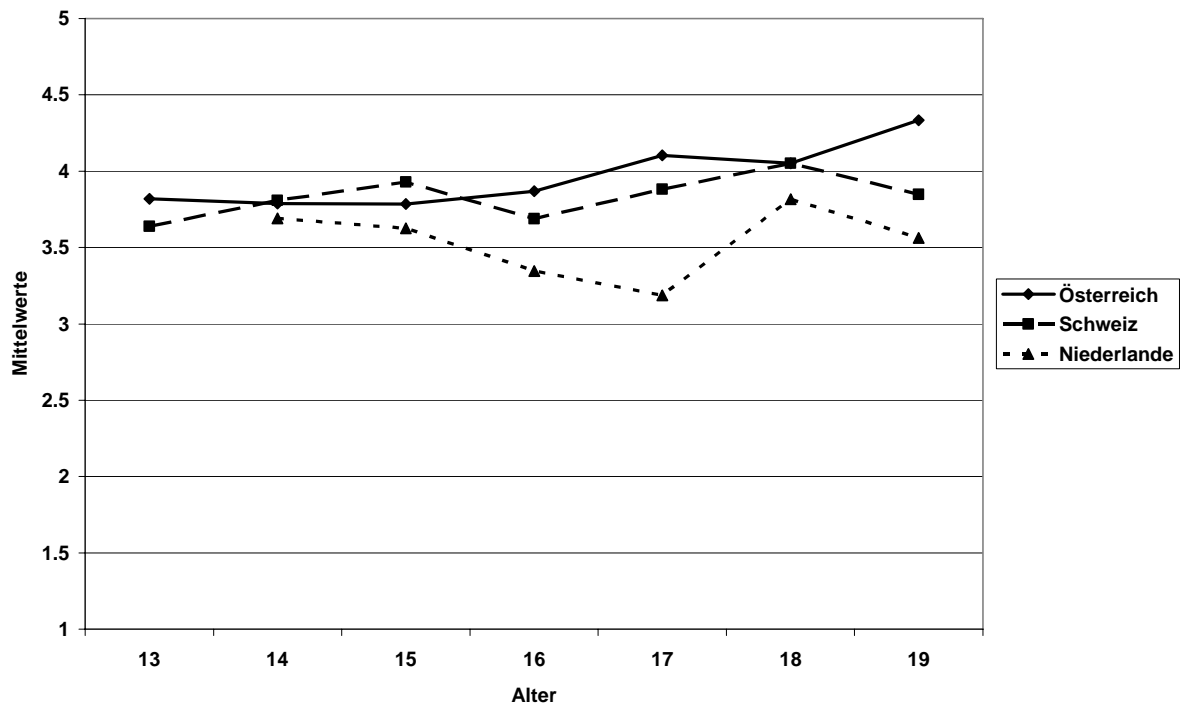


Abb. 6.5.4.1.1: Alterseffekte: Rollenübernahmeinteresse, Jugendliche

6.5.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.5.4.2.1: Geschlechtseffekte: Rollenübernahmeinteresse, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	0.529	136.678	1/870	.000	.136
	Dänemark	0.496	31.158	1/164	.000	.160
	Niederlande	0.313	9.441	1/129	.003	.068
	Belgien	0.470	22.706	1/140	.000	.140
	Luxemburg	0.406	18.049	1/222	.000	.075
	Frankreich	0.484	14.634	1/103	.000	.124
	Schweiz	0.483	83.518	1/605	.000	.121
	Österreich	0.665	127.983	1/545	.000	.190
	Tschechien	0.627	39.245	1/180	.000	.179
	Polen	0.683	60.203	1/274	.000	.180

Tabelle 6.5.4.2.2: Geschlechtseffekte: Rollenübernahmeinteresse, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	0.268	13.025	1/425	.000	.030
	Dänemark	0.316	4.131	1/54	.047	.071
	Niederlande	0.426	10.809	1/106	.001	.093
	Belgien	0.242	6.220	1/145	.014	.041
	Luxemburg	0.455	3.274	1/61	.075	.051
	Frankreich	0.340	.546	1/9	.479	.057
	Schweiz	0.431	16.848	1/267	.000	.059
	Österreich	0.311	5.498	1/161	.020	.033
	Tschechien	0.517	13.153	1/152	.000	.080
	Polen	0.267	5.566	1/212	.019	.026

6.5.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.5.4.3.1: Ländereffekte: Rollenübernahmeinteresse, Jugendliche

Länder	F	df₁/df₂	p	eta²
Dänemark	.081	1/1022	.776	.000
Niederlande	17.477	1/986	.000	.017
Belgien	1.762	1/999	.185	.002
Luxemburg	2.499	1/1080	.114	.002
Frankreich	.463	1/962	.497	.000
Schweiz	1.787	1/1466	.181	.001
Österreich	8.299	1/1408	.004	.006
Tschechien	2.352	1/1040	.125	.002
Polen	1.244	1/1134	.265	.001

Tabelle 6.5.4.3.2: Ländereffekte: Rollenübernahmeinteresse, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	3.830	1/454	.051	.008
Niederlande	6.418	1/512	.012	.012
Belgien	13.710	1/541	.000	.025
Luxemburg	.749	1/463	.387	.002
Frankreich	.391	1/415	.532	.001
Schweiz	.618	1/656	.432	.001
Österreich	.090	1/559	.764	.000
Tschechien	32.438	1/547	.000	.056
Polen	86.518	1/607	.000	.125

Tabelle 6.5.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Rollenübernahmeinteresse

Rollenübernahmeinteresse/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	406	3.710	.622
	Belgien	137	3.489	.542
	Tschechien	143	3.373	.567
	Polen	203	3.214	.614

6.5.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse stimmen teilweise mit den Annahmen zum Rollenübernahmeinteresse überein. Den Erwartungen entsprechend zeigte sich auch hier ein deutlicher Geschlechtseffekt, sowohl für die Jugendlichen (in allen Ländern) als auch für die Erwachsenen (in allen Ländern außer Luxemburg und Frankreich). Die Frauen bzw. Mädchen erreichten jeweils höhere Werte und zeigen somit ein höheres Rollenübernahmeinteresse.

Ein Anstieg des Rollenübernahmeinteresses während der Jugendzeit konnte nicht eindeutig belegt werden. Einzig in Österreich zeigte sich eine positive Tendenz. In den Niederlanden und der Schweiz konnten zwar Alterseffekte gefunden werden; diese wiesen jedoch keine eindeutige Richtung auf.

Die Länder unterscheiden sich hinsichtlich des Rollenübernahmeinteresses nur bei den Erwachsenen. Dabei erreichen die deutschen Erwachsenen höhere Werte als die Erwachsenen aus Belgien, Tschechien und Polen.

6.6 Ungebunden- und Geborgenheitsbedürfnis

6.6.1 Theoretische Einordnung

Das Konstrukt Ungebundenheitsbedürfnis beinhaltet, welcher Freiheitsgrad für eigene Interessen und Handlungen angestrebt wird und inwieweit Einschränkungen in diesen Bereichen durch eine/n Freund/in oder ein/e Partner/in akzeptiert werden (Fend & Prester, 1986). Ungebundenheitsbedürfnis bzw. Streben nach Autonomie gehören in der Adoleszenz zu den wichtigsten Entwicklungsaufgaben (Erikson, 1959), wobei die Autonomieentwicklung besonders die

Beziehung zu den Eltern betrifft. Neben dieser affektiven Komponente der Autonomie wurden weiterhin behaviorale und kognitive Aspekte konzeptualisiert, die die Autonomie gegenüber Gleichaltrigen und die Selbstbestimmung der eigenen Person beinhalten (Steinberg & Silverberg, 1986). Insgesamt nimmt die Autonomieentwicklung während der Jugend ein sehr breites Forschungsspektrum ein (vgl. Zimmer-Gembeck & Collins, 2003).

Dem Ungebundenheitsbedürfnis steht das Bedürfnis nach Geborgenheit gegenüber. Dieses Bedürfnis kann Ausdruck der Suche nach Nähe und Verbundenheit sein. Gerade Nähe und Intimität sind in der Forschung zu Freundschaftsbeziehungen in der Adoleszenz ein zentrales Thema. So nimmt Sullivan (1983) an, dass gerade in engen und intimen Freundschaften die spezifischen Entwicklungsaufgaben dieses Alters gelöst werden können. Doch ist zu beachten, dass das Bedürfnis nach Geborgenheit im übersteigerten Maße auch den Wunsch nach Symbiose darstellen kann, was nach Erikson (1959) eher identitätsbedrohend sei, sowie die Autonomie der Jugendlichen gefährde.

6.6.2 *Bisherige Forschungsbefunde*

Da die Operationalisierungen in der vorliegenden Studie sehr spezifisch sind, sollen erst allgemeine Befunde zur Autonomieentwicklung und zu Nähe und Intimität dargestellt werden und anschließend Ergebnisse, die mit dem gleichen Erhebungsinstrument erzielt wurden.

Forschungsergebnisse belegen eine steigende Autonomieentwicklung in der Jungendzeit in allen o.g. Bereichen (vgl. Steinberg, 2008; Zimmer-Gembeck & Collins, 2003). Doch gleichzeitig zeigt sich, dass in Freundschaften ein hohes Maß an Nähe, Intimität und Vertrauen erwartet wird (Bigelow & La Gaipa, 1975) und sich dieses Bedürfnis gerade in der Adoleszenz vermehrt entwickelt (Buhrmester, 1990; Youniss & Smollar, 1985; Zarabatany, McDougall & Hymel, 2000), was eher im Gegensatz zur Autonomie steht. Auch gegenüber den Eltern kann nicht nur von einer emotionalen Ablösung gesprochen werden, sondern auch von einer weitergeführten starken Bindung (Collins & Laursen, 2004; Grotevant, 1997). Beide Faktoren scheinen eine wichtige Rolle bei den Jugendlichen zu spielen, wobei Mädchen ihre Freundschaften intimer gestalten als Jungen (Buhrmester, 1996).

Weitere Ergebnisse bezüglich des Ungebundenheits- und Geborgenheitsbedürfnisses lassen sich bei Fend (1990) finden, dessen Skalen auch hier verwendet wurden. So zeigt sich, dass Mädchen sowohl beim Geborgenheits- als auch beim Ungeborgenheitsbedürfnis höhere Werte erreichen. Über einen zeitlichen Verlauf können hier keine Aussagen gemacht werden, da nur eine Altersgruppe untersucht wurde. Was aber besonders auffällt ist, „daß die Wahrung der Autonomie gleich bedeutsam ist wie das Finden von Geborgenheit“ (Fend, 1990, S. 184).

6.6.3 Fragestellung

Zur Entwicklung des Ungeborgenheits- und Geborgenheitsbedürfnisses lassen sich keine eindeutigen Annahmen formulieren. Es kann jedoch vermuten werden, dass sich in beiden Fällen ein Anstieg beobachten lässt, da beide zentrale Bedürfnisse in der Jugend darstellen und wichtige Entwicklungsaufgaben beinhalten.

In Bezug auf den Geschlechtseffekt wird eher bei den Mädchen, aufgrund der intimeren Freundschaftsbeziehungen, ein erhöhtes Geborgenheitsbedürfnis erwartet, was sich möglicherweise auch im Erwachsenenalter fortsetzt.

6.6.4 Ergebnisse des Projekts zum Ungebundenheitsbedürfnis

6.6.4.1 Alterseffekte

Tabelle 6.6.4.1.1: Alterseffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	4.504	6/859	.000	.030
	Dänemark	1.022	6/158	.413	.037
	Niederlande	.409	5/121	.842	.017
	Belgien	.314	5/133	.904	.012
	Luxemburg	1.083	6/215	.374	.029
	Frankreich	1.057	6/97	.394	.061
	Schweiz	4.150	6/599	.000	.040
	Österreich	2.680	6/542	.014	.029
	Tschechien	2.339	5/174	.044	.063
	Polen	1.588	6/267	.151	.034

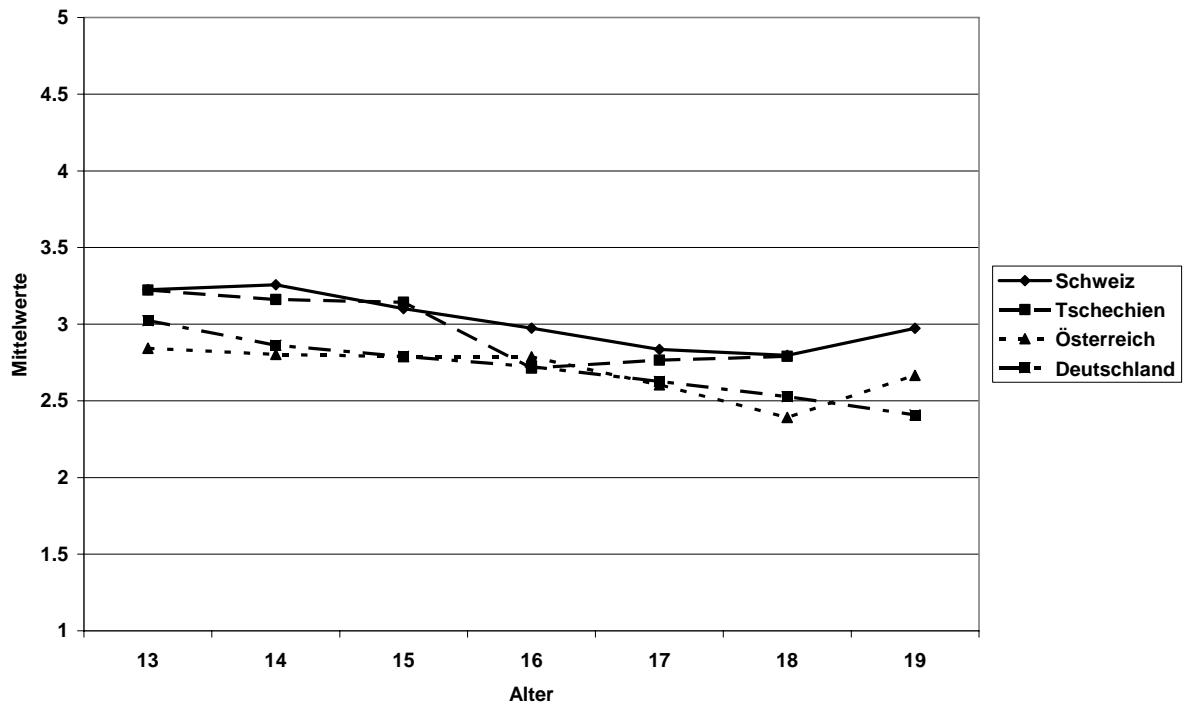


Abb. 6.6.4.1.1: Alterseffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Jugendliche

6.6.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.6.4.2.1: Geschlechtseffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.065	1.145	1/863	.285	.001
Dänemark	0.102	.575	1/163	.449	.004
Niederlande	0.046	.101	1/125	.751	.001
Belgien	-0.085	.442	1/137	.507	.003
Luxemburg	0.129	1.158	1/220	.283	.005
Frankreich	0.297	3.565	1/102	.062	.034
Schweiz	-0.052	.590	1/602	.443	.001
Österreich	-0.106	1.942	1/544	.164	.004
Tschechien	0.055	.197	1/178	.658	.001
Polen	0.220	3.902	1/272	.049	.014

Tabelle 6.6.4.2.2: Geschlechtseffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.306	10.540	1/414	.001	.025
Dänemark	0.448	2.188	1/53	.145	.040
Niederlande	0.271	2.001	1/106	.160	.019
Belgien	0.386	5.773	1/137	.018	.040
Luxemburg	0.451	2.174	1/59	.146	.036
Frankreich	0.444	.374	1/9	.556	.040
Schweiz	0.258	2.854	1/255	.092	.011
Österreich	0.324	2.338	1/155	.128	.015
Tschechien	0.124	.230	1/148	.632	.002
Polen	-0.153	.760	1/204	.384	.004

6.6.4.3 Ländereffekte

Tabelle 6.6.4.3.1: Ländereffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.123	1/1022	.726	.000
Niederlande	55.016	1/986	.000	.053
Belgien	15.079	1/999	.000	.015
Luxemburg	22.128	1/1080	.000	.020
Frankreich	9.002	1/962	.003	.009
Schweiz	48.633	1/1466	.000	.032
Österreich	.000	1/1408	.990	.000
Tschechien	4.806	1/1040	.029	.005
Polen	.796	1/1134	.373	.001

Tabelle 6.6.4.3.2: Ländereffekte: Ungebundenheitsbedürfnis, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	2.467	1/454	.117	.005
Niederlande	65.217	1/512	.000	.113
Belgien	76.095	1/541	.000	.123
Luxemburg	26.004	1/463	.000	.053
Frankreich	14.246	1/415	.000	.033
Schweiz	64.122	1/656	.000	.089
Österreich	.866	1/559	.352	.002
Tschechien	37.224	1/547	.000	.064
Polen	123.703	1/607	.000	.179

Tabelle 6.6.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Ungebundenheitsbedürfnis

Ungebundenheitsbedürfnis/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	862	2.710	.878
Niederlande	126	3.325	.813	
Luxemburg	220	3.022	.877	
Schweiz	606	3.028	.836	
Ungebundenheitsbedürfnis/Erwachsene	Deutschland	406	2.109	.796
	Niederlande	108	2.824	.895
	Belgien	137	2.810	.863
	Luxemburg	59	2.695	1.001
	Frankreich	11	3.030	.900
	Schweiz	252	2.666	.971
	Tschechien	143	2.613	.986
	Polen	203	2.953	.955

6.6.5 Ergebnisse des Projekts zum Geborgenheitsbedürfnis

6.6.5.1 Alterseffekte

Tabelle 6.6.5.1.1: Alterseffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	.552	6/858	.769	.004
	Dänemark	.551	6/157	.769	.021
	Niederlande	.827	5/121	.533	.033
	Belgien	.829	6/133	.550	.036
	Luxemburg	.866	6/214	.521	.024
	Frankreich	1.233	6/97	.296	.071
	Schweiz	2.525	6/600	.020	.025
	Österreich	1.660	6/541	.129	.018
	Tschechien	.466	5/174	.801	.013
	Polen	.641	6/267	.698	.014

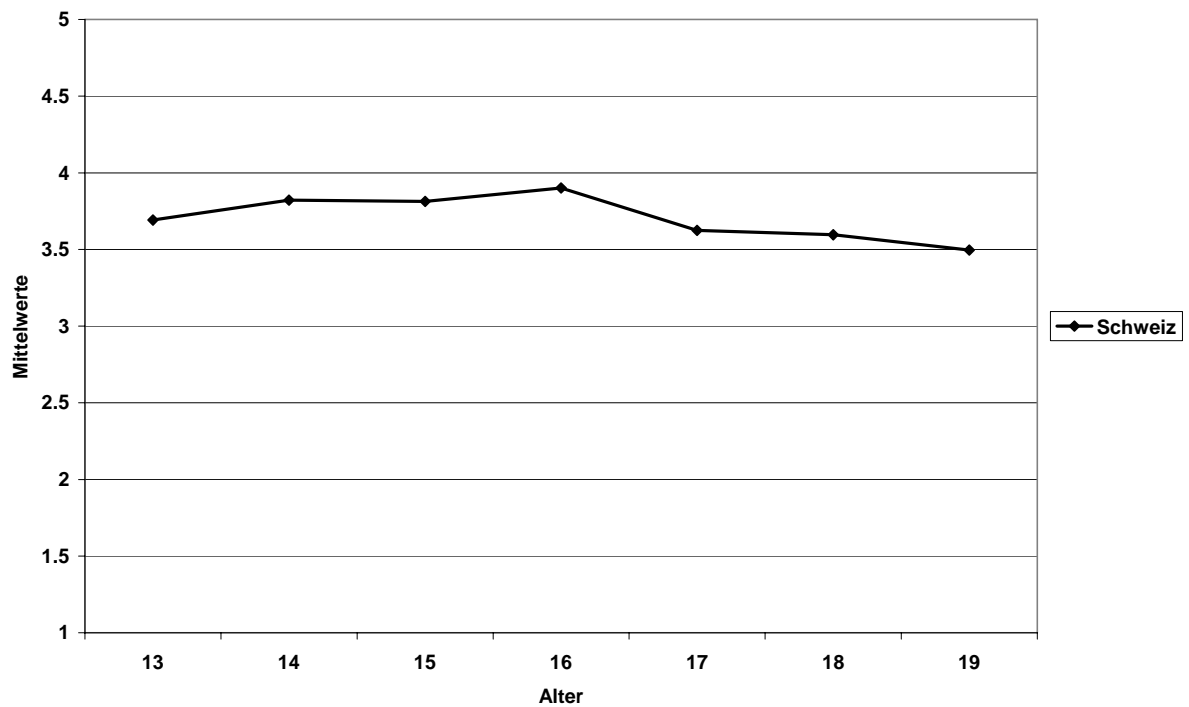


Abb. 6.6.5.1.1: Alterseffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Jugendliche

6.6.5.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 6.6.5.2.1: Geschlechtseffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.216	14.356	1/862	.000	.016
	Dänemark	0.331	5.849	1/162	.017	.035
	Niederlande	0.242	2.744	1/125	.100	.021
	Belgien	0.135	1.482	1/138	.226	.011
	Luxemburg	0.149	1.809	1/219	.180	.008
	Frankreich	0.550	7.589	1/102	.007	.069
	Schweiz	0.125	3.684	1/603	.055	.006
	Österreich	0.316	19.537	1/543	.000	.035
	Tschechien	0.303	6.321	1/178	.013	.034
	Polen	0.095	1.161	1/272	.282	.004

Tabelle 6.6.5.2.2: Geschlechtseffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.095	.747	1/416	.388	.002
	Dänemark	-0.044	.037	1/52	.848	.001
	Niederlande	0.310	4.400	1/105	.038	.040
	Belgien	-0.114	.530	1/138	.468	.004
	Luxemburg	0.043	.038	1/59	.845	.001
	Frankreich	-0.194	.088	1/9	.774	.010
	Schweiz	0.293	4.187	1/257	.042	.016
	Österreich	-0.139	.522	1/155	.471	.003
	Tschechien	0.542	5.919	1/148	.016	.038
	Polen	-0.188	1.623	1/205	.204	.008

6.6.5.3 Ländereffekte

Tabelle 6.6.5.3.1: Ländereffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	4.127	1/1022	.042	.004
Niederlande	1.769	1/986	.184	.002
Belgien	1.072	1/999	.301	.001
Luxemburg	.378	1/1080	.539	.000
Frankreich	20.560	1/962	.000	.021
Schweiz	5.897	1/1466	.015	.004
Österreich	1.087	1/1408	.297	.001
Tschechien	4.898	1/1040	.027	.005
Polen	57.671	1/1134	.000	.048

Tabelle 6.6.5.3.2: Ländereffekte: Geborgenheitsbedürfnis, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.734	1/454	.189	.004
Niederlande	3.359	1/512	.067	.007
Belgien	1.409	1/541	.236	.003
Luxemburg	.069	1/463	.793	.000
Frankreich	1.248	1/415	.265	.003
Schweiz	.722	1/656	.396	.001
Österreich	6.463	1/559	.011	.011
Tschechien	2.093	1/547	.149	.004
Polen	24.629	1/607	.000	.039

Tabelle 6.6.5.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Geborgenheitsbedürfnis

Geborgenheitsbedürfnis/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	862	3.845	.824
	Frankreich	102	3.441	1.050
	Polen	274	4.260	.666
Geborgenheitsbedürfnis/Erwachsene	Deutschland	406	3.781	.910
	Polen	203	4.154	.800

6.6.6 Zusammenfassung

Die gemachten Annahmen lassen sich nur teilweise bestätigen. So konnte übereinstimmend gefunden werden, dass Mädchen ein höheres Geborgenheitsbedürfnis aufweisen als Jungen und zwar in Dänemark, Frankreich, Österreich und Tschechien. Im Erwachsenenalter zeigte sich dieser Trend zwar auch, allerdings nur in zwei Ländern (Niederlande und Tschechien). In Bezug auf das Ungebundenheitsbedürfnis konnten keine Geschlechtseffekte nachgewiesen werden (außer bei den Erwachsenen in Deutschland und Belgien, mit höheren Werten bei Frauen), was aufgrund der Literaturdurchsicht auch erwartbar war.

Nicht bestätigt werden konnten die Annahmen zur Entwicklung der beiden Bedürfnisse über die Jugendzeit. So konnte im Hinblick auf das Geborgenheitsbedürfnis nur in einem Land (in der Schweiz) ein Alterseffekt belegt werden und im Hinblick auf das Ungebundenheitsbedürfnis in vier Ländern (in der Schweiz, in Tschechien, in Österreich und in Deutschland). Allerdings zeigte sich eher eine Abnahme als die erwartete Zunahme. Wichtig ist, bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten, dass sich das Ungebundenheits- und Geborgenheitsbedürfnis auf sehr enge Freundschaften bzw. bei den Erwachsenen auf den Partner bezieht. In diesen Beziehungen lässt sich möglicherweise eben nicht das allgemeine Streben nach Autonomie nachweisen. Dies macht somit die besondere Bedeutung beider Prozesse in verschiedenen sozialen Konstellationen deutlich.

Die Ergebnisse der Erwachsenen und Jugendlichen im Ländervergleich belegen, dass die Deutschen ein niedrigeres Ungebundenheitsbedürfnis aufweisen im Vergleich zu den Ländern in denen sich ein Unterschied ergab; bei den Erwachsenen liegen die Werte in der Niederlande,

Belgien, Luxemburg, Frankreich, der Schweiz, Tschechien und Polen höher, bei den Jugendlichen in der Niederlande, Luxemburg und der Schweiz.

Die Ergebnisse des Ländervergleichs bezüglich des Geborgenheitsbedürfnisses sind nicht so eindeutig wie bezüglich des Ungebundenheitsbedürfnisses. Hier erreichen die deutschen Jugendlichen höhere Werte als die Jugendlichen in Frankreich, aber niedrigere als die in Polen. Bei den Erwachsenen ergab sich nur ein Unterschied, wobei die deutschen Erwachsenen niedrigere Werte aufweisen als die Polen.

7 Reales Selbst (Kontrollüberzeugungen)

7.1 Zukunftsbewältigung

7.1.1 Theoretische Einordnung

Die Beschäftigung mit der Zukunft hat einen besonderen Stellenwert in der Jugendzeit, da viele Entscheidungen zu treffen sind, die das weitere Leben als Erwachsener beeinflussen. Dieses Auseinandersetzen mit der Zukunft beinhaltet sowohl kognitive Prozesse, wie z.B. Antizipieren und Planen als auch emotionale Prozesse und eigene Einstellungen, wie z.B. Optimismus und Pessimismus, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit (Nurmi, 2005). Dabei stehen Optimismus und Pessimismus in einem engen Zusammenhang mit dem Aufbau einer allgemeinen Lebensorientierung (vgl. Scheier & Carver, 1985). Werden die eigenen Fähigkeiten bezogen auf zukünftige Probleme sehr negativ eingeschätzt, wird also von einer negativen Zukunftsbewältigung ausgegangen, so kann dies zu erlebter Hilflosigkeit führen (vgl. Seligman, 1979), was wiederum einen wichtigen Faktor bei der Entwicklung depressiver Störungen darstellt (vgl. Beck, 1970).

7.1.2 Bisherige Forschungsbefunde

Insgesamt scheint die Mehrheit der Jugendlichen relativ optimistisch im Hinblick auf ihre Zukunft zu sein und das Gefühl der Kontrolle über die Zukunft zu haben (Brown & Larson, 2002; Nurmi, 1989). Bei Jungen ergibt sich während der Adoleszenz eher ein ansteigender Trend, während Mädchen trotz generellem Optimismus eher pessimistischer werden (Nurmi, 1989). Ähnliche Ereignisse lassen sich auch bei Fend (1997) finden. Mädchen zeigen eine ungünstigere Selbstbeschreibung bezüglich der eigenen Zukunftsbewältigung als Jungen. Über die Zeit gesehen ergab sich zwar kein signifikant linearer Alterseffekt, aber ein signifikant kubischer, mit Einknicken im 7ten und 9ten Schuljahr.

In der 13. Shell Jugendstudie – Jugend 2000 (Deutsche Shell, 2000) lässt sich ein etwas anderes Muster finden, und zwar neigen hier die Jungen eher zum Pessimismus im Hinblick auf die persönliche Zukunft. Allerdings zeigt sich kein Geschlechtseffekt mehr, wenn es um die Fähigkeit der eigenen Zukunftsgestaltung geht. Insgesamt lässt sich auch hier ein mehrheitlicher Zukunftsoptimismus belegen.

Zukunftsbewältigung bzw. Zukunftsorientierung ist im Erwachsenenalter eher wenig erforscht und es lassen sich Geschlechtsunterschiede eher in den Bereichen, die zukünftige Ziele, Erwartungen und Sorgen betreffen, feststellen (Nurmi, 1992).

7.1.3 Fragestellung

In Bezugnahme auf die dargestellten Ergebnisse lassen sich keine eindeutigen Annahmen machen. Die Alterseffekte können sowohl linear ansteigend ausfallen als auch einen nicht linearen Verlauf mit starken Schwankungen abbilden. Auch hinsichtlich der Geschlechtseffekte können höhere Werte sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen erwartet werden, aber auch keine Geschlechtseffekte. Allerdings ist es eher wahrscheinlich, dass sich entweder höhere Werte bei den Jungen finden lassen oder keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Geschlechtseffekte bei den Erwachsenen werden nicht angenommen.

7.1.4 Ergebnisse des Projekts

7.1.4.1 Alterseffekte

Tabelle 7.1.4.1.1: Alterseffekte: Zukunftsbewältigung, Jugendliche

		<i>F</i>	<i>df</i> ₁ / <i>df</i> ₂	<i>p</i>	<i>eta</i> ²
Alter	Deutschland	2.286	6/864	.034	.016
	Dänemark	.586	6/158	.741	.022
	Niederlande	4.383	5/123	.001	.151
	Belgien	.553	6/134	.767	.024
	Luxemburg	.626	6/216	.710	.017
	Frankreich	1.104	6/149	.363	.043
	Schweiz	1.563	6/602	.155	.015
	Österreich	1.650	6/542	.131	.018
	Tschechien	2.114	5/176	.066	.057
	Polen	2.397	6/268	.028	.051

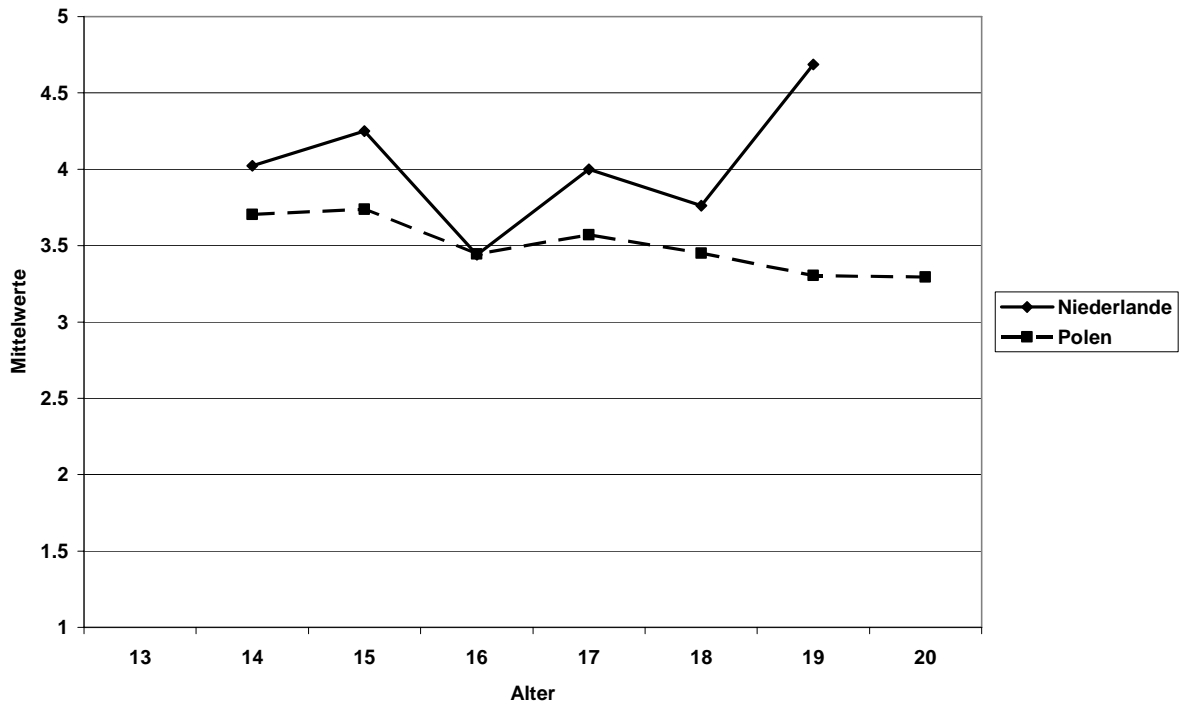


Abb. 7.1.4.1.1: Alterseffekte: Zukunftsbewältigung, Jugendliche

7.1.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 7.1.4.2.1: Geschlechtseffekte: Zukunftsbewältigung, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.043	.839	1/868	.360	.001
Dänemark	-0.036	.142	1/163	.707	.001
Niederlande	-0.057	.204	1/127	.653	.002
Belgien	-0.024	.077	1/139	.782	.001
Luxemburg	-0.113	1.970	1/221	.162	.009
Frankreich	-0.289	9.249	1/154	.003	.057
Schweiz	-0.128	5.902	1/605	.015	.010
Österreich	0.033	.305	1/544	.581	.001
Tschechien	-0.131	1.810	1/180	.180	.010
Polen	0.085	1.078	1/273	.300	.004

Tabelle 7.1.4.2.2: Geschlechtseffekte: Zukunftsbewältigung, Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.075	1.436	1/423	.231	.003
Dänemark	0.111	.502	1/54	.482	.009
Niederlande	0.270	4.414	1/106	.038	.040
Belgien	-0.248	7.344	1/143	.008	.049
Luxemburg	-0.071	.173	1/61	.679	.003
Frankreich	0.361	.331	1/9	.579	.036
Schweiz	-0.072	.911	1/265	.341	.003
Österreich	-0.135	1.218	1/161	.271	.008
Tschechien	-0.321	5.925	1/151	.016	.038
Polen	-0.184	4.384	1/207	.037	.021

7.1.4.3 Ländereffekte

Tabelle 7.1.4.3.1: Ländereffekte: Zukunftsbewältigung, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	25.684	1/1031	.000	.024
Niederlande	3.907	1/996	.048	.004
Belgien	.009	1/1007	.926	.000
Luxemburg	.386	1/1090	.534	.000
Frankreich	2.850	1/970	.092	.003
Schweiz	14.135	1/1474	.000	.009
Österreich	52.498	1/1416	.000	.036
Tschechien	.983	1/1049	.322	.001
Polen	.001	1/1142	.980	.000

Tabelle 7.1.4.3.2: Ländereffekte: Zukunftsbewältigung, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.298	1/478	.255	.003
Niederlande	3.369	1/531	.067	.006
Belgien	4.501	1/567	.034	.008
Luxemburg	.212	1/484	.646	.000
Frankreich	.066	1/433	.798	.000
Schweiz	5.767	1/688	.017	.008
Österreich	1.448	1/584	.229	.002
Tschechien	74.059	1/574	.000	.114
Polen	80.826	1/632	.000	.113

Tabelle 7.1.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Zukunftsbewältigung

Zukunftsbewältigung/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	869	3.525	.675
Dänemark	164	3.810	.571	
Österreich	549	3.791	.667	
Zukunftsbewältigung/Erwachsene	Deutschland	424	3.920	.520
	Tschechien	152	3.449	.508
	Polen	210	3.533	.488

7.1.5 Zusammenfassung

In Entsprechung zu den uneindeutigen Befunden in der Literatur, bestätigen auch die eigenen Ergebnisse zur Zukunftsbewältigung nur einen Teil der Annahmen.

Es konnten zwar Alterseffekte nachgewiesen werden, allerdings lässt sich nur der Verlauf in den Niederlanden in Richtung der Befunde von Fend (1997) interpretieren. So zeigt sich ein deutlicher Einknick im Alter von 16 Jahren, den Fend mit dem Übergang in das Berufsleben für einige Schüler erklärt. In Polen ist die Tendenz eher abnehmend, was den Erwartungen widerspricht.

Bezüglich der Geschlechtseffekte zeigt sich nur ein signifikanter Unterschied und zwar in Frankreich, wobei hier, wie erwartet, die Jungen höhere Werte erreichen als die Mädchen. In

den anderen Ländern konnten keine Unterschiede gefunden werden, was den Ergebnissen in der Shell-Studie (Deutsche Shell, 2000) entspricht, wenn von der Fähigkeitseinschätzung ausgegangen wird, die eigene Zukunft zu gestalten. Bei den Erwachsenen sind die Ergebnisse inkonsistenter. So erreichen in Belgien, Tschechien und Polen die Männer höhere Werte, in der Niederlande dagegen die Frauen und in dem Rest der Länder zeigte sich kein Geschlechtsunterschied.

Die Ergebnisse der deutschen Jugendlichen und Erwachsenen sind hinsichtlich der Zukunftsbewältigung im Ländervergleich gegensätzlich. Und zwar weisen die deutschen Jugendliche niedrigere Werte im Vergleich zu Dänemark und Polen auf und die deutschen Erwachsenen höhere Werte als in Tschechien und Polen.

7.2 Emotionskontrolle

7.2.1 Theoretische Einordnung

Insgesamt wird die Adoleszenz als eine Zeit des emotionalen Umbruchs und der Unruhe gesehen (Arnett, 1999). Gleichzeitig entwickeln sich in dieser Zeit aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten, besser mit Emotionen umzugehen. In der Forschung zur Emotionsregulation wird dabei besonders die Entwicklung und Veränderung der Bewältigungsstrategien in der Jugend untersucht (vgl. Kavšek & Seiffge-Krenke, 1996; Seiffge-Krenke, 1990). Weitere wichtige Entwicklungsfortschritte beziehen sich auf die Situationsbewertung und die zielkorrigierte Selbststeuerung (Zimmermann, 1999).

Ein anderer wichtiger Bereich ist die Kontrolle des emotionalen Ausdrucks. So gibt Emotionskontrolle das Maß an, in dem eigene Gefühle gelenkt und beherrscht werden können (Fend & Prester, 1986; vgl. Kappas & Hess, 1992). Ein Nicht-Beherrschen zeigt sich in nicht kontrolliertem Ärger-/Wutausdruck bzw. einer niedrigen Reizschwelle. Besonders in der Interaktion mit anderen Personen, und hier vor allem im Hinblick auf kontroverse Standpunkte, nimmt die Emotionskontrolle eine besondere Bedeutung ein, wenn ein auf Dialog und Akzeptanz ausgerichteter Umgang angestrebt wird.

7.2.2 Bisherige Forschungsbefunde

Aufgrund des sehr weit gefächerten Forschungsgebiets der Emotionsregulation und der sehr unterschiedlichen Operationalisierungen der Emotionskontrolle, sollen hier nur die Befunde aus der Studie von Fend (1990) dargelegt werden, dessen Skala genutzt wurde.

Die Ergebnisse zeigen einen numerischen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen, wobei die Jungen höhere Werte aufweisen als die Mädchen. Bezüglich des Alters kann ein unterschiedlicher Verlauf zwischen Jungen und Mädchen beobachtet werden. Während bei den Mädchen bereits ab dem 13. Lebensjahr die Emotionskontrolle abnimmt, sinkt sie bei den Jungen,

nach einem kontinuierlichen Anstieg, erst ab dem 15. Lebensjahr. Wichtig ist zu beachten, dass es sich hier lediglich um Tendenzen handelt und nicht um signifikante Unterschiede.

7.2.3 Fragestellung

Aus den Ergebnissen von Fend (1990) lässt sich vermuten, dass die Jungen eine höhere Emotionskontrolle aufweisen als Mädchen. Hinsichtlich der Alterseffekte lässt sich keine genaue Aussage machen. Es ist wahrscheinlich, dass sich keine Signifikanzen zeigen.

7.2.4 Ergebnisse des Projekts

7.2.4.1 Alterseffekte

Tabelle 7.2.4.1.1: Alterseffekte: Emotionskontrolle, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	1.922	6/863	.074	.013
	Dänemark	1.076	6/158	.379	.039
	Niederlande	1.610	5/123	.162	.061
	Belgien	1.233	6/134	.293	.052
	Luxemburg	1.116	6/216	.354	.030
	Frankreich	1.053	6/97	.396	.061
	Schweiz	1.816	6/602	.094	.018
	Österreich	1.469	6/542	.187	.016
	Tschechien	1.647	5/176	.150	.045
	Polen	1.096	6/268	.365	.024

7.2.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 7.2.4.2.1: Geschlechtseffekte: Emotionskontrolle, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.329	29.358	1/867	.000	.033
	Dänemark	-0.180	1.915	1/163	.168	.012
	Niederlande	-0.123	.698	1/127	.405	.005
	Belgien	-0.138	1.140	1/139	.288	.008
	Luxemburg	-0.198	3.013	1/221	.084	.013
	Frankreich	-0.352	5.572	1/102	.020	.052
	Schweiz	-0.280	15.933	1/605	.000	.026
	Österreich	-0.104	1.948	1/544	.163	.004
	Tschechien	-0.371	8.433	1/180	.004	.045
	Polen	-0.284	6.675	1/273	.010	.024

Tabelle 7.2.4.2.2: Geschlechtseffekte: Emotionskontrolle, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.155	2.428	1/423	.120	.006
	Dänemark	0.065	.062	1/54	.804	.001
	Niederlande	-0.115	.440	1/106	.509	.004
	Belgien	-0.231	3.187	1/143	.076	.022
	Luxemburg	-0.345	2.050	1/61	.157	.033
	Frankreich	0.236	.091	1/9	.770	.010
	Schweiz	-0.224	3.438	1/265	.065	.013
	Österreich	-0.171	.845	1/161	.359	.005
	Tschechien	-0.321	2.835	1/150	.094	.019
	Polen	-0.497	9.333	1/206	.003	.043

7.2.4.3 Ländereffekte

Tabelle 7.2.4.3.1: Ländereffekte: Emotionskontrolle, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	17.865	1/1031	.000	.017
Niederlande	27.233	1/996	.000	.027
Belgien	3.157	1/1007	.076	.003
Luxemburg	8.640	1/1090	.003	.008
Frankreich	5.329	1/970	.021	.005
Schweiz	13.677	1/1474	.000	.009
Österreich	3.875	1/1416	.049	.003
Tschechien	1.253	1/1049	.263	.001
Polen	.926	1/1142	.336	.001

Tabelle 7.2.4.3.2: Ländereffekte: Emotionskontrolle, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.236	1/478	.267	.003
Niederlande	12.221	1/531	.001	.022
Belgien	5.132	1/567	.024	.009
Luxemburg	.015	1/484	.903	.000
Frankreich	.017	1/433	.896	.000
Schweiz	2.438	1/688	.119	.004
Österreich	1.372	1/584	.242	.002
Tschechien	9.009	1/574	.003	.015
Polen	33.422	1/632	.000	.050

Tabelle 7.2.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Emotionskontrolle

Emotionskontrolle/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland	869	2.884	.887
Niederlande	129	3.317	.830	
Emotionskontrolle/Erwachsene	Deutschland	424	3.535	.831
	Niederlande	109	3.845	.810
	Polen	210	3.118	.902

7.2.5 Zusammenfassung

Die Annahmen zur Emotionskontrolle können durch die gefundenen Ergebnisse bestätigt werden. Und zwar erreichen Jungen in Deutschland, Frankreich, Tschechien, Polen und der Schweiz signifikant höhere Werte als die Mädchen. Auch bei den Erwachsenen lässt sich in Polen ein solcher Geschlechtseffekt nachweisen. Alterseffekte lassen sich dagegen wie erwartet bei den Jugendlichen nicht finden.

Die deutschen Jugendlichen weisen im Ländervergleich eine niedrigere Emotionskontrolle auf als die niederländischen Jugendlichen. Die deutschen Erwachsenen erreichen gegenüber polnischen Erwachsenen höhere Werte bezüglich der Emotionskontrolle, niedrigere dagegen im Vergleich zu den Niederlanden.

7.3 Durchsetzungsfähigkeit

7.3.1 Theoretische Einordnung

Durchsetzungsfähigkeit gilt als ein Aspekt sozial kompetenten Verhaltens (Kanning, 2002). Das Konstrukt beinhaltet die Fähigkeit, die eigene Meinung und den eigenen Standpunkt in sozialen Auseinandersetzungen in Gruppen oder mit Autoritätspersonen zu vertreten (Deusinger, 1986; Fend & Prester, 1986; s.a. Kaiser, 1998; Wortmann 1983). Besonders in der klinischen Psychologie spielt das Durchsetzen eigener Interessen eine besondere Rolle, z.B. in verschiedenen Trainings (Gruppentraining sozialer Kompetenzen (GSK); Hinsch & Pfingsten, 2002). Es ist allerdings zu beachten, dass nicht allein Durchsetzungsfähigkeit fokussiert werden kann. So wird in der Entwicklungspsychologie dagegen stärker die Anpassungsfähigkeit betont. Andere Definitionen der sozialen Kompetenz schlagen daher die Integration beider Aspekte vor, indem erfolgreiches soziales Handeln einen Kompromiss bzw. Ausgleich von Durchsetzen und Anpassen darstellt (z.B. Döpfner, Schlüter & Rey, 1981).

7.3.2 Bisherige Forschungsbefunde

Durchsetzungsfähigkeit im Jugendalter wird besonders im Hinblick auf Geschlechtsunterschiede untersucht (vgl. Bassen & Lamb, 2006). Vielfach wurde beschrieben, dass Mädchen während der Adoleszenz beginnen, weniger durchsetzendes Verhalten zu äußern, da sie möglicherweise eher enge Beziehungen fokussieren (vgl. u.a. Brown & Gilligan, 1994; Miller, 1991; Pipher, 1994). Allerdings konnten andere Studien diese Befunde nicht bestätigen und postulieren keinen generellen sondern eher einen Kontext abhängigen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen (vgl. u.a. Bassen & Lamb, 2006; Harter, Waters, Whitesell & Kastelic, 1998; Maccoby, 2000).

Ähnlich inkonsistente Befunde lassen sich auch bei den Erwachsenen finden (Maccoby, 2000).

7.3.3 Fragestellung

Auf der Basis bisheriger Forschungsbefunde lassen sich keine eindeutigen Annahmen darüber machen, ob es Unterschiede in der Durchsetzungsfähigkeit zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männer und Frauen gibt, oder ob sich die Durchsetzungsfähigkeit im zeitlichen Verlauf verändert. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass sich in der eigenen Studie keine Geschlechtsunterschiede zeigen, da hier kein geschlechtsspezifischer Kontext berücksichtigt wurde und dann bisher meistens Geschlechtseffekte ausblieben. Hinsichtlich des Altersverlaufs lässt sich wahrscheinlich ebenfalls kein Effekt nachweisen, da sich der gefundene Rückgang der Durchsetzungsfähigkeit bisher ausschließlich auf Mädchen bezog und sich hier wiederum die Frage nach dem Kontext stellt.

Bei Erwachsenen wird desgleichen erwartet.

7.3.4 Ergebnisse des Projekts

7.3.4.1 Alterseffekte

Tabelle 7.3.4.1.1: Alterseffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	.708	6/864	.643	.005
	Dänemark	2.806	6/158	.013	.096
	Niederlande	4.092	5/124	.002	.142
	Belgien	.891	6/134	.503	.038
	Luxemburg	1.203	6/218	.306	.032
	Frankreich	.815	6/96	.561	.048
	Schweiz	1.008	6/601	.419	.010
	Österreich	1.058	6/544	.387	.012
	Tschechien	1.443	5/176	.211	.039
	Polen	.794	6/269	.575	.017

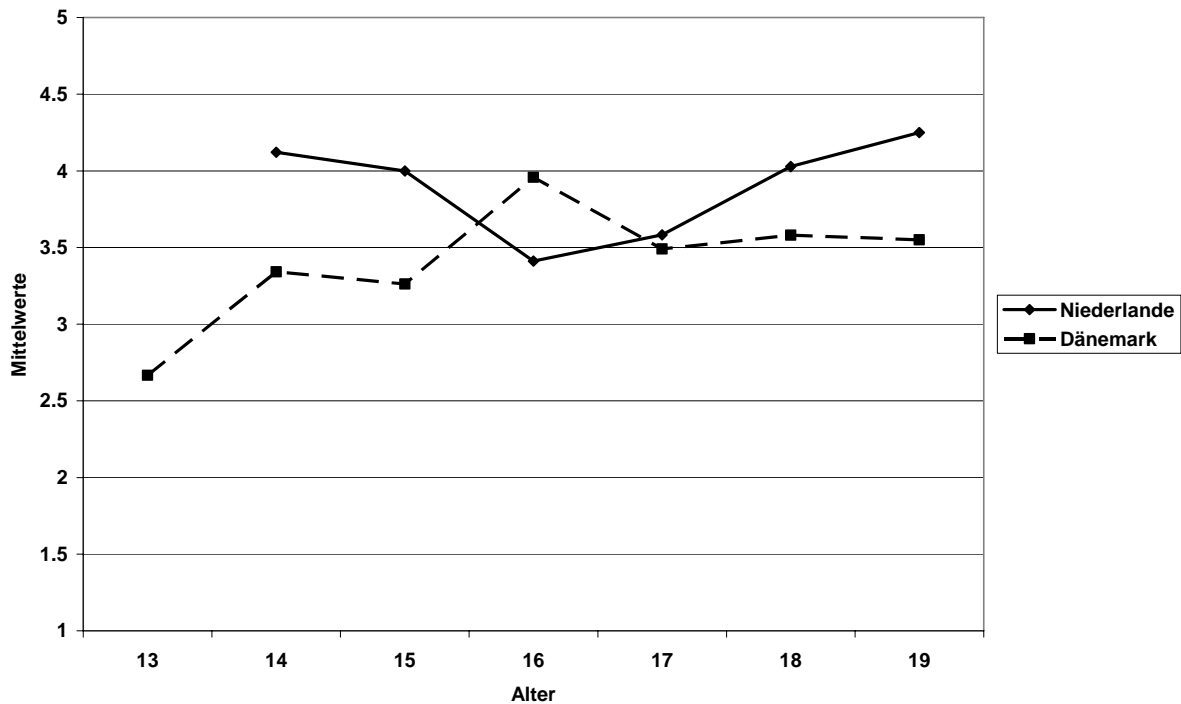


Abb. 7.3.4.1.1: Alterseffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Jugendliche

7.3.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 7.3.4.2.1: Geschlechtseffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.031	.252	1/868	.615	.000
Dänemark	0.007	.003	1/163	.955	.000
Niederlande	-0.228	2.165	1/128	.144	.017
Belgien	0.023	.034	1/139	.854	.000
Luxemburg	-0.188	2.598	1/223	.108	.012
Frankreich	-0.324	3.491	1/101	.065	.033
Schweiz	-0.236	10.724	1/604	.001	.017
Österreich	-0.043	.250	1/546	.617	.000
Tschechien	-0.166	1.796	1/180	.182	.010
Polen	0.036	.098	1/274	.754	.000

Tabelle 7.3.4.2.2: Geschlechtseffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Erwachsene

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.350	12.042	1/424	.001	.028
Dänemark	-0.039	.034	1/54	.854	.001
Niederlande	-0.204	1.173	1/106	.281	.011
Belgien	-0.635	13.565	1/144	.000	.086
Luxemburg	-0.746	6.790	1/60	.012	.102
Frankreich	0.130	.025	1/9	.878	.003
Schweiz	-0.461	11.225	1/266	.001	.040
Österreich	-0.504	6.382	1/161	.012	.038
Tschechien	-0.228	.886	1/152	.348	.006
Polen	-0.270	3.474	1/207	.064	.017

7.3.4.3 Ländereffekte

Tabelle 7.3.4.3.1: Ländereffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.769	1/1031	.381	.001
Niederlande	1.922	1/996	.166	.002
Belgien	.063	1/1007	.801	.000
Luxemburg	.002	1/1090	.961	.000
Frankreich	1.801	1/970	.180	.002
Schweiz	.026	1/1474	.872	.000
Österreich	.041	1/1416	.840	.000
Tschechien	.001	1/1049	.974	.000
Polen	1.199	1/1142	.274	.001

Tabelle 7.3.4.3.2: Ländereffekte: Durchsetzungsfähigkeit, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.225	1/478	.023	.011
Niederlande	.821	1/531	.365	.002
Belgien	9.091	1/567	.003	.016
Luxemburg	.195	1/484	.659	.000
Frankreich	.395	1/433	.530	.001
Schweiz	5.583	1/688	.018	.008
Österreich	.203	1/584	.653	.000
Tschechien	34.024	1/574	.000	.056
Polen	14.014	1/632	.000	.022

Tabelle 7.3.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Durchsetzungsfähigkeit

Durchsetzungsfähigkeit/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	424	3.770	.849
	Tschechien	152	3.291	.923
	Polen	210	3.507	.794

7.3.5 Zusammenfassung

Da zur Durchsetzungsfähigkeit keine eindeutigen Annahmen gemacht werden konnten, sollen die Ergebnisse lediglich dargestellt und dann kurz interpretiert werden. Es zeigten sich nur in zwei Ländern (Dänemark und Niederlande) Alterseffekte, die aber keinem klaren Trend folgen. Weiterhin konnten bei den Jugendlichen keine Geschlechtseffekte nachgewiesen werden, wohingegen sich bei den Erwachsenen in mehreren Ländern Unterschiede zeigten. In Belgien, in der Schweiz, in Luxemburg, in Deutschland und in Österreich erreichten Männer höhere Werte als Frauen bezüglich der Durchsetzungsfähigkeit.

Die Ergebnisse der Jugendlichen lassen sich am besten auf dem Hintergrund der Kontextabhängigkeit erklären. So scheinen sich Jungen und Mädchen im Allgemeinen während der Adoleszenz nicht bezüglich der Durchsetzungsfähigkeit zu unterscheiden. Auch ein Alterstrend ließe sich wahrscheinlich erst dann nachweisen, wenn für Jungen und Mädchen getrennte Altersverläufe berechnet würden und ebenfalls der Kontext mit einbezogen würde.

Für Erwachsene scheint Ähnliches zu gelten.

Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich der Durchsetzungsfähigkeit ergaben sich nur bei den Erwachsenen. Und zwar erwiesen sich die deutschen Erwachsenen als durchsetzungsfähiger als Erwachsene aus Tschechien und Polen.

7.4 Soziale Fähigkeiten

7.4.1 Theoretische Einordnung

Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten wurde vor allem im Laufe der Kindheit eingehend untersucht (vgl. Goldstein, Kaczmarek & English, 2002; Schmidt-Denter, 2005).

Ein spezifischer Bereich sozialer Kompetenz ist die Sicherheit bei der Kontaktaufnahme mit andern Personen „im Sinne des Anknüpfens oder Fortführens von Gesprächen, des Bekanntschaftsmachens“ (Deusinger, 1986, S. 37), sowie die Sicherheit „in den Regeln vom Umgang, von Wechselbeziehungen und Geselligkeit in der sozialen Umwelt“ (Deusinger, 1986, S. 37). Anders formuliert, die Fähigkeit Kontakt zu anderen herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten (Fend & Prester, 1986). Diese Fähigkeit wird auch als „entry behavior“ bezeichnet. Obwohl die soziale Kontaktaufnahme eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter ist und es bei Mängeln zu Entwicklungsdefiziten und eingegrenzten sozialen Erfahrungen kommt (vgl. Briehle, 1984; zit. n. Fend & Prester, 1986), ist dieser Bereich im Jugendalter kaum untersucht. Die Forschung bezieht sich hier eher auf das Kindesalter und auf Kinder mit Auffälligkeiten bzw. Krankheiten (vgl. u.a. Wilson, 1999, 2006; Putallaz & Wasserman, 1990).

7.4.2 Bisherige Forschungsbefunde

Wie schon erwähnt ist der Bereich der sozialen Kontaktaufnahme bei Jugendlichen kaum untersucht worden. In der Studie von Fend (1998) wird die soziale Fähigkeit operationalisiert durch das Kompetenzbewusstsein der Jugendlichen hinsichtlich Kontaktfähigkeit und Durchsetzungsfähigkeit. Auch wenn der Bereich der sozialen Kontaktaufnahme bei Fend nicht als einzelne Variable untersucht wurde, soll auf die Ergebnisse hier eingegangen werden. So zeigte sich, dass die Jugendlichen mit zunehmendem Alter ihre sozialen Fähigkeiten, bestehend aus den beiden o.g. Komponenten, positiver einschätzten, wobei sich keine geschlechterspezifischen Unterschiede ergaben; d.h. Jungen und Mädchen haben gleiches Vertrauen in ihre sozialen Fähigkeiten.

7.4.3 Fragestellung

Aufgrund des defizitären Forschungsstandes können die Annahmen lediglich aus den Ergebnissen zu sozialen Fähigkeiten, wie sie bei Fend (1998) operationalisiert wurden (Kompetenzbe-

wusstsein der Jugendlichen hinsichtlich Kontaktfähigkeit und Durchsetzungsfähigkeit), abgeleitet werden. Verhält sich die Einschätzung der Kontaktfähigkeit ebenso wie die beiden o.g. Komponenten zusammen, lässt sich vermuten, dass sie mit dem Alter steigt und sich keine Geschlechtsunterschiede beobachten lassen. Bei den Erwachsenen werden ebenfalls keine Geschlechtsunterschiede erwartet.

7.4.4 Ergebnisse des Projekts

7.4.4.1 Alterseffekte

Tabelle 7.4.4.1.1: Alterseffekte: Soziale Fähigkeiten, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	.376	6/864	.895	.003
	Dänemark	.679	6/158	.667	.025
	Niederlande	.992	5/124	.426	.038
	Belgien	.355	6/134	.906	.016
	Luxemburg	.901	6/217	.495	.024
	Frankreich	1.491	6/148	.185	.057
	Schweiz	.786	6/600	.581	.008
	Österreich	.788	6/543	.580	.009
	Tschechien	2.647	5/176	.025	.070
	Polen	.609	6/269	.723	.013

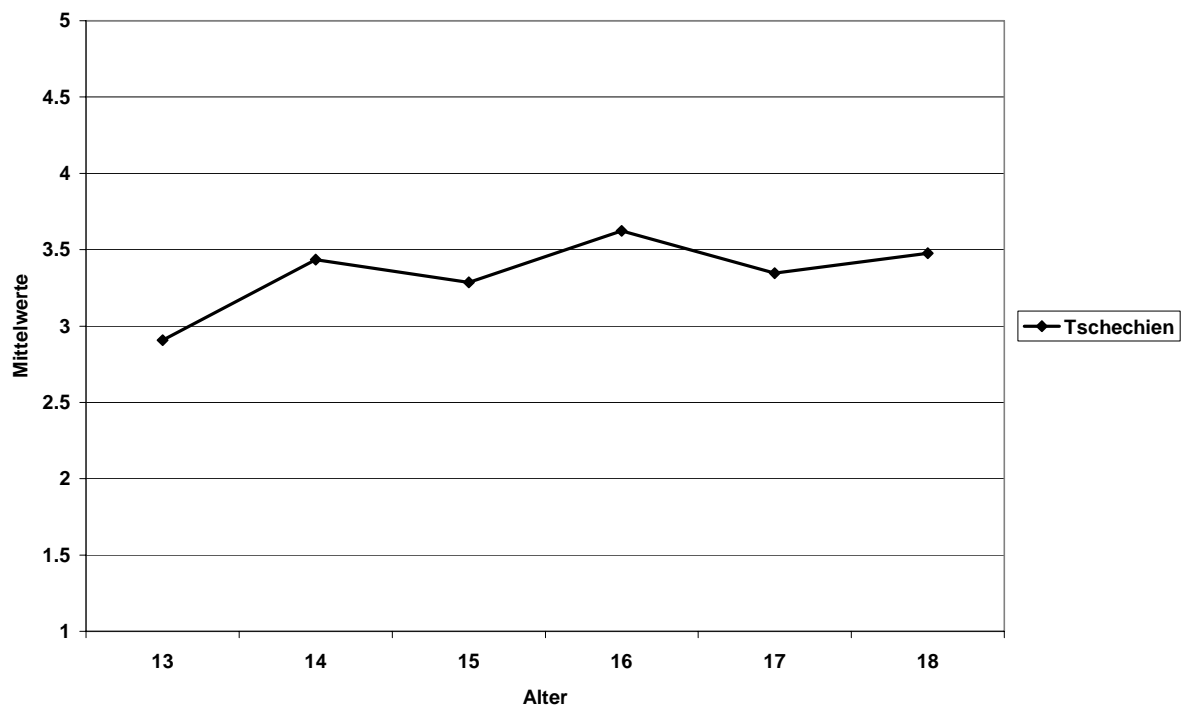


Abb. 7.4.4.1.1: Alterseffekte: Soziale Fähigkeiten, Jugendliche

7.4.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 7.4.4.2.1: Geschlechtseffekte: Soziale Fähigkeiten, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.020	.140	1/868	.709	.000
	Dänemark	-0.032	.055	1/163	.814	.000
	Niederlande	-0.028	.035	1/128	.851	.000
	Belgien	0.247	2.810	1/139	.096	.020
	Luxemburg	-0.097	.890	1/222	.347	.004
	Frankreich	-0.248	3.857	1/153	.051	.025
	Schweiz	-0.008	.019	1/603	.890	.000
	Österreich	0.087	1.527	1/545	.217	.003
	Tschechien	0.140	1.475	1/180	.226	.008
	Polen	0.196	3.176	1/274	.076	.011

Tabelle 7.4.4.2.2: Geschlechtseffekte: Soziale Fähigkeiten, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	0.046	.427	1/425	.514	.001
	Dänemark	-0.125	.588	1/54	.447	.011
	Niederlande	0.101	.486	1/106	.487	.005
	Belgien	-0.090	.514	1/145	.474	.004
	Luxemburg	-0.186	1.090	1/61	.301	.018
	Frankreich	0.491	.920	1/9	.362	.093
	Schweiz	0.312	10.510	1/267	.001	.038
	Österreich	0.167	1.582	1/161	.210	.010
	Tschechien	0.235	2.894	1/152	.091	.019
	Polen	0.150	2.478	1/212	.117	.012

7.4.4.3 Ländereffekte

Tabelle 7.4.4.3.1: Ländereffekte: Soziale Fähigkeiten, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.022	1/1031	.881	.000
Niederlande	.668	1/996	.414	.001
Belgien	7.693	1/1007	.006	.008
Luxemburg	6.161	1/1090	.013	.006
Frankreich	11.202	1/970	.001	.011
Schweiz	.333	1/1474	.564	.000
Österreich	.002	1/1416	.968	.000
Tschechien	6.861	1/1049	.009	.006
Polen	5.955	1/1142	.015	.005

Tabelle 7.4.4.3.2: Ländereffekte: Soziale Fähigkeiten, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	5.153	1/478	.024	.011
Niederlande	1.028	1/531	.311	.002
Belgien	.150	1/567	.699	.000
Luxemburg	.085	1/484	.771	.000
Frankreich	2.271	1/433	.133	.005
Schweiz	.068	1/688	.794	.000
Österreich	3.405	1/584	.065	.006
Tschechien	4.677	1/574	.031	.008
Polen	17.978	1/632	.000	.028

Tabelle 7.4.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Soziale Fähigkeiten

Soziale Fähigkeiten/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	424	3.590	.589
	Polen	210	3.388	.210

7.4.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse zu den sozialen Fähigkeiten, operationalisiert durch die soziale Kontaktfähigkeit, spiegeln teilweise die Befunde zu den sozialen Fähigkeiten bei Fend (1998), operationalisiert durch Kompetenzbewusstsein hinsichtlich Kontaktfähigkeit und Durchsetzungsfähigkeit, wider. Wie erwartet, zeigen sich keine Geschlechtsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Bei den Erwachsenen ist lediglich in einem Land (der Schweiz) bei den Frauen eine höhere Einschätzung der Kontaktfähigkeit festzustellen. Die Ergebnisse zum Entwicklungsverlauf bei Jugendlichen stimmen nur in einem Fall mit den Erwartungen überein. Es zeigen sich keine Alterseffekte, außer in Tschechien, wo ein tendenziell positiver Effekt zu beobachten ist. Es scheint also, dass die Einschätzung der Kontaktfähigkeit ebenso wie die Einschätzung der Kontaktfähigkeit und der Durchsetzungsfähigkeit zusammen (soziale Fähigkeit i. S. von Fend) bei Jungen und Mädchen gleich ist, aber dass die beiden Konstrukte der sozialen Fähigkeit unterschiedliche Entwicklungsverläufe aufweisen. Bei der Einschätzung der Kontaktfähigkeit beobachtet man (bis auf Tschechien) keine Alterseffekte.

Der Ländervergleich hinsichtlich der sozialen Fähigkeiten ergibt nur bei den Erwachsenen einen Unterschied, und zwar weisen die polnischen Erwachsenen höhere soziale Fähigkeiten im Sinne der sozialen Kontaktaufnahme auf als deutsche Erwachsene.

7.5 Kompetenzen als Eltern

7.5.1 Theoretische Einordnung

Das Kompetenzbewusstsein bzgl. Elternschaft ist als Bestandteil der Elternidentität anzusehen. Diese umfasst die gelungene Integration der Selbstkategorisierung als Mutter oder Vater (kognitive Komponente) und der positiv bewerteten Einstellung zu dieser Gruppe (emotionale Komponente). Außerdem gehen damit das Wissen über und die Ausübung der mit der Mutter- bzw. der Vaterrolle in Zusammenhang stehenden Verhaltensweisen einher sowie die Überzeugung, die mit Elternschaft verbundenen Anforderungen und Aufgaben meistern zu können (Quaiser-Pohl, 2000). So ist die wahrgenommene Selbstwirksamkeit unerlässlich für das Gefühl von Wohlbefinden (Bandura, 1986), und eine geringe Selbstwirksamkeitserwartung erhöht die Anfälligkeit für Stress und Depressionen (Evans, 1989).

7.5.2 Bisherige Forschungsbefunde

Die meisten Studien, die sich mit dem Kompetenzbewusstsein bzgl. Elternschaft bzw. der wahrgenommenen Selbstwirksamkeit als Eltern beschäftigen, behandeln die Übergangszeit zur Elternschaft. Befunde, wie kompetent sich Mütter und Väter generell bzw. während der Adoleszenz ihrer Kinder in ihrer Rolle als Eltern fühlen, besonders Mütter und Väter im Vergleich, sind nicht vorhanden. Daher soll die für diese Arbeit relevante Hauptaussage aus den Studien bzgl. des Übergangs zur Elternschaft abgeleitet werden. Es konnte gezeigt werden, dass in der Übergangszeit zur Elternschaft (bis zu 4 Monate nach Geburt des Kindes) Väter sich signifikant weniger selbstwirksam in ihrer Elternrolle wahrnehmen als Mütter, auch wenn bei beiden nach der Geburt die Selbstwirksamkeit erst einmal ansteigt (Hudson, Elek & Fleck, 2001; Reece & Harkless, 1998).

7.5.3 Fragestellung

Aufgrund der defizitären Datenlage können keine direkten Annahmen in Hinblick auf das erlebte Kompetenzbewusstsein bzgl. Elternschaft bei Kindern in der Adoleszenz gemacht werden. Geht man davon aus, dass der gefundene Unterschied zwischen Vätern und Müttern in ihrer wahrgenommenen Selbstwirksamkeit als Eltern über die Zeit stabil ist, sollten auch hier die Mütter höhere Werte erreichen als die Väter und somit ein höheres Maß an Kompetenzbewusstsein in ihrer Rolle als Mutter erleben. Geht man allerdings davon aus, dass der gefundene Unterschied nicht stabil bleibt im Verlauf, können sowohl keine Unterschiede zwischen Vätern und Müttern als auch der umgekehrte Fall, höhere Werte bei den Vätern, erwartet werden.

7.5.4 Ergebnisse des Projekts

7.5.4.1 Geschlechtseffekte

Tabelle 7.5.4.1.1: Geschlechtseffekte: Kompetenzen als Eltern, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.013	.027	1/424	.870	.000
	Dänemark	-0.205	1.884	1/54	.176	.034
	Niederlande	0.189	1.383	1/106	.242	.013
	Belgien	-0.053	.203	1/144	.653	.001
	Luxemburg	-0.134	.415	1/60	.522	.007
	Frankreich	0.756	2.857	1/9	.125	.241
	Schweiz	0.041	.190	1/265	.663	.001
	Österreich	0.072	.298	1/160	.586	.002
	Tschechien	0.022	.017	1/152	.897	.000
	Polen	-0.007	.004	1/207	.947	.000

7.5.4.2 Ländereffekte

Tabelle 7.5.4.2.1: Ländereffekte: Kompetenzen als Eltern, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	19.006	1/478	.000	.038
Niederlande	1.189	1/531	.276	.002
Belgien	1.317	1/567	.252	.002
Luxemburg	.587	1/484	.444	.001
Frankreich	.073	1/433	.163	.687
Schweiz	.449	1/688	.503	.001
Österreich	8.466	1/584	.004	.014
Tschechien	13.839	1/574	.000	.024
Polen	10.192	1/632	.001	.016

Tabelle 7.5.4.2.2: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Kompetenzen als Eltern

Kompetenzen als Eltern/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	424	3.901	.673
	Dänemark	56	4.305	.463
	Tschechien	152	3.666	.656

7.5.5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse legen nahe, dass sich das Kompetenzbewusstsein als Eltern bei Vätern und Müttern mit Kindern in der Adoleszenz nicht unterscheidet, was in allen Länder festzustellen ist. Die während der Übergangszeit zur Elternschaft gefundenen Geschlechtsunterschiede scheinen demnach nicht stabil zu bleiben.

Die Ergebnisse aus dem Ländervergleich weisen darauf hin, dass sich deutsche Eltern kompetenter in ihrer Elternrolle fühlen als tschechische Eltern, aber weniger kompetent als Eltern aus Dänemark.

8 Handelndes Ich

8.1 *Deviantes Verhalten*

8.1.1 *Theoretische Einordnung*

Deviantes Verhalten und Delinquenz sind empirisch gut untersucht worden, vor allem unter entwicklungspsychologischer Perspektive (vgl. Montada, 2002). Die Jugend gilt hier als ein besonders kritisches Alter (vgl. Schmidt-Denter, 2005). Moffitt (1993) grenzt dabei die persistente Delinquenz, die eine hohe Kontinuität aufweist und schon in der Kindheit beginnt, von der Jugenddelinquenz ab, die sich fast ausschließlich auf den Zeitraum der Adoleszenz bezieht und in dieser Arbeit im Fokus steht. Das aggressive und delinquente Verhalten sowie der Drogenkonsum stellen dabei eine Art der externalisierenden Problemverarbeitung dar (Achenbach, 1982). Wobei andere Autoren noch den Konsum von Tabak und Alkohol hinzurechnen (vgl. Fend, 2000; s.a. Marx, 2001). Kriminelles Verhalten als Form von Devianz beinhaltet weiterhin Sachbeschädigung, Diebstahl, Erpressung, Bedrohung anderer Personen mit Waffen und Körperverletzung.

Insgesamt lässt sich in letzten Jahren ein drastischer Anstieg von delinquentem Verhalten und Gewaltdelikten im Jugendalter beobachten, so dass diese Thematik von aktuellem Interesse ist.

8.1.2 *Bisherige Forschungsbefunde*

Die Befunde aus der Forschung zu deviantem und delinquentem Verhalten belegen einen deutlichen Geschlechts- und Alterseffekt.

Durchgängig ließ sich zeigen, dass Mädchen deutlich weniger deviantes Verhalten aufweisen als Jungen (vgl. Laucht, 2001; Montada, 2002; Moffitt, 1993; Othold & Schumann, 2003; Wiesner & Silbereisen, 1999). Schaut man sich allerdings den Zigarettenkonsum als Merkmal devianten Verhaltens gesondert an, konnte in dem aktuellen Kinder- und Jugendgesundheits-survey (Lampert & Thamm, 2007) belegt werden, dass sich hier keine Geschlechtsunterschiede zeigen und in bestimmten Altersgruppen (15 Jahre) die Mädchen, zwar nicht signifikant, aber in absoluten Zahlen mehr rauchten als die Jungen. Die Altersspezifischen Verläufe waren dagegen insgesamt abhängig von den Merkmalen der Devianz. So nehmen Nikotin- und Alkoholkonsum mit dem Alter zu, während bestimmte Aspekte delinquenten Verhaltens im Jugendalter einen Höhepunkt aufweisen und danach wieder seltener werden. Der Gipfelpunkt ist abhängig von der Art der Delikte. Er liegt Untersuchungen zufolge für Ladendiebstahl bei 14 Jahren, für Einbruch und Kraftfahrzeugdiebstahl bei 17 Jahren, für Körperverletzung bei 18 Jahren sowie für Drogendelikte und Betrug bei 20 Jahren (vgl. Schmidt-Denter, 2005, S. 145 f.).

8.1.3 Fragestellung

Aufgrund der eindeutigen Datenlage wird angenommen, dass Jungen insgesamt ein höheres Niveau devianten Verhaltens aufweisen als Mädchen; dies soll sich auch auf Itemebene zeigen, außer beim Zigarettenkonsum, wo von keinem Geschlechtsunterschied ausgegangen wird. Aufgrund der in unserer Skala verwendeten Operationalisierungen erwarten wir insgesamt einen deutlichen Anstieg im frühen Jugendalter und ggf. ein leichtes Absinken in den späteren Jahren, so dass sich ein kurvenlinearer Zusammenhang ergibt. Für die einzelnen Items wird erwartet, dass Alkohol- und Zigarettenkonsum über die gesamte Alterspanne ansteigen, während sich bei den anderen Items (Gewalttätigkeit, Bedrohung/Erpressung, Diebstahl, Beschädigung und Drogenkonsum) ein vom Delikt abhängiger Gipfel und somit ein o.g. kurvenlinearer Zusammenhang ergibt.

8.1.4 Ergebnisse des Projekts

Zunächst werden die Alterseffekte des devianten Verhaltens auf Skalen- und dann auf Itemebene beschreiben, um die unterschiedlichen Altersverläufen, abhängig von der Art der Delikte, abzubilden. Es handelt sich dabei um folgende Items: *Gewalttätigkeit, Bedrohung/Erpressung, Diebstahl, Beschädigung, Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum*. In gleicher Weise werden auch die Geschlechtseffekte dargestellt.

8.1.4.1 Alterseffekte auf Skalenebene

Tabelle 8.1.4.1.1: Alterseffekte: Deviantes Verhalten, Jugendliche

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Deutschland	7.260	6/864	.000	.048
	Dänemark	2.554	6/159	.009	.101
	Niederlande	2.666	6/125	.025	.096
	Belgien	.582	6/134	.744	.025
	Luxemburg	1.660	6/217	.132	.044
	Frankreich	2.681	6/157	.017	.093
	Schweiz	7.325	6/602	.000	.068
	Österreich	4.410	6/543	.000	.046
	Tschechien	2.974	6/176	.013	.078
	Polen	4.260	6/269	.000	.087

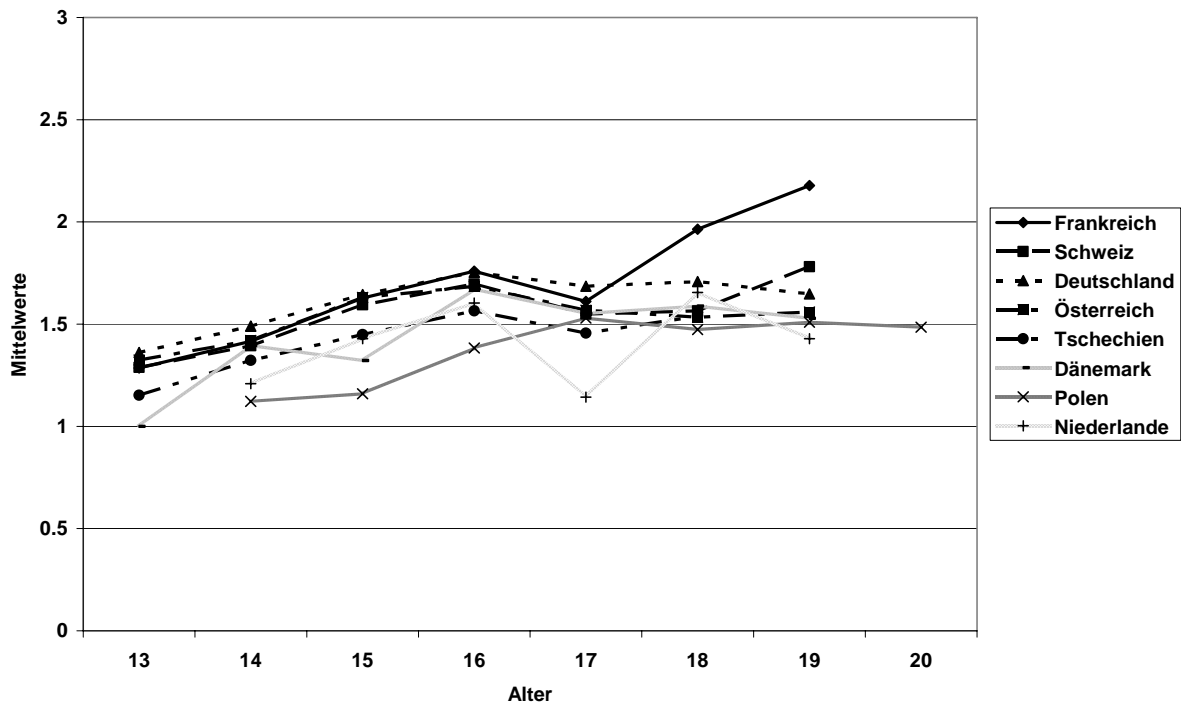


Abb. 8.1.4.1.1: Alterseffekte: Deviantes Verhalten, Jugendliche

8.1.4.2 Alterseffekte auf Itemebene

Tabelle 8.1.4.2.1: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Gewalttätigkeit, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	2.949	6/825	.007	.020
	Dänemark	1.209	6/159	.304	.044
	Niederlande	2.010	5/125	.082	.074
	Belgien	1.888	6/133	.087	.078
	Luxemburg	1.972	6/214	.071	.052
	Frankreich	.805	6/154	.568	.030
	Schweiz	2.712	6/590	.013	.027
	Österreich	2.265	6/531	.036	.025
	Tschechien	2.332	5/172	.044	.063
	Polen	.535	6/267	.781	.012

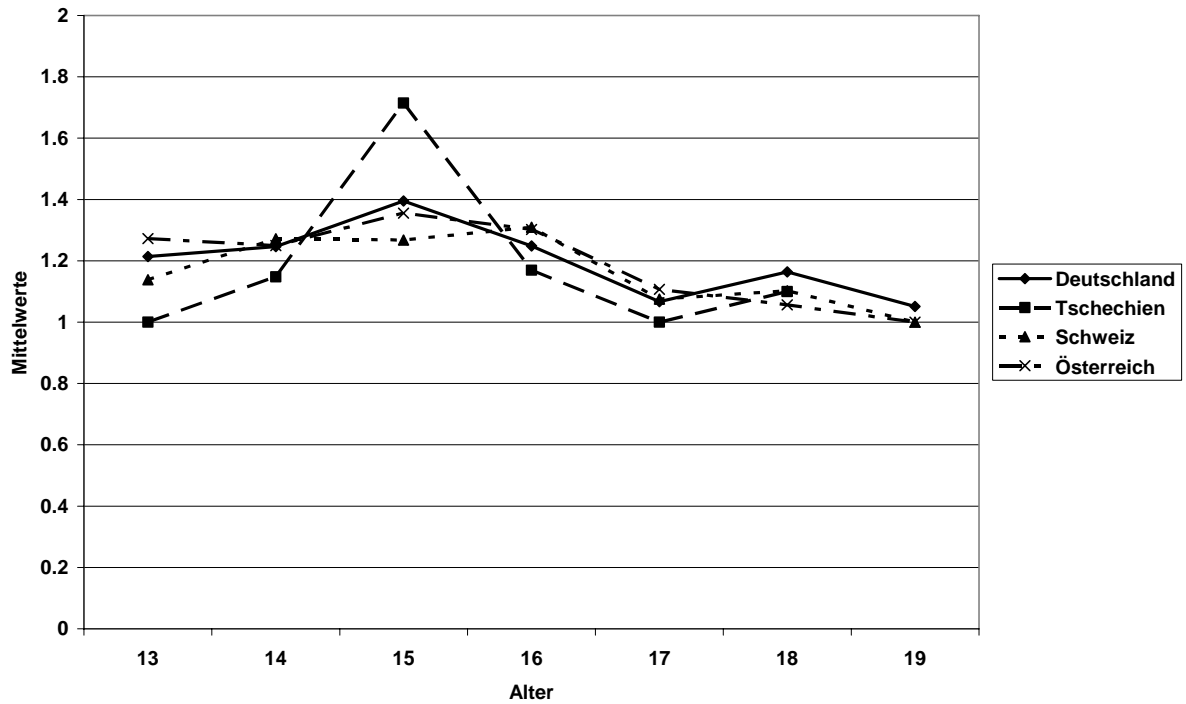


Abb. 8.1.4.2.1: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Gewalttätigkeit, Jugendliche

Tabelle 8.1.4.2.2: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Bedrohung/Erpressung, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	.600	6/825	.730	.004
	Dänemark	.690	6/159	.658	.025
	Niederlande	2.355	5/125	.044	.086
	Belgien	.882	6/133	.510	.038
	Luxemburg	.678	6/214	.667	.019
	Frankreich	.386	6/154	.887	.015
	Schweiz	.542	6/590	.776	.005
	Österreich	.931	6/531	.472	.010
	Tschechien	.612	5/172	.691	.017
	Polen	1.039	6/267	.400	.023

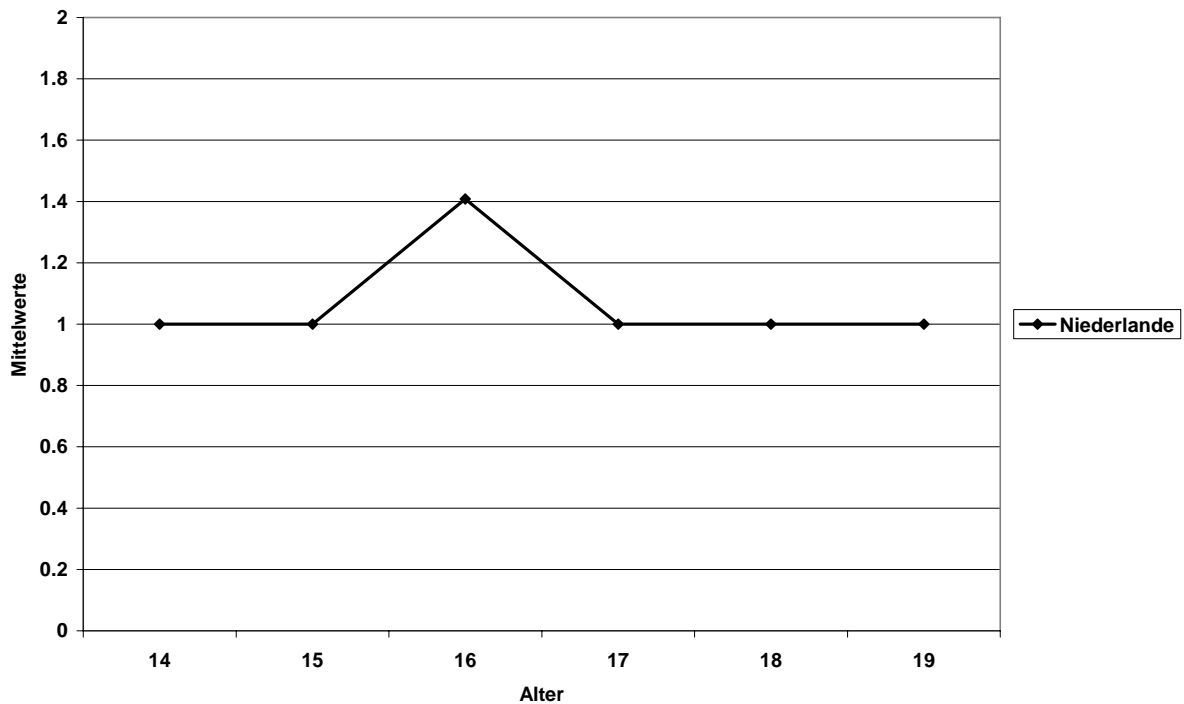


Abb. 8.1.4.2.2: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Bedrohung/Erpressung, Jugendliche

Tabelle 8.1.4.2.3: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Diebstahl, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	.801	6/825	.569	.006
	Dänemark	1.410	6/159	.214	.051
	Niederlande	1.753	5/125	.127	.066
	Belgien	.618	6/133	.716	.027
	Luxemburg	1.555	6/214	.162	.042
	Frankreich	.606	6/154	.725	.023
	Schweiz	1.461	6/590	.189	.015
	Österreich	1.964	6/531	.069	.022
	Tschechien	.766	5/172	.575	.022
	Polen	.565	6/267	.758	.013

Tabelle 8.1.4.2.4: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Beschädigung, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	2.751	6/825	.012	.019
	Dänemark	2.320	6/159	.036	.080
	Niederlande	2.362	5/125	.044	.086
	Belgien	.388	6/133	.885	.017
	Luxemburg	1.890	6/214	.084	.050
	Frankreich	1.233	6/154	.293	.046
	Schweiz	2.123	6/590	.049	.021
	Österreich	3.604	6/531	.002	.039
	Tschechien	.511	5/172	.768	.015
	Polen	1.014	6/267	.416	.022

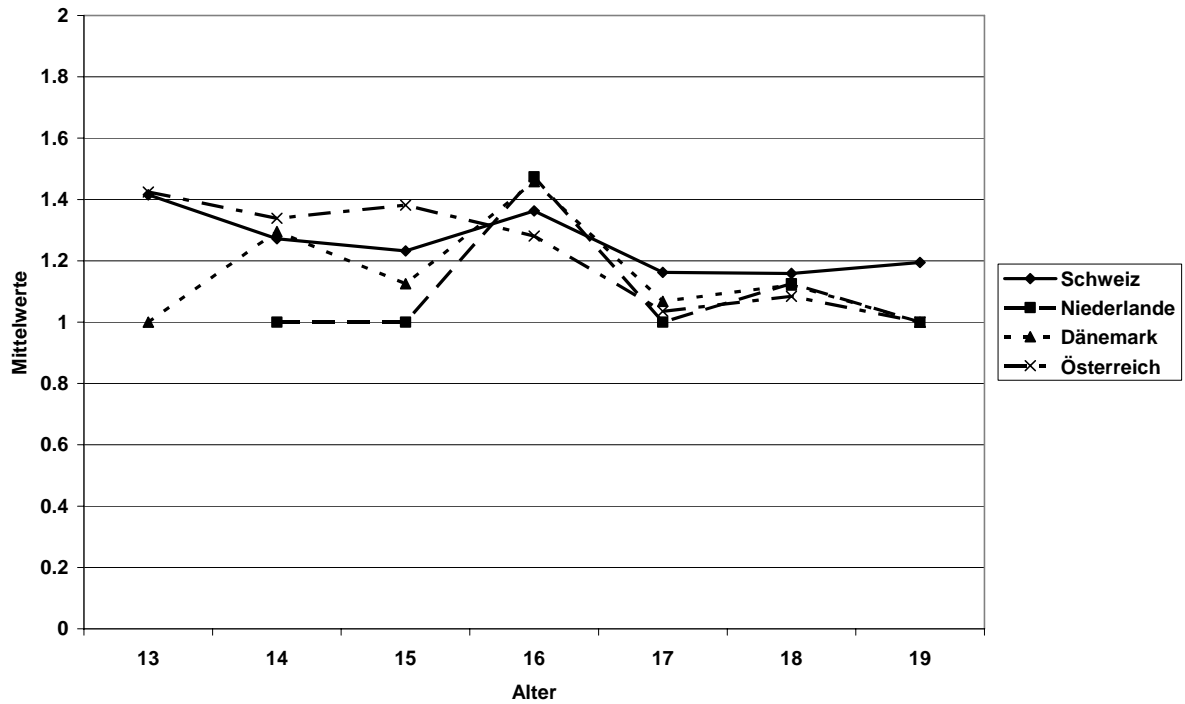


Abb. 8.1.4.2.3: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Beschädigung, Jugendliche

Tabelle 8.1.4.2.5: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Alkohol, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	18.361	6/825	.000	.114
	Dänemark	8.114	6/159	.000	.234
	Niederlande	4.613	5/125	.001	.156
	Belgien	2.362	6/133	.034	.096
	Luxemburg	6.423	6/214	.000	.153
	Frankreich	11.157	6/154	.000	.303
	Schweiz	19.785	6/590	.000	.168
	Österreich	14.162	6/531	.000	.138
	Tschechien	6.450	5/172	.000	.158
	Polen	9.437	6/267	.000	.175

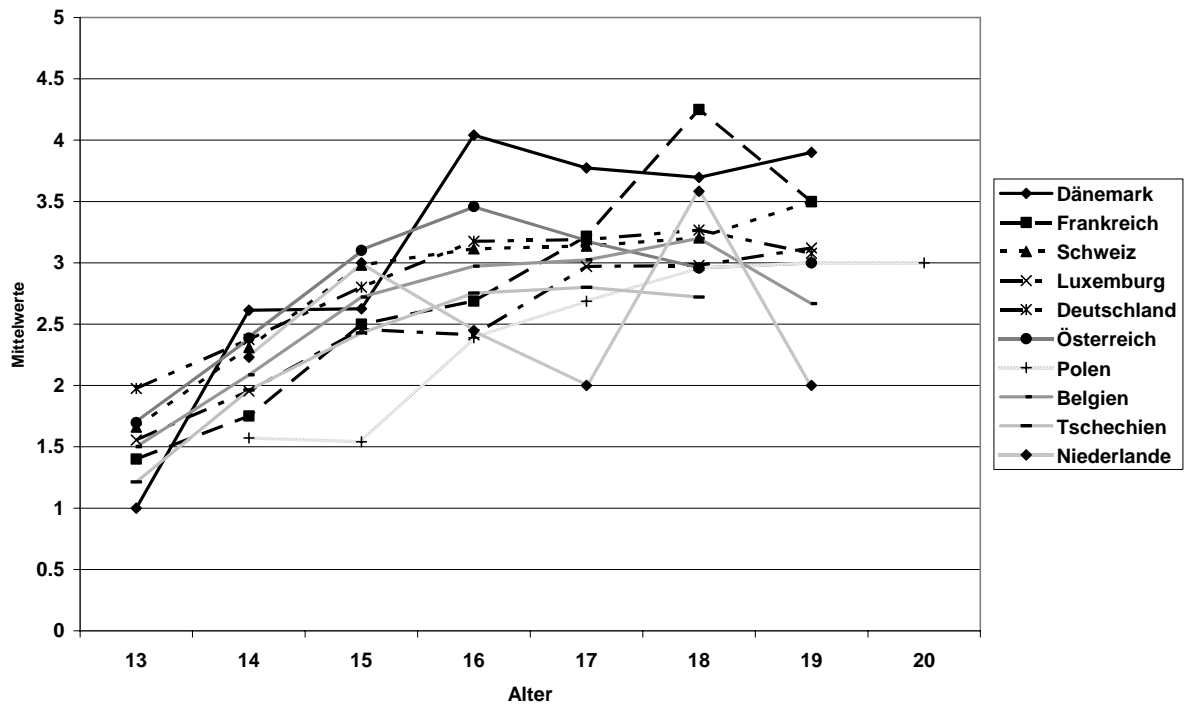


Abb. 8.1.4.2.4: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Alkohol, Jugendliche

Tabelle 8.1.4.2.6: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Zigaretten, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	6.324	6/825	.000	.043
	Dänemark	1.514	6/159	.177	.054
	Niederlande	3.674	5/125	.004	.128
	Belgien	.508	6/133	.801	.022
	Luxemburg	1.341	6/214	.240	.036
	Frankreich	2.862	6/154	.011	.100
	Schweiz	8.289	6/590	.000	.078
	Österreich	4.397	6/531	.000	.047
	Tschechien	2.252	5/172	.051	.061
	Polen	2.320	6/267	.034	.050

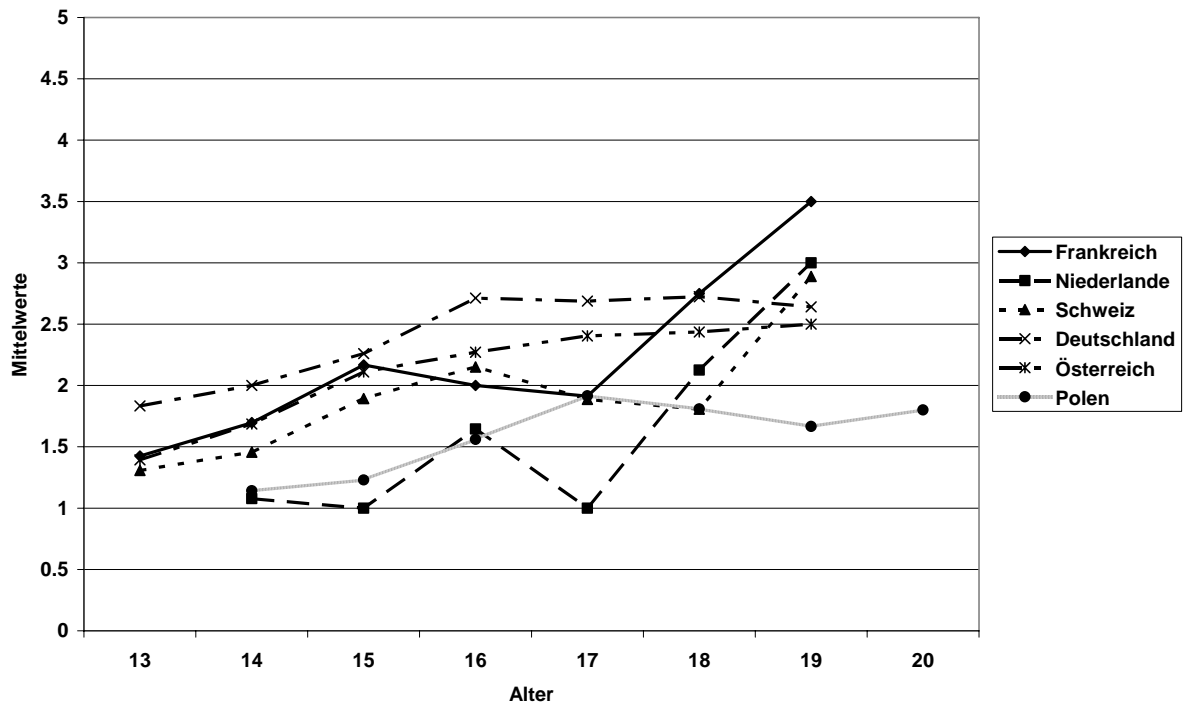


Abb. 8.1.4.2.5: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Zigaretten, Jugendliche

Tabelle 8.1.4.2.7: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Drogen, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	3.971	6/825	.001	.027
	Dänemark	2.113	6/159	.055	.074
	Niederlande	1.708	5/125	.137	.064
	Belgien	1.396	6/133	.221	.059
	Luxemburg	1.261	6/214	.277	.034
	Frankreich	4.637	6/154	.000	.153
	Schweiz	4.253	6/590	.000	.041
	Österreich	1.546	6/531	.161	.017
	Tschechien	1.184	5/172	.319	.033
	Polen	1.387	6/267	.220	.030

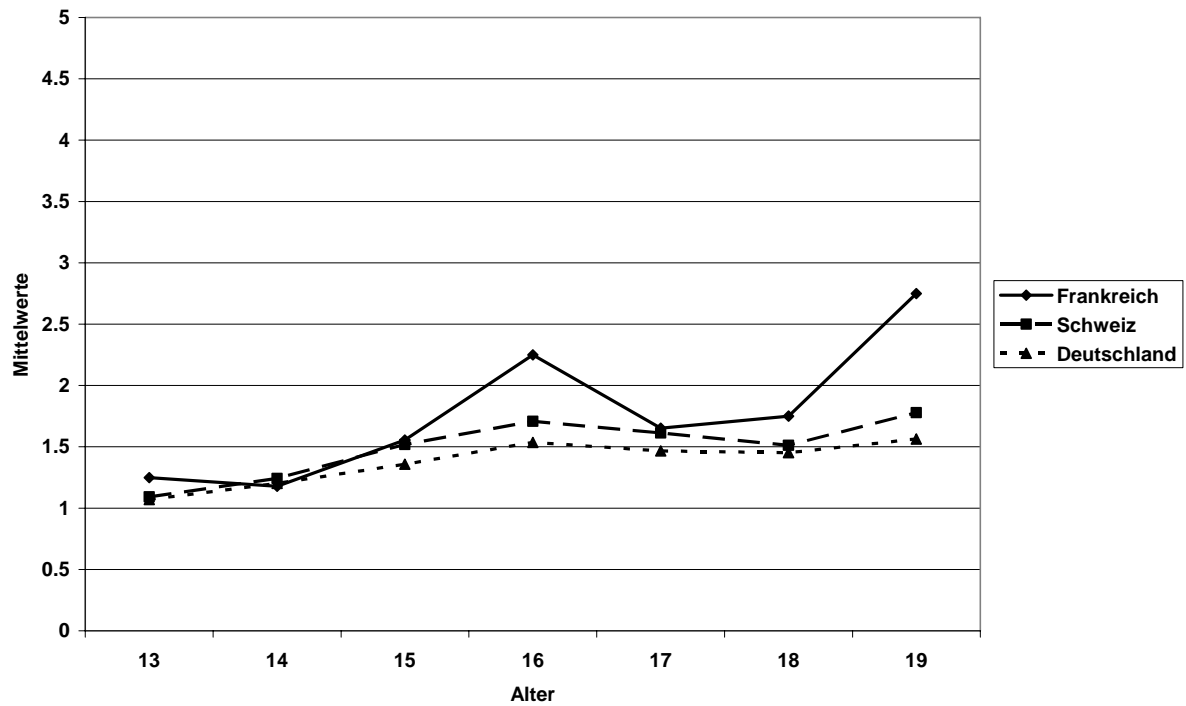


Abb. 8.1.4.2.6: Alterseffekte: Deviantes Verhalten: Drogen, Jugendliche

8.1.4.3 Geschlechtseffekte auf Skalenebene

Tabelle 8.1.4.3.1: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.094	6.547	1/868	.011	.007
Dänemark	-0.097	2.175	1/164	.142	.013
Niederlande	-0.299	10.247	1/129	.002	.074
Belgien	-0.166	4.750	1/139	.031	.033
Luxemburg	-0.193	9.171	1/222	.003	.040
Frankreich	-0.283	7.780	1/162	.006	.046
Schweiz	-0.215	25.573	1/605	.000	.041
Österreich	-0.083	3.464	1/545	.063	.006
Tschechien	0.034	.225	1/180	.635	.001
Polen	-0.372	35.260	1/274	.000	.114

8.1.4.4 Geschlechtseffekte auf Itemebene

Tabelle 8.1.4.4.1: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Gewalttätigkeit, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	-0.224	28.077	1/856	.000	.032
	Dänemark	-0.255	11.210	1/164	.001	.064
	Niederlande	-0.331	5.876	1/129	.017	.044
	Belgien	-0.282	8.680	1/138	.004	.059
	Luxemburg	-0.242	7.478	1/219	.007	.033
	Frankreich	-0.255	3.574	1/159	.061	.022
	Schweiz	-0.244	23.608	1/539	.000	.038
	Österreich	-0.376	38.987	1/533	.000	.068
	Tschechien	-0.206	6.333	1/176	.013	.035
	Polen	-0.263	13.231	1/272	.000	.046

Tabelle 8.1.4.4.2: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Bedrohung/Erpressung, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	-0.058	6.499	1/856	.011	.008
	Dänemark	0.006	.041	1/164	.839	.000
	Niederlande	-0.130	1.061	1/129	.305	.008
	Belgien	-0.045	.272	1/138	.603	.002
	Luxemburg	-0.100	5.594	1/219	.019	.025
	Frankreich	-0.170	3.404	1/159	.067	.021
	Schweiz	-0.060	6.798	1/539	.009	.011
	Österreich	-0.090	6.560	1/533	.011	.012
	Tschechien	-0.010	.297	1/176	.586	.002
	Polen	-0.170	7.589	1/272	.006	.027

Tabelle 8.1.4.4.3: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Diebstahl, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df₁/df₂	p	eta²
	Deutschland	-0.060	2.393	1/856	.122	.003
	Dänemark	-0.020	.142	1/164	.707	.001
	Niederlande	-0.170	2.211	1/129	.139	.017
	Belgien	-0.048	.360	1/138	.549	.003
	Luxemburg	-0.127	3.831	1/219	.052	.017
	Frankreich	-0.058	.213	1/159	.645	.001
	Schweiz	-0.091	4.972	1/539	.026	.008
	Österreich	-0.133	11.072	1/533	.001	.020
	Tschechien	0.029	.279	1/176	.598	.002
	Polen	-0.192	7.172	1/272	.008	.026

Tabelle 8.1.4.4.4: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Beschädigung, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.300	50.413	1/856	.000	.056
Dänemark	-0.260	9.414	1/164	.003	.054
Niederlande	-0.380	9.823	1/129	.002	.071
Belgien	-0.210	4.225	1/138	.042	.030
Luxemburg	-0.348	18.423	1/219	.000	.078
Frankreich	-0.160	1.475	1/159	.226	.009
Schweiz	-0.230	21.046	1/539	.000	.034
Österreich	-0.320	25.925	1/533	.000	.046
Tschechien	-0.100	1.527	1/176	.218	.009
Polen	-0.290	16.067	1/272	.000	.056

Tabelle 8.1.4.4.5: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Alkohol, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.130	2.249	1/856	.134	.003
Dänemark	-0.080	.141	1/164	.707	.001
Niederlande	-0.500	5.796	1/129	.017	.043
Belgien	-0.600	8.681	1/138	.004	.059
Luxemburg	-0.360	4.622	1/219	.033	.021
Frankreich	-0.860	17.846	1/159	.000	.101
Schweiz	-0.460	19.690	1/539	.000	.032
Österreich	0.040	.099	1/533	.754	.000
Tschechien	0.080	.187	1/176	.666	.001
Polen	-0.770	22.249	1/272	.000	.076

Tabelle 8.1.4.4.6: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Zigaretten, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	0.220	3.838	1/856	.050	.004
Dänemark	0.180	.864	1/164	.354	.005
Niederlande	-0.220	1.370	1/129	.244	.011
Belgien	0.187	.876	1/138	.351	.006
Luxemburg	0.030	.026	1/219	.872	.000
Frankreich	-0.045	.052	1/159	.821	.000
Schweiz	0.000	.000	1/539	.998	.000
Österreich	0.363	7.215	1/533	.007	.013
Tschechien	0.498	5.112	1/176	.025	.028
Polen	-0.610	15.162	1/272	.000	.053

Tabelle 8.1.4.4.7: Geschlechtseffekte: Deviantes Verhalten: Drogen, Jugendliche

Geschlecht	I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Deutschland	-0.103	2.750	1/856	.098	.003
Dänemark	-0.242	5.571	1/164	.019	.033
Niederlande	-0.359	8.320	1/129	.005	.061
Belgien	-0.201	3.351	1/138	.069	.024
Luxemburg	-0.211	4.989	1/219	.027	.022
Frankreich	-0.388	6.306	1/159	.013	.038
Schweiz	-0.371	19.812	1/539	.000	.032
Österreich	-0.149	6.640	1/533	.010	.012
Tschechien	-0.066	.208	1/176	.649	.001
Polen	-0.299	13.270	1/272	.000	.047

8.1.4.5 Ländereffekte

Tabelle 8.1.4.5.1: Ländereffekte: Deviantes Verhalten, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	8.595	1/1035	.003	.008
Niederlande	5.423	1/1000	.020	.005
Belgien	8.956	1/1010	.003	.009
Luxemburg	19.677	1/1093	.000	.018
Frankreich	7.905	1/1032	.005	.008
Schweiz	11.473	1/1476	.001	.008
Österreich	10.356	1/1419	.001	.007
Tschechien	15.521	1/1051	.000	.015
Polen	41.088	1/1145	.000	.035

Tabelle 8.1.4.5.2: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Deviantes Verhalten

Deviantes Verhalten/Jugendliche	Land	N	M	SD
	Deutschland		871	1.640
Polen		276	1.408	.502

8.1.5 Zusammenfassung

Die gefundenen Ergebnisse bestätigen die gemachten Annahmen. So weisen Mädchen insgesamt weniger deviantes Verhalten auf als Jungen in der Niederlande, in Belgien, Luxemburg, Frankreich, in der Schweiz und in Polen. Auf Itemebene fielen die Ergebnisse ebenfalls weitgehend aus wie angenommen. So weisen Jungen in der Mehrzahl der Länder höhere Werte bzgl. Gewalttätigkeit, Beschädigung und Alkohol- und Drogenkonsum auf. Kein Geschlechtsunterschied ergab sich wie erwartet hinsichtlich des Zigarettenkonsums, außer in Tschechien, hier hatten sogar die Mädchen höhere Werte, und in Polen, wo die Jungen höhere Werte erreichten. Die fehlenden deutlichen Geschlechtsunterschiede bei Bedrohung/Erpressung und bei Diebstahl lassen sich auf das Antwortverhalten der Jugendlichen zurückführen; sowohl Jungen als auch Mädchen gaben größtenteils an, diese Delikte nicht zu begehen und so dass ein Vergleich nicht möglich ist.

Bei den Alterseffekten zeigt sich insgesamt ein Anstieg des devianten Verhaltens mit dem Alter (außer in Belgien und in der Niederlande). Dieser Alterstrend lässt sich besonders in den ersten Jahren (13-16) beobachten, danach kommt es zu leichten Schwankungen und teilweise zu einer leichten Abnahme (außer in Frankreich). Dies stimmt mit dem Befund eines Gipfels devianten Verhaltens im Jugendalter überein (Moffitt, 1993).

Auf Itemebene spiegelt sich der erwartete, vom Delikt abhängige Altersverlauf wider. Fast überall zeigt sich erst ein Anstieg und bei manchen Delikten dann der jugendspezifische Gipfel, mit anschließendem Rückgang der Werte. So steigen Alkoholkonsum, mit einigen Schwankungen, und Zigarettenkonsum stetig über das Jugendalter an und es kann kein genereller Höhepunkt festgestellt werden. Anders bei Gewalttätigkeit, hier steigen die Werte erst leicht bis 15

Jahren und fallen dann ab, ebenso wie bei Beschädigung, wo ein Gipfel bei 16 zu erkennen ist. Wie bei den Geschlechtseffekten auch, sind die Items Bedrohung/Erpressung und Diebstahl aufgrund des Antwortverhaltens nicht aussagekräftig zu interpretieren.

Hinsichtlich der Ländereffekte konnte nur ein Unterschied festgestellt werden, und zwar zwischen Deutschland und Polen. Deutsche Jugendliche wiesen dabei mehr deviantes Verhalten auf als Jugendliche aus Polen.

8.2 Politisches Informationsverhalten

8.2.1 Theoretische Einordnung

Im Jugendalter stellt sich die Entwicklungsaufgabe der politischen Sozialisation. Zwar gibt es schon im Grundschulalter konkrete und einfache Vorstellungen zu politischen Bereichen wie z.B. Krieg und Frieden, Heimat oder gesellschaftliche Institutionen wie die Polizei; aber erst im Jugendalter entwickelt sich die Möglichkeit, von den unmittelbaren Erfahrungen zu abstrahieren und sich mit der abstrakten Thematik der Politik sinnvoll zu beschäftigen (vgl. Fend, 2000). Gründe dafür sind zum einen die kognitive und moralische Entwicklung und zum anderen die Berührungspunkte in der Schule, den Vereinen und den Medien sowie die eigene Strafmündigkeit (Preiser, 2002). So kann „Politik“ als ein Teil der Identitätsentwicklung gelten, besonders in Gesellschaften mit einem hohen Niveau politischer Teilhabe, wie es in den europäischen Ländern vorliegt.

In der Forschung wird häufig erfasst, in welchem Maße sich Jugendliche, aber auch Erwachsene, über politische Dinge informieren und kognitiv auseinandersetzen, denn ohne Kenntnisse über einen Sachverhalt ist eine angemessene Meinungsbildung und Reflexion nicht möglich (vgl. Fischer, 1997; Fritzsche, 1997).

8.2.2 Bisherige Forschungsbefunde

In der Forschung wird häufiger das politische Interesse untersucht als das politische Handeln. Doch kann man davon ausgehen, dass Interesse und Handeln zusammenhängen und sich das Interesse im Handeln widerspiegelt.

In der Studie von Fend (1991) wurde unter der „politischen Aufgeschlossenheit“ („politische Wachheit“) beides, also sowohl das politische Interesse als auch das politische Handeln, subsumiert und untersucht. Die Ergebnisse belegen, dass Jungen politisch mehr aufgeschlossen sind als Mädchen, aber bei beiden die politische Aufgeschlossenheit mit dem Alter steigt. Diese beiden Ergebnisse lassen sich auch in der 13. Shell Jugendstudie finden, in der ausschließlich das politische Interesse betrachtet wurde (Fischer, 2000).

8.2.3 Fragestellung

Entsprechend der Annahme, dass politisches Interesse und politisches Handeln zusammenhängen, werden aufgrund der beschriebenen Befunde sowohl Alters- als auch Geschlechtseffekte erwartet. Und zwar sollten Jungen ein höheres politisches Informationsverhalten zeigen als Mädchen und das politische Informationsverhalten insgesamt sollte mit dem Alter tendenziell steigen. Der Geschlechtseffekt wird auch bei den Erwachsenen erwartet.

8.2.4 Ergebnisse des Projekts

8.2.4.1 Alterseffekte

Tabelle 8.2.4.1.1: Alterseffekte: Politisches Informationsverhalten, Jugendliche

Alter		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	3.217	6/856	.004	.022
	Dänemark	5.824	6/159	.000	.180
	Niederlande	.953	6/125	.449	.037
	Belgien	1.175	6/134	.323	.050
	Luxemburg	3.872	6/218	.001	.096
	Frankreich	3.149	6/156	.006	.108
	Schweiz	3.997	6/600	.001	.038
	Österreich	2.289	6/544	.034	.025
	Tschechien	2.641	6/176	.043	.062
	Polen	2.514	6/269	.022	.053

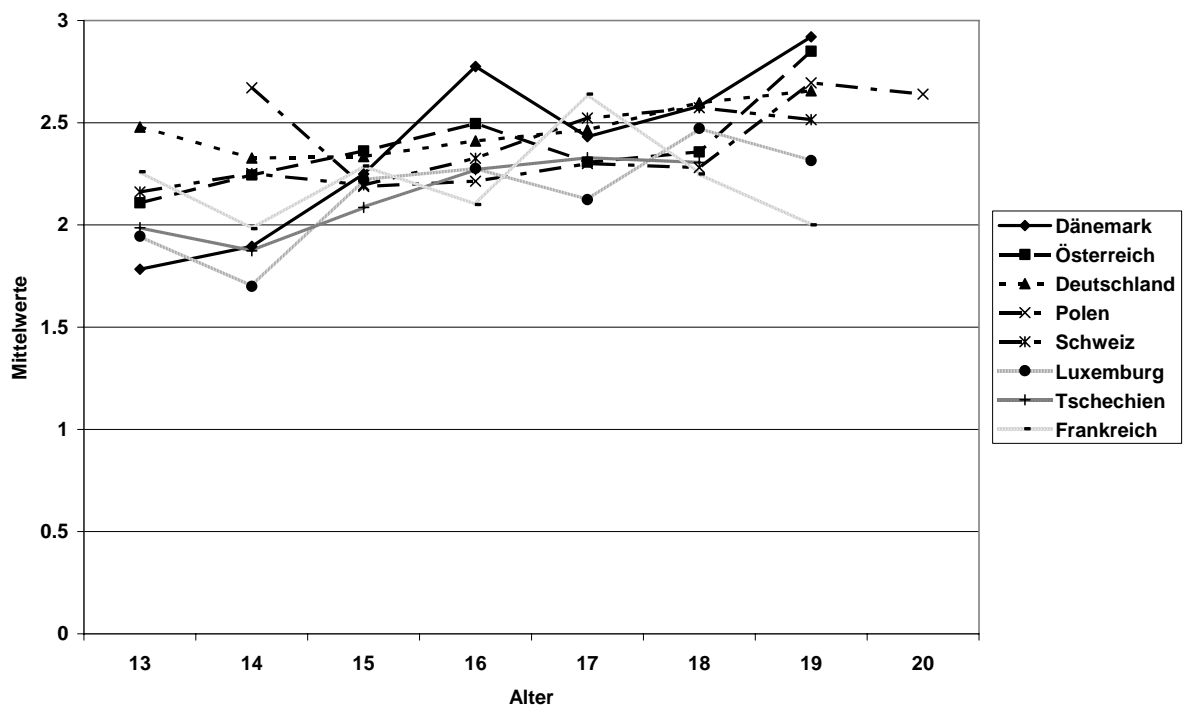


Abb. 8.2.4.1.1: Alterseffekte: Politisches Informationsverhalten, Jugendliche

8.2.4.2 Geschlechtseffekte

Tabelle 8.2.4.2.1: Geschlechtseffekte: Politisches Informationsverhalten, Jugendliche

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.260	26.175	1/538	.000	.029
	Dänemark	0.138	1.014	1/164	.316	.006
	Niederlande	-0.039	.089	1/129	.766	.001
	Belgien	-0.141	1.205	1/139	.274	.009
	Luxemburg	-0.277	8.444	1/223	.004	.036
	Frankreich	-0.008	.005	1/161	.941	.000
	Schweiz	-0.203	10.484	1/603	.001	.017
	Österreich	-0.096	1.853	1/546	.174	.003
	Tschechien	-0.396	15.848	1/180	.000	.081
	Polen	-0.403	17.835	1/274	.000	.061

Tabelle 8.2.4.2.2: Geschlechtseffekte: Politisches Informationsverhalten, Erwachsene

Geschlecht		I-J	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
	Deutschland	-0.249	7.694	1/423	.006	.018
	Dänemark	-0.250	1.220	1/54	.274	.022
	Niederlande	-0.217	2.100	1/106	.150	.019
	Belgien	-0.556	14.499	1/144	.000	.091
	Luxemburg	-0.286	1.307	1/61	.257	.021
	Frankreich	0.689	2.178	1/9	.174	.195
	Schweiz	-0.585	24.686	1/267	.000	.085
	Österreich	-0.562	12.675	1/160	.000	.073
	Tschechien	-0.116	.420	1/151	.518	.003
	Polen	-0.404	8.433	1/209	.004	.039

8.2.4.3 Ländereffekte

Tabelle 8.2.4.3.1: Ländereffekte: Politisches Informationsverhalten, Jugendliche

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	1.135	1/1035	.287	.001
Niederlande	.002	1/1000	.965	.000
Belgien	9.557	1/1010	.002	.009
Luxemburg	17.580	1/1093	.000	.016
Frankreich	14.942	1/1032	.000	.014
Schweiz	6.355	1/1476	.012	.004
Österreich	5.781	1/1419	.016	.004
Tschechien	17.588	1/1051	.000	.016
Polen	4.436	1/1145	.035	.004

Tabelle 8.2.4.3.2: Ländereffekte: Politisches Informationsverhalten, Erwachsene

Länder	F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Dänemark	.191	1/479	.662	.000
Niederlande	2.692	1/532	.101	.005
Belgien	40.882	1/569	.000	.067
Luxemburg	1.438	1/486	.231	.003
Frankreich	8.962	1/434	.003	.020
Schweiz	13.000	1/692	.000	.018
Österreich	31.351	1/585	.000	.051
Tschechien	33.426	1/577	.000	.055
Polen	34.850	1/626	.000	.053

Tabelle 8.2.4.3.3: Ländereffekte: Deskription signifikanter Ergebnisse, Politisches Informationsverhalten

Politisches Informationsverhalten/Erwachsene	Land	N	M	SD
	Deutschland	425	3.450	.753
	Belgien	146	2.976	.829
	Frankreich	11	2.764	.631
	Österreich	162	3.061	.752
	Tschechien	154	3.051	.679
	Polen	213	3.068	.775

8.2.5 Zusammenfassung

Die gefundenen Ergebnisse zum politischen Informationsverhalten stimmen mit den Erwartungen überein. Es zeigen sich deutliche Alterseffekte, die, trotz Schwankungen, eine insgesamt mit dem Alter ansteigende Tendenz aufweisen (außer in der Niederlande und in Belgien, wo sich kein Alterseffekt finden ließ). Die statistisch bedeutsamen Geschlechtseffekte, bei den Jugendlichen in Deutschland, Luxemburg, Tschechien und Polen und bei den Erwachsenen in Belgien, in der Schweiz, in Österreich und Polen, fallen wie erwartet zu Gunsten der Jungen bzw. Männer aus; d.h. Jungen und Männer weisen ein höheres politisches Informationsverhalten auf als Mädchen und Frauen.

Die Ländereffekte bezüglich des politischen Informationsverhaltens weisen deutliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen auf. Während sich die deutschen Jugendlichen nicht von den Jugendlichen der anderen untersuchten europäischen Länder unterscheiden, lassen sich bei den Erwachsenen mehrere Unterschiede belegen. Und zwar weisen die deutschen Erwachsenen ein höheres politisches Informationsverhalten auf als die Erwachsenen aus Belgien, Frankreich, Österreich, Tschechien und Polen (vgl. Bréchon, 1998).

9 Zusammenfassung

Ziel des vorliegenden Forschungsberichtes war die Einordnung der Ergebnisse zu den zentralen Dimensionen der *Personalen Identität* hinsichtlich Alters- und Geschlechtseffekte in den aktuellen Forschungsstand.

Dabei konnte festgestellt werden, dass die Dimensionen teilweise schon gut untersucht worden sind, teilweise aber auch einen defizitären Forschungsbereich darstellen. In einigen Fällen zeigte sich zwar, dass es Untersuchungen zu dem relevanten Bereich gab, aber der Schwerpunkt und die Operationalisierungen, die hier gewählt wurden, eher neu sind.

So ist der Forschungsstand zu den Dimensionen *Selbstaufmerksamkeit*, *Selbstentfremdung* und *Rollenübernahmeinteresse* als defizitär einzustufen. Gerade bei der *Selbstaufmerksamkeit* überrascht dies, da allgemein die Adoleszenz als eine Zeit der besonderen Aufmerksamkeit für das eigene Selbst gilt.

Gut untersucht dagegen sind die Dimensionen *Identitätsstil* (allerdings eher im Zusammenhang mit dem Geschlecht als mit dem Alter), *Selbstwert* bzw. *Selbstzufriedenheit*, *Aussehen*, *Psychosomatische Beschwerden*, *Depressivität*, *Durchsetzungsfähigkeit* und *Zukunftsbewältigung*, wobei *Zukunftsbewältigung* bisher nur bei den Jugendlichen ein Forschungsthema war. Dazu gehören des Weiteren noch die Skalen des „Handelnden Ichs“, *Deviantes Verhalten* und *Politisches Informationsverhalten*. Angemerkt werden soll, dass die gute Forschungslage zum Teil auch gleichzeitig Inkonsistenzen beinhaltet, was wiederum keine eindeutigen Annahmen zuließ.

Weitere Dimensionen wurden eher in einem anderen Kontext untersucht und die Ergebnisse konnten nur indirekt Hinweise auf die zu erwartenden Befunde geben. So wird *Selbstkritik* häufig bei der Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen, wie z.B. Depressionen, untersucht und die wahrgenommenen *Kompetenzen als Eltern* eher in der Übergangszeit zur Elternschaft als bei Familien mit Kindern in der Adoleszenz.

Sehr spezifisch erfasst wurden in unserer Untersuchung die Dimensionen *Leistungssehnsucht*, *Ungebunden- und Geborgenheitsbedürfnis*, *Emotionskontrolle* und *Soziale Fähigkeiten*. Zu diesen Konstrukten gibt es ein breit gefächertes Forschungsbemühen, mit vielen unterschiedlichen Operationalisierungen, so dass ein Vergleich der Studien schwer fällt. Allerdings konnten häufig übergeordnete Konstrukte herangezogen werden, um daraus Annahmen abzuleiten.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede fielen im Jugendalter deutlicher aus als im Erwachsenenalter. Die Werte für die Mädchen lagen durchgängig signifikant höher bei den Dimensionen *Selbstaufmerksamkeit*, *Psychosomatische Beschwerden*, *Depressivität* und *Rollenübernahmeinteresse*. Bei den Jungen zeigten sich stärkere Ausprägungen in den Skalen *Selbstkritik*, *Selbstwert/Selbstzufriedenheit*, *Konzept des Aussehens*, *Emotionskontrolle*, *Deviantes Verhalten* und *Politisches Informationsverhalten* sowie in den Items *Gewalttätigkeit*, *Sachbeschädigung* und *Alkohol- und Drogenkonsum des Devianten Verhaltens*. Die Werte erreichten jedoch jeweils nur in einigen Ländern das Signifikanzniveau. Keine bedeutsamen geschlechtsspezifischen Unterschiede im

Jugendalter konnten bei den Skalen *Identitätsstil*, *Selbstentfremdung*, *Leistungsehrgeiz*, *Zukunftsbewältigung*, *Durchsetzungsfähigkeit* und *soziale Fähigkeiten* gefunden werden.

In den folgenden Tabellen (Tab. 9.1-9.4) sind die Mittelwertsdifferenzen derjenigen Skalen dargestellt, die zugunsten der Mädchen/Frauen (I-J = positiver Wert) bzw. zugunsten der Jungen/Männer (I-J = negativer Wert) ausfallen. Wie man sieht, unterscheiden sich die durchschnittlichen Mittelwertsdifferenzen bei den einzelnen Skalen erheblich. Als besonders „typisch weiblich“ kann das *Rollenübernahmeinteresse* gelten, gefolgt von der *Selbstaufmerksamkeit*, der *Depressivität* und den *Psychosomatischen Beschwerden* (vgl. Tab. 9.1). Als „typisch männlich“ erscheinen dagegen, ein *positives Konzept des eigenen Aussehens*, die *Emotionskontrolle*, der *Selbstwert*, das *Politische Informationsverhalten*, die Neigung zur *Selbstkritik*, die *Selbstzufriedenheit* und das *Deviante Verhalten*, wobei auf Itemebene (*Gewalttätigkeit*, *Beschädigung*, *Alkohol* und *Drogen*) die durchschnittlichen Mittelwertsdifferenzen noch höher ausfielen als beim *Devianten Verhalten* insgesamt (vgl. Tab. 9.2, 9.3).

Tabelle 9.1: Mittelwertsdifferenzen: Mädchen

	D	DK	NL	B	L	F	CH	A	CZ	PL	Ø
Selbst-aufmerksamkeit	.390	.408	.232	.255	.368	.271	.334	.538	.366	.481	.386
Psychosomatische Beschwerden	.304	.425	.264	.245	.297	.251	.281	.267	.227	.175	.278
Depressivität	.200	.253	.366	.072	.245	.381	.270	.170	.207	.204	.323
Rollenübernahmeinteresse	.529	.496	.313	.470	.406	.484	.483	.665	.627	.683	.526

Tabelle 9.2: Mittelwertsdifferenzen: Jungen

	D	DK	NL	B	L	F	CH	A	CZ	PL	Ø
Selbstkritik	-.059	-.441	-.019	-.558	-.109	-.066	-.170	-.156	-.162	-.255	-.149
Selbstwert	-.261	-.280	-.181	-.220	-.266	-.450	-.276	-.103	-.101	-.065	-.216
Selbstzufriedenheit	-.192	-.287	-.169	-.114	-.250	-.135	-.130	-.081	.004	.123	-.137
Aussehen	-.302	-.312	-.443	-.124	-.341	-.452	-.332	-.232	-.065	-.162	-.278
Emotionskontrolle	-.329	-.180	-.123	-.138	-.198	-.352	-.280	-.104	-.371	-.284	-.252
Deviantes Verhalten	-.094	-.097	-.299	-.166	-.193	-.283	-.215	-.083	-.034	-.372	-.161
Politisches Infoverhalten	-.260	.138	-.039	-.141	-.277	-.008	-.203	-.096	-.396	-.403	-.192

Tabelle 9.3: Mittelwertsdifferenzen: Deviantes Verhalten (Items), Jungen

	D	DK	NL	B	L	F	CH	A	CZ	PL	Ø
Gewalttätigkeit	-.224	-.255	-.331	-.282	-.242	-.255	-.244	-.376	-.206	-.263	-.283
Beschädigung	-.300	-.260	-.380	-.210	-.348	-.160	-.230	-.320	-.100	-.290	-.236
Alkohol	-.130	-.080	-.500	-.600	-.360	-.860	-.460	.040	.080	-.770	-.279
Drogen	-.103	-.242	-.359	-.201	-.211	-.388	-.371	-.149	-.066	-.299	-.270

In der Elterngeneration erwiesen sich die Frauen nur teilweise als selbstaufmerksamer, stärker psychosomatisch belastet, depressiver, stärker geborgenheitsorientiert, weniger selbstkritisch, weniger durchsetzungsfähig und weniger politisch interessiert als Männer (vgl. Tab. 9.4). Lediglich beim *Rollenübernahmeinteresse* fiel der Geschlechtsunterschied durchgängig bedeutsam zu Gunsten der Frauen aus. Zugunsten der Männer zeigten sich (in einigen Ländern signifikant) höhere Werte für *Durchsetzungsfähigkeit*, *Politisches Informationsverhalten* und *Selbstkritik* (vgl. Tab. 9.5). Bei den Dimensionen *Identitätsstil*, *Selbstwert/Selbstzufriedenheit*, *Selbstentfremdung*, *Partnerschaftszufriedenheit*, *Leistungsehrgeiz*, *Aussehen*, *Zukunftsbewältigung*, *Emotionskontrolle*, *Soziale Fähigkeiten* und *Kompetenzen als Eltern* ergaben sich keine nennenswerten Geschlechtseffekte. Insgesamt entsprechen die gefundenen geschlechtsspezifischen Differenzen weitgehend den aus der Literatur abgeleiteten Erwartungen.

Tabelle 9.4: Mittelwertsdifferenzen: Frauen

	D	DK	NL	B	L	F	CH	A	CZ	PL	Ø
Selbstaufmerksamkeit	.096	.163	.189	.206	.668	-.019	.299	.342	.320	.166	.208
Psychosom. Beschwerden	.289	.212	.041	.168	.210	-.583	.161	.322	.282	.426	.256
Depressivität	.145	.133	.182	.331	.290	-.119	.185	.105	.242	.257	.200
Geborgenheitsbedürfnis	-.095	-.044	.310	-.114	.043	-.194	.293	-.139	.542	-.188	.039
Rollenübernahmeinteresse	.268	.316	.426	.242	.455	.340	.431	.311	.517	.267	.315

Tabelle 9.5: Mittelwertsdifferenzen: Männer

	D	DK	NL	B	L	F	CH	A	CZ	PL	Ø
Selbstkritik	-.160	-.065	-.195	-.109	-.514	-.678	-.078	-.186	-.258	-.002	-.137
Durchsetzungsfähigkeit	-.350	-.039	-.204	-.635	-.746	.130	-.461	-.504	-.228	-.270	-.403
Politisches Infoverhalten	-.249	-.250	-.217	-.556	-.286	.689	-.585	-.562	-.116	-.404	-.380

Eindeutige Alterstrends traten bei den Jugendlichen nur in wenigen Dimensionen zutage. So nahmen nur die *Selbstaufmerksamkeit*, *der informationsorientierte Identitätsstil* und das *politische Informationsverhalten* mit dem Alter zu; für die *psychosomatischen Beschwerden* galt dies teilweise. Für das *Deviant Verhalten* deutete sich ein kurvenlinearer Zusammenhang mit dem Alter an (vgl. Kap. 8.1; Abb. 9.1). Die Linie der Skalenmittelwerte fasst dabei unterschiedliche Trends zusammen. So geht aus Abbildung 9.2 hervor, dass Alkohol- und Zigarettenkonsum bis zum Alter von 16 Jahren steil ansteigen; danach stabilisieren sich die Werte. Da sich, zusammengefasst über die untersuchten Länder, nur die Ergebnisse des Alkohol- und Zigarettenkonsums als praktisch bedeutsam erwiesen ($\eta^2 > .02$), können andere Trends, wie der eines klaren Gipfels in der Jugend (vgl. Kap 8.1) nicht abgebildet werden. Tabellen 9.6, 9.7 und Abbildungen 9.1, 9.2 stellen die signifikanten Altersverläufe gemittelt über alle untersuchten Länder dar.

Tabelle 9.6: Alterseffekte über alle Länder

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Selbst-aufmerksamkeit	10.595	7/3307	.000	.022
	Infoorientierter Identitätsstil	11.197	7/3231	.000	.024
	Deviantes Verhalten	20.331	7/3306	.000	.041
	Politisches Infoverhalten	12.163	7/3306	.000	.025

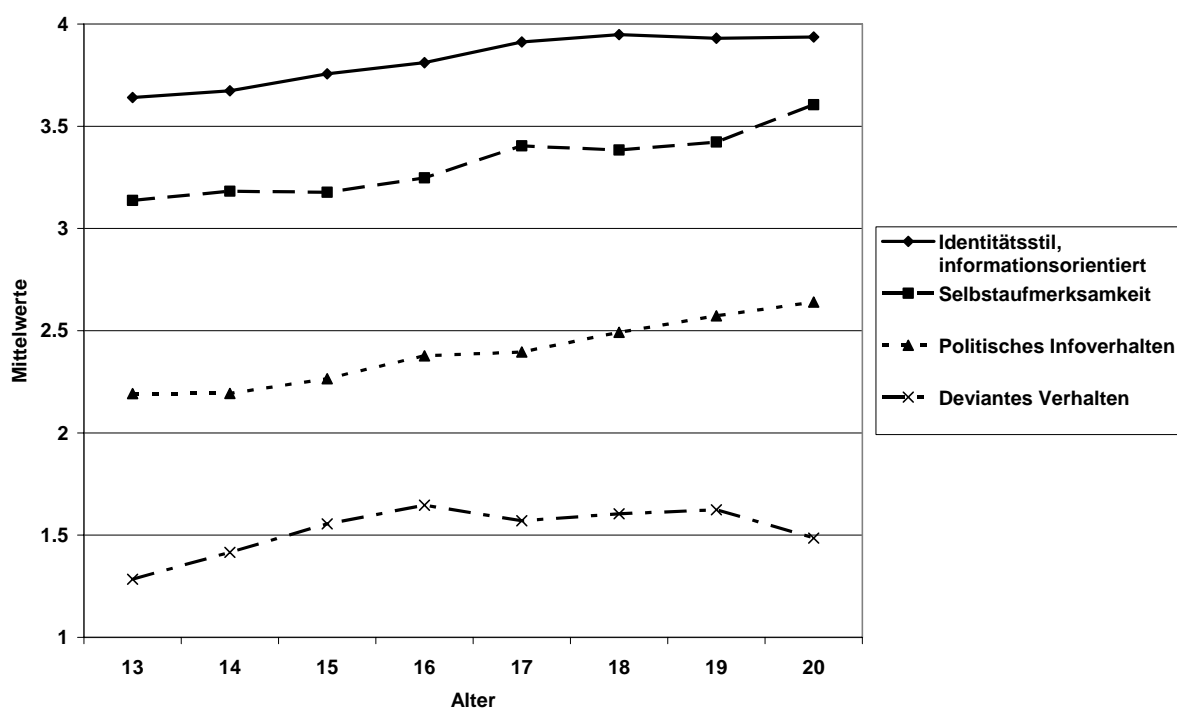


Abb. 9.1: Alterseffekte über alle Länder

Tabelle 9.7: Alterseffekte: Deviantes Verhalten (Items) über alle Länder

		F	df ₁ /df ₂	p	eta ²
Alter	Alkohol	65.528	7/3257	.000	.123
	Zigaretten	16.771	7/3257	.000	.035

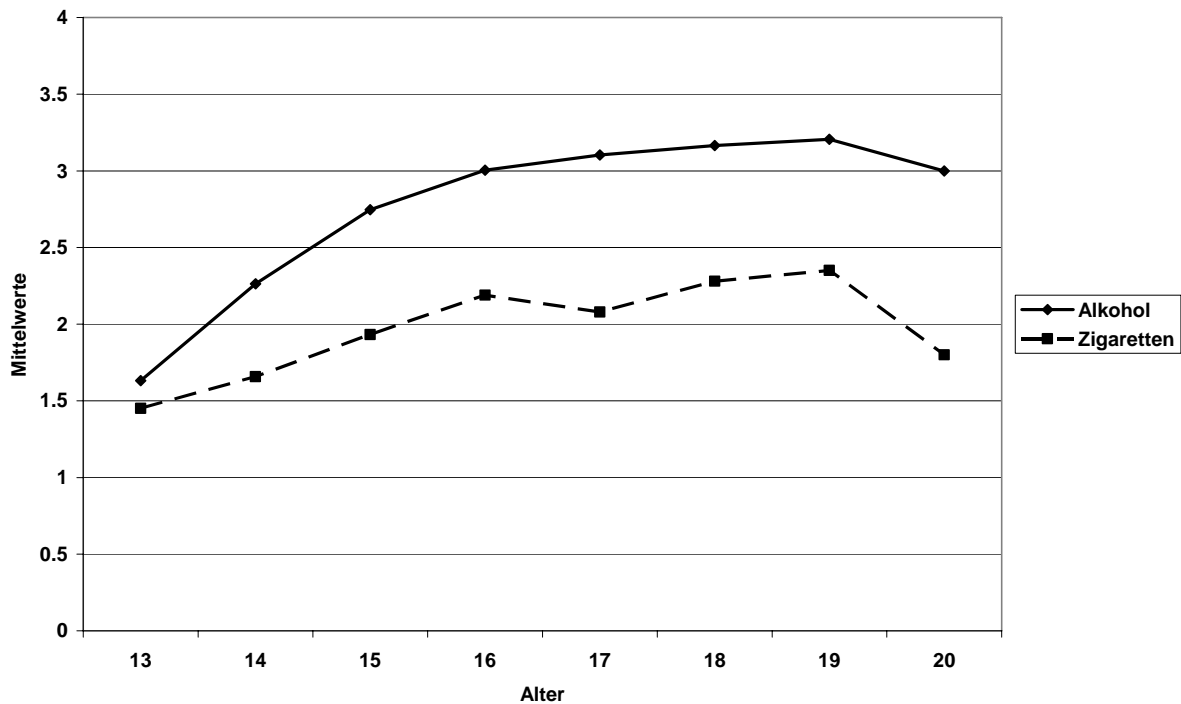


Abb. 9.2: Alterseffekte: Deviantes Verhalten (Items) über alle Länder

Ansonsten dominierte Stabilität der Messwerte über die Altersgruppen. Viele Aspekte der personalen Identität sind offenbar bereits im Jugendalter relativ feste Bestandteile der Persönlichkeit geworden (vgl. Alsaker & Olwes, 1992). So schreibt Fend (2000): „Diese Altersphase ist – gemessen an den hier verwendeten Indikatoren des Selbstbildes und der psychischen Sicherheit – von *Stabilität* gekennzeichnet“ (S. 356). In den hier belegten altersabhängigen Befunden kommen vor allem sozial-kognitive Entwicklungsfortschritte, aber auch jugendtypische Krisensymptome zum Ausdruck.

10 Abbildungsverzeichnis

ABB. 2.1.1: STRUKTURMODELL DER PERSONALEN UND SOZIALEN IDENTITÄT (SCHMIDT-DENTER, QUAISER-POHL & SCHÖNGEN, 2005)	8
ABB. 4.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, JUGENDLICHE.....	13
ABB. 4.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTKRITIK, JUGENDLICHE.....	17
ABB. 4.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", JUGENDLICHE	21
ABB. 4.3.4.1.2: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", JUGENDLICHE.....	22
ABB. 4.3.4.1.3: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", JUGENDLICHE	23
ABB. 5.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTWERT, JUGENDLICHE	30
ABB. 5.1.5.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, JUGENDLICHE.....	32
ABB. 5.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTENTFREMDUNG, JUGENDLICHE	36
ABB. 6.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, JUGENDLICHE	41
ABB. 6.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: AUSSEHEN, JUGENDLICHE	45
ABB. 6.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, JUGENDLICHE....	48
ABB. 6.4.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, JUGENDLICHE	52
ABB. 6.5.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, JUGENDLICHE	56
ABB. 6.6.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	61
ABB. 6.6.5.1.1: ALTERSEFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	63
ABB. 7.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, JUGENDLICHE.....	69
ABB. 7.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, JUGENDLICHE	76
ABB. 7.4.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, JUGENDLICHE.....	79
ABB. 8.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN, JUGENDLICHE.....	86
ABB. 8.1.4.2.1: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: GEWALTTÄTIGKEIT, JUGENDLICHE	87
ABB. 8.1.4.2.2: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BEDROHUNG/ERPRESSUNG, JUGENDLICHE	88
ABB. 8.1.4.2.3: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BESCHÄDIGUNG, JUGENDLICHE	89
ABB. 8.1.4.2.4: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ALKOHOL, JUGENDLICHE.....	90
ABB. 8.1.4.2.5: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ZIGARETTEN, JUGENDLICHE....	91
ABB. 8.1.4.2.6: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: DROGEN, JUGENDLICHE	92
ABB. 8.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, JUGENDLICHE	97
ABB. 9.1: ALTERSEFFEKTE ÜBER ALLE LÄNDER	103
ABB. 9.2: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN (ITEMS) ÜBER ALLE LÄNDER	104

11 Tabellenverzeichnis

TABELLE 3.1: ALTER DER JUGENDLICHEN OHNE MIGRATIONS HinterGRUND, NACH LÄNDERN.....	10
TABELLE 3.2: ALTERSMITTEL DER ELTERNSTICHPROBEN OHNE MIGRATIONS HinterGRUND, NACH LÄNDERN.....	10
TABELLE 3.3: GESCHLECHTERVERTEILUNG DER JUGENDLICHEN OHNE MIGRATIONS HinterGRUND, NACH LÄNDERN.....	10
TABELLE 3.4: GESCHLECHTERVERTEILUNG DER ELTERN OHNE MIGRATIONS HinterGRUND, NACH LÄNDERN.....	10
TABELLE 4.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, JUGENDLICHE	12
TABELLE 4.1.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, JUGENDLICHE	13
TABELLE 4.1.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, ELTERN	14
TABELLE 4.1.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, JUGENDLICHE.....	14
TABELLE 4.1.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTAUFMERKSAMKEIT, ELTERN.....	14
TABELLE 4.1.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, SELBSTAUFMERKSAMKEIT	14
TABELLE 4.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTKRITIK, JUGENDLICHE	16
TABELLE 4.2.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTKRITIK, JUGENDLICHE	17
TABELLE 4.2.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTKRITIK, ERWACHSENE	17
TABELLE 4.2.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTKRITIK, JUGENDLICHE.....	18
TABELLE 4.2.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTKRITIK, ERWACHSENE	18
TABELLE 4.2.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, SELBSTKRITIK	18
TABELLE 4.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", JUGENDLICHE	21
TABELLE 4.3.4.1.2: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", JUGENDLICHE	22
TABELLE 4.3.4.1.3: ALTERSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", JUGENDLICHE.....	22
TABELLE 4.3.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", JUGENDLICHE	23
TABELLE 4.3.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", JUGENDLICHE	23
TABELLE 4.3.4.2.3: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", JUGENDLICHE	24
TABELLE 4.3.4.2.4: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", ERWACHSENE.....	24
TABELLE 4.3.4.2.5: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", ERWACHSENE.....	24
TABELLE 4.3.4.2.6: GESCHLECHTSEFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", ERWACHSENE	24

TABELLE 4.3.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", JUGENDLICHE	25
TABELLE 4.3.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", JUGENDLICHE	25
TABELLE 4.3.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", JUGENDLICHE.....	25
TABELLE 4.3.4.3.4: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "INFORMATIONSORIENTIERT", ERWACHSENE.....	25
TABELLE 4.3.4.3.5: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "NORMORIENTIERT", ERWACHSENE.....	26
TABELLE 4.3.4.3.6: LÄNDEREFFEKTE: IDENTITÄTSSTIL "DIFFUS", ERWACHSENE	26
TABELLE 4.3.4.3.7: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, IDENTITÄTSSTIL	26
TABELLE 5.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTWERT, JUGENDLICHE.....	29
TABELLE 5.1.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTWERT, JUGENDLICHE	30
TABELLE 5.1.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTWERT, ERWACHSENEN	30
TABELLE 5.1.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTWERT, JUGENDLICHE	31
TABELLE 5.1.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTWERT, ERWACHSENE	31
TABELLE 5.1.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, SELBSTWERT	31
TABELLE 5.1.5.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, JUGENDLICHE	31
TABELLE 5.1.5.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, JUGENDLICHE	32
TABELLE 5.1.5.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, ERWACHSENEN.....	32
TABELLE 5.1.5.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, JUGENDLICHE	33
TABELLE 5.1.5.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTZUFRIEDENHEIT, ERWACHSENE.....	33
TABELLE 5.1.5.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, SELBSTZUFRIEDENHEIT	33
TABELLE 5.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SELBSTENTFREMUNG, JUGENDLICHE	35
TABELLE 5.2.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTENTFREMUNG, JUGENDLICHE.....	36
TABELLE 5.2.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SELBSTENTFREMUNG, ERWACHSENE	36
TABELLE 5.2.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTENTFREMUNG, JUGENDLICHE	37
TABELLE 5.2.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SELBSTENTFREMUNG, ERWACHSENE.....	37
TABELLE 5.3.4.1.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: PARTNERSCHAFTSZUFRIEDENHEIT, ERWACHSENE.....	39
TABELLE 5.3.4.2.1: LÄNDEREFFEKTE: PARTNERSCHAFTSZUFRIEDENHEIT, ERWACHSENE.....	39
TABELLE 6.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, JUGENDLICHE	41
TABELLE 6.1.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, JUGENDLICHE.....	42
TABELLE 6.1.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, ERWACHSENE	42
TABELLE 6.1.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, JUGENDLICHE	42

TABELLE 6.1.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: LEISTUNGSEHRGEIZ, ERWACHSENE.....	43
TABELLE 6.1.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, LEISTUNGSEHRGEIZ.....	43
TABELLE 6.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: AUSSEHEN, JUGENDLICHE.....	44
TABELLE 6.2.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: AUSSEHEN, JUGENDLICHE	45
TABELLE 6.2.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: AUSSEHEN, ERWACHSENE.....	45
TABELLE 6.2.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: AUSSEHEN, JUGENDLICHE	46
TABELLE 6.2.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: AUSSEHEN, ERWACHSENE	46
TABELLE 6.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, JUGENDLICHE	48
TABELLE 6.3.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, JUGENDLICHE	49
TABELLE 6.3.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, ERWACHSENE.....	49
TABELLE 6.3.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, JUGENDLICHE	49
TABELLE 6.3.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN, ERWACHSENE.....	50
TABELLE 6.3.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, PSYCHOSOMATISCHE BESCHWERDEN	50
TABELLE 6.4.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, JUGENDLICHE	52
TABELLE 6.4.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, JUGENDLICHE.....	53
TABELLE 6.4.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, ERWACHSENE	53
TABELLE 6.4.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, JUGENDLICHE	53
TABELLE 6.4.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: DEPRESSIVITÄT, ERWACHSENE.....	54
TABELLE 6.4.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, DEPRESSIVITÄT	54
TABELLE 6.5.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, JUGENDLICHE.....	56
TABELLE 6.5.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, JUGENDLICHE	57
TABELLE 6.5.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, ERWACHSENE.....	57
TABELLE 6.5.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, JUGENDLICHE	57
TABELLE 6.5.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE, ERWACHSENE.....	58
TABELLE 6.5.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, ROLLENÜBERNAHMEINTERESSE.....	58
TABELLE 6.6.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE.....	60
TABELLE 6.6.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	61

TABELLE 6.6.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, ERWACHSENE.....	61
TABELLE 6.6.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	62
TABELLE 6.6.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS, ERWACHSENE.....	62
TABELLE 6.6.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, UNGEBUNDENHEITSBEDÜRFNIS.....	62
TABELLE 6.6.5.1.1: ALTERSEFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	63
TABELLE 6.6.5.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	64
TABELLE 6.6.5.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, ERWACHSENE.....	64
TABELLE 6.6.5.3.1: LÄNDEREFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, JUGENDLICHE	64
TABELLE 6.6.5.3.2: LÄNDEREFFEKTE: GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS, ERWACHSENE.....	65
TABELLE 6.6.5.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, GEBORGENHEITSBEDÜRFNIS	65
TABELLE 7.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, JUGENDLICHE	68
TABELLE 7.1.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, JUGENDLICHE	69
TABELLE 7.1.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, ERWACHSENE	69
TABELLE 7.1.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, JUGENDLICHE.....	70
TABELLE 7.1.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG, ERWACHSENE	70
TABELLE 7.1.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, ZUKUNFTSBEWÄLTIGUNG	70
TABELLE 7.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: EMOTIONSSTEUERUNG, JUGENDLICHE.....	72
TABELLE 7.2.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: EMOTIONSSTEUERUNG, JUGENDLICHE.....	72
TABELLE 7.2.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: EMOTIONSSTEUERUNG, ERWACHSENE	73
TABELLE 7.2.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: EMOTIONSSTEUERUNG, JUGENDLICHE	73
TABELLE 7.2.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: EMOTIONSSTEUERUNG, ERWACHSENE	73
TABELLE 7.2.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, EMOTIONSSTEUERUNG.....	73
TABELLE 7.3.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, JUGENDLICHE.....	75
TABELLE 7.3.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, JUGENDLICHE	76
TABELLE 7.3.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, ERWACHSENE.....	76
TABELLE 7.3.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, JUGENDLICHE.....	77
TABELLE 7.3.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT, ERWACHSENE	77
TABELLE 7.3.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT	77
TABELLE 7.4.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, JUGENDLICHE	79

TABELLE 7.4.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, JUGENDLICHE	80
TABELLE 7.4.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, ERWACHSENE.....	80
TABELLE 7.4.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, JUGENDLICHE.....	80
TABELLE 7.4.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: SOZIALE FÄHIGKEITEN, ERWACHSENE	81
TABELLE 7.4.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, SOZIALE FÄHIGKEITEN.....	81
TABELLE 7.5.4.1.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: KOMPETENZEN ALS ELTERN, ERWACHSENE.....	83
TABELLE 7.5.4.2.1: LÄNDEREFFEKTE: KOMPETENZEN ALS ELTERN, ERWACHSENE	83
TABELLE 7.5.4.2.2: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, KOMPETENZEN ALS ELTERN	83
TABELLE 8.1.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN, JUGENDLICHE	85
TABELLE 8.1.4.2.1: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: GEWALTTÄTIGKEIT, JUGENDLICHE	86
TABELLE 8.1.4.2.2: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BEDROHUNG/ERPRESSUNG, JUGENDLICHE	87
TABELLE 8.1.4.2.3: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: DIEBSTAHL, JUGENDLICHE	88
TABELLE 8.1.4.2.4: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BESCHÄDIGUNG, JUGENDLICHE	88
TABELLE 8.1.4.2.5: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ALKOHOL, JUGENDLICHE	89
TABELLE 8.1.4.2.6: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ZIGARETTEN, JUGENDLICHE	90
TABELLE 8.1.4.2.7: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: DROGEN, JUGENDLICHE....	91
TABELLE 8.1.4.3.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN, JUGENDLICHE.....	92
TABELLE 8.1.4.4.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: GEWALTTÄTIGKEIT, JUGENDLICHE	93
TABELLE 8.1.4.4.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BEDROHUNG/ERPRESSUNG, JUGENDLICHE	93
TABELLE 8.1.4.4.3: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: DIEBSTAHL, JUGENDLICHE	93
TABELLE 8.1.4.4.4: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: BESCHÄDIGUNG, JUGENDLICHE	94
TABELLE 8.1.4.4.5: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ALKOHOL, JUGENDLICHE	94
TABELLE 8.1.4.4.6: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: ZIGARETTEN, JUGENDLICHE	94

TABELLE 8.1.4.4.7: GESCHLECHTSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN: DROGEN, JUGENDLICHE	94
TABELLE 8.1.4.5.1: LÄNDEREFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN, JUGENDLICHE	95
TABELLE 8.1.4.5.2: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, DEVIANTES VERHALTEN	95
TABELLE 8.2.4.1.1: ALTERSEFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, JUGENDLICHE	97
TABELLE 8.2.4.2.1: GESCHLECHTSEFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, JUGENDLICHE	98
TABELLE 8.2.4.2.2: GESCHLECHTSEFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, ERWACHSENE.....	98
TABELLE 8.2.4.3.1: LÄNDEREFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, JUGENDLICHE	98
TABELLE 8.2.4.3.2: LÄNDEREFFEKTE: POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN, ERWACHSENE.....	99
TABELLE 8.2.4.3.3: LÄNDEREFFEKTE: DESKRIPTION SIGNIFIKANTER ERGEBNISSE, POLITISCHES INFORMATIONSVERHALTEN	99
TABELLE 9.1: MITTELWERTSDIFFERENZEN: MÄDCHEN	101
TABELLE 9.2: MITTELWERTSDIFFERENZEN: JUNGEN	101
TABELLE 9.3: MITTELWERTSDIFFERENZEN: DEVIANTES VERHALTEN (ITEMS), JUNGEN ...	101
TABELLE 9.4: MITTELWERTSDIFFERENZEN: FRAUEN.....	102
TABELLE 9.5: MITTELWERTSDIFFERENZEN: MÄNNER.....	102
TABELLE 9.6: ALTERSEFFEKTE ÜBER ALLE LÄNDER	103
TABELLE 9.7: ALTERSEFFEKTE: DEVIANTES VERHALTEN (ITEMS) ÜBER ALLE LÄNDER	103

12 Literaturverzeichnis

- Achenbach, T. M. (1982). *Developmental psychopathology*. New York: Wiley.
- Adams, G. R. & Berzonsky, M. D. (Eds.). (2003). *The Blackwell Handbook of Adolescence*. Oxford: Blackwell.
- Alsaker, F. D. & Olweus, D. (1992). Stability of global self-evaluations in early adolescence: A cohort longitudinal study. *Journal of Research on Adolescence*, 2, 123-145.
- Arnett, J. J. (1999). Adolescent storm and stress reconsidered. *American Psychologist*, 54, 317-326.
- Bandura, A. (1986). *Social foundations of thought and action: A social cognitive theory*. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Bassen, C. R. & Lamb, M. E. (2006). Gender differences in adolescents' self-concepts of assertion and affiliation. *European Journal of Developmental Psychology*, 3, 71-94.
- Beck, A. T. (1967). *Depression: Clinical, experimental and theoretical aspects*. New York: Harper & Row.
- Beck, A. T. (1970). *Depression. Causes and treatment*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Beck, A. T. (1987). Cognitive models of depression. *Journal of Cognitive Psychotherapy: An International Quarterly*, 1, 5-37.
- Bem, D. J. (1979). Theorie der Selbstwahrnehmung. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Selbstkonzept-Forschung* (S. 97-128). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Berntsson, L. T. & Köhler, L. (2001). Long-term illness and psychosomatic complaints in children aged 2-17 years in the five Nordic countries. Comparison between 1984 and 1996. *European Journal of Public Health*, 11, 35-42.
- Berzonsky, M. D. (1989). Identity style: Conceptualization and measurement. *Journal of Adolescence Research*, 4, 267-281.
- Berzonsky, M. D. (1993). Identity style, gender, and social-cognitive reasoning. *Journal of Adolescent Research*, 18, 289-296.
- Berzonsky, M. D. (1998). *Psychosocial development in early adulthood: The transition to university*. Paper presented at a Symposium on Developmental Transitions in Young Adulthood: Psychosocial Dimensions held at the Biennial Meetings of the International Society of the Study of Behavioural Development, Bern, Switzerland.
- Bigelow, B. J. & La Gaipa, J. J. (1975). Children's written descriptions of friendship: A multi-dimensional analysis. *Developmental Psychology*, 11, 87-94.

- Blatt, J. S., Quinlan, D. M., Chevron, E. S., McDonald, C. & Zuroff, D. (1982). Dependency and self-criticism: Psychological dimensions of depression. *Journal of Consulting and Clinical Psychology, 50*, 113-124.
- Bodenmann, G. (2002). *Beziehungskrisen: Erkennen, verstehen und bewältigen*. Bern: Huber.
- Bühler, C. (1928). *Kindheit und Jugend*. Leipzig: Hirzel.
- Buhrmester, D. (1990). Intimacy of friendship, interpersonal competence, and adjustment during preadolescence and adolescence. *Child Development, 61*, 1101-1111.
- Buhrmester, D. (1996). Need fulfillment, interpersonal competence, and the development contexts of early adolescent friendship. In W. Bukowski, A. Newcomb & W. Hartup (Eds.), *The company they keep, Friendship in childhood and adolescence* (pp. 158-185). New York: Cambridge University Press.
- Bréchon, P. (1998). Politisierung, Institutionenvertrauen und Bürgersinn. In R. Köchler & J. Schild (Hrsg.), *Wertewandel in Deutschland und Frankreich. Nationale Unterschiede und europäische Gemeinsamkeiten*. Opladen: Leske + Budrich.
- Brown, B. B. & Larson, R. W. (2002). Kaleidoscope of adolescence: Experience of the world's youth at the beginning of the 21st century. In B. B. Brown, R. W. Larson & T. S. Saraswathi (Eds.), *The world's youth: Adolescence in eight regions of the globe* (pp. 1-20). New York: Cambridge University Press.
- Brown, L. M. & Gilligan, C. (1994). *Die verlorene Stimme: Wendepunkte in der Entwicklung von Mädchen und Frauen*. Frankfurt: Campus-Verlag. FH Köln.
- Case, R. (1991). Stages in the development of young child's first sense of self. *Developmental Review, 11*, 210-230.
- Cohen, P., Cohen, J., Kasen, S., Velez, C. N., Hartmark, C., Johnson, J., Rojas, M., Brook, J. & Streuning, E. L. (1993). An epidemiological study of disorders in late childhood and adolescence – I. Age- and gender-specific prevalence. *Journal of Child Psychology and Psychiatry, 34*, 851-867.
- Collins, W. A. & Laursen, B. (2004). Changing relationships, changing youth interpersonal contexts of adolescent development. *Journal of Early Adolescence, 24*, 55-62.
- Davis, M. H. & Franzoi, S. L. (1991). Stability and change in adolescent self-consciousness and empathy. *Journal of Research in Personality, 25*, 70-87.
- Deusinger, I. M. (1986). *Die Frankfurter Selbstkonzeptskalen (FSKN)*. Göttingen: Hogrefe.
- Deutsche Shell (Hrsg.). (2000). *Jugend 2000. 13. Jugendstudie* (Bd. 1). Opladen: Leske & Budrich.
- Discoll, R. (1983). Wer sich selbst erniedrigt... Selbstkritik. *Psychologie heute, 10* (4), 21-26.

- Döpfner, M., Schlüter, S. & Rey, E.-R. (1981). Evaluation eines sozialen Kompetenztrainings für selbstunsichere Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren: Ein Therapievergleich. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 9, 233-252. zb med
- Dreher, E. & Dreher, M. (1985). Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: Bedeutsamkeit und Bewältigungskonzepte. In D. Liepmann & A. Stiksrud (Hrsg.), *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz* (S. 56-70). Göttingen: Hogrefe.
- Duval, S. & Wicklund, R. A. (1972). *A theory of objective self awareness*. New York: Academic Press.
- Eccles, J. S. (2005). Subjective task value and the Eccles et al. model of achievement related choices. In A. J. Elliot & C. S. Dweck (Eds.), *Handbook of competence and motivation* (pp. 105-121). New York: Guilford Press.
- Epstein, S. (1984). Entwurf einer integrativen Persönlichkeitstheorie. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Selbstkonzeptforschung* (S. 15-45). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Eriksen, H. R., Svendsrød, R., Ursin, G. & Ursin, H. (1998). Prevalence of subjective health complaints in the Nordic European countries in 1993. *European Journal of Public Health*, 8, 294-298.
- Erikson, E. H. (1959). *Identität und Lebenszyklus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Erikson, E. H. (1980). *Der vollständige Lebenszyklus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Evans, R. I. (1989). *Albert Bandura: The man and his ideas – A dialogue*. New York: Praeger.
- Fend, H. (1990). *Vom Kind zum Jugendlichen. Der Übergang und seine Risiken. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Bd. 1). Bern: Hans Huber.
- Fend, H. (1994). *Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Bd. 3). Bern: Hans Huber.
- Fend, H. (1997). *Der Umgang mit Schule in der Adoleszenz. Aufbau und Verlust von Motivation und Selbstachtung. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Bd. 4). Bern: Hans Huber.
- Fend, H. (1998). *Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Bd. 5). Bern: Hans Huber.
- Fend, H. (2000). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Opladen: Leske + Budrich.
- Fend, H. & Prester, H.-G. (1986). *Bericht aus dem Projekt "Entwicklung im Jugendalter"*. Konstanz: Universität Konstanz, Sozialwissenschaftliche Fakultät.
- Fenigstein, A., Scheier, M. F. & Buss, A. H. (1975). Public and private self-consciousness: Assessment and theory. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 43, 522-527.

- Fiedler, A. & Klaiberg, A. (2000). Belastung und Partnerschaftszufriedenheit. Aspekte der Entwicklung im mittleren und höheren Lebensalter. In P. Martin, K. U. Ettrich, U. Lehr, D. Roether, M. Martin & A. Fischer-Cyruilies (Hrsg.), *Ergebnisse der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (ILSE)* (S. 116-127). Darmstadt: Steinkopff.
- Filipp, S.-H. (1984). Entwurf eines heuristischen Bezugsrahmens für Selbstkonzeptforschung: Menschliche Informationsverarbeitung und naive Handlungstheorien. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Selbstkonzeptforschung* (S. 129-152). Stuttgart: Klett Cotta.
- Fischer, A. (1997). Engagement und Politik. In Jugendwerk der deutschen Shell (Hrsg.), *Jugend '97. Zukunftsperspektiven - Gesellschaftliches Engagement - Politische Orientierungen* (S. 303-341). Opladen: Leske + Budrich.
- Fischer, A. (2000). Jugend und Politik. In Jugendwerk der deutschen Shell (Hrsg.), *Jugend 2000* (Bd. 2, S.261-282). Opladen: Leske + Budrich.
- Flavell, J. H. (1977). *Cognitive development*. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Fritzsche, Y. (1997). Jugendkulturen und Freizeitpräferenzen: Rückzug vom Politischen? In Jugendwerk der deutschen Shell (Hrsg.), *Jugend '97. Zukunftsperspektiven - Gesellschaftliches Engagement - Politische Orientierungen* (S. 343-377). Opladen: Leske + Budrich.
- Gatz, M. & Hurwicz, M.-L. (1990). Are old people more depressed? Cross-sectional data on center for epidemiological studies depression scale factors. *Psychology and Aging*, 5, 284-290.
- Goldstein, H., Kaczmarek, L. A. & English, K. M. (Eds.). (2002). *Promoting social communication: Children with developmental disabilities from birth to adolescence*. Baltimore: Paul H. Books.
- Grotevant, H. (1997). Adolescent development in family contexts. In N. Eisenberg (Ed.), *Handbook of child psychology (5th ed.), Vol. 3: Social, emotional, and personality development*, (pp. 1097-1149). New York: Wiley.
- Hanking, B. L., Abramson, L. Y., Moffitt, T. E., Silva, P. A., McGee, R. & Angell, K. E. (1998). Development of depression from preadolescence to young adulthood: Emerging gender differences in a 10-year longitudinal study. *Journal of Abnormal Psychology*, 107, 128-140.
- Harter, S., Waters, P. L., Whitesell, N. R. & Kastelic, D. (1998). Level of voice among female and male high school students: Relational context, support, and gender orientation. *Developmental Psychology*, 34, 892-901.
- Haußer, K. (1995). *Identitätspsychologie*. Berlin: Springer.
- Havighurst, R. J. (1952). *Development tasks and education*. New York: David McKay.

- Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (Hrsg.). (2006). *Motivation und Handeln* (3., überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Hinsch, R. & Pfungsten, U. (2002). *Gruppentraining sozialer Kompetenzen (GSK)* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Holler-Nowitzki, B. (1994). *Psychosomatische Beschwerden im Jugendalter*. Weinheim: Juventa.
- Hormuth, S. E. (1984). *Restructuring the ecology of the self: A model for self-concept change*. *International Conference on Self and Identity*. Cardiff: Wales.
- Hormuth, S. E. & Lalli, M. (1988). Eine Skala zur Erfassung der bereichsspezifischen Selbstzufriedenheit. *Diagnostica*, 34, 148-166.
- Hudson, D. B., Elek, S. M. & Fleck, M. O. (2001). First-time mothers' and fathers' transition to parenthood: Infant care self-efficacy, parenting satisfaction, and infant sex. *Issues in Comprehensive Paediatric Nursing*, 24, 31-43.
- Hurrelmann, K., Klocke, A., Melzer, W. & Ravens-Sieberer, U. (Hrsg.). (2003). *Jugendgesundheitsurvey. Internationale Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim: Juventa.
- Ihlebaek, C., Eriksen, H. R. & Ursin, H. (2002). Prevalence of subjective health complaints (SHC) in Norway. *Scandinavian Journal of Public Health*, 30, 20-29.
- Johnson, P., Smith, A. J. & Nelson, M. D. (2003). Predictors of social interest in young adults. *Journal of Individual Psychology*, 59, 281-292.
- Kaiser, H.-J. (1998). Soziale Intelligenz. In E. Roth (Hrsg.), *Intelligenz. Grundlagen und neuere Forschung* (S. 216-244). Stuttgart: Kohlhammer.
- Kanning, U. P. (2002). Soziale Kompetenz – Definition, Strukturen und Prozesse. *Zeitschrift für Psychologie*, 210, 154-163.
- Kappas, A. & Hess, U. (1992). Emotionskontrolle. *Psychomed*, 4, 92-96.
- Kavšek, M. J. & Seiffge-Krenke, I. (1996). The differentiation of coping traits in adolescence. *International Journal of Behavioral Development*, 19, 651-668.
- Koestner, R., Zuroff, D. C. & Powers, T. A. (1991). Family origins of adolescent self-criticism and its continuity into adulthood. *Journal of Abnormal Psychology*, 100, 191-197.
- Kroger, J. (1997). Gender and identity: The intersection of structure, content, and context. *Sex Roles*, 36, 747-770.
- Kroger, J. (2003). Identity development during adolescence. In G. R. Adams & M. D. Berzonsky (Ed.), *Blackwell Handbook of Adolescence* (pp. 205-226). Oxford: Blackwell.

- Lademann, J. & Kolip, P. (2005). *Schwerpunktsbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gesundheit von Frauen und Männern im mittleren Lebensalter*. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Lamper, T. & Thamm, M. (2007). Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 50, 600-608.
- Laucht, M. (2001). Antisoziales Verhalten im Jugendalter: Entstehungsbedingungen und Verlaufsformen. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 29, 297-311.
- Leadbeater, B. J., Blatt, S. J. & Quinlan, D. M. (1995). Gender-linked vulnerabilities to depressive symptoms, stress, and problem behaviors in adolescents. *Journal of Research on Adolescence*, 5, 1-29.
- Leadbeater, B. J., Kuperminc, G. P., Blatt, S. J. & Hertzog, C. (1999). A multivariate model of gender differences in adolescents' internalizing and externalizing problems. *Developmental Psychology*, 35, 1268-1282.
- Levenson, R. W., Carstensen, L. L. & Gottman, J. M. (1993). Long-term marriage: Age, gender, and satisfaction. *Psychology and Aging*, 8, 301-313.
- Lewinsohn, P. M., Rohde, P., Klein, D. N. & Seeley, J. R. (1999). Natural course of adolescent major depression disorder: I. Continuity into young adulthood. *Journal of the American Academy of Child Adolescent Psychiatry*, 38, 56-63.
- Luyten, P., Sabbe, B., Blatt, S. J., Meganck, S., Jansen, B., De Grave, C., Maes, F. & Corveleyn, J. (2007). Dependency and self-criticism: Relationship with major depression disorder, severity of depression, and clinical presentation. *Depression and Anxiety*, 24, 586-596.
- Maccoby, E. E. (2000). *Psychologie der Geschlechter*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Marcia, J. (1966). Development and validation of ego-identity status. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3, 551-558.
- Marx, A. (2001). *Devianz und Selbstentwicklung im Jugendalter*. Münster: Waxmann.
- Meilman, P. W. (1979). Cross-sectional age changes in ego identity status during adolescence. *Developmental Psychology*, 15, 230-231.
- Miller, J. B. (1991). The development of woman's sense of self. In J. V. Jordan, A. G. Kaplan, J. B. Miller, I. P. Stiver & J. L. Surrey (Eds.), *Women's growth in connection: Writings from the Stone Center* (pp. 11-26). New York: Guilford Press. Sorthochschule Köln
- Moffitt, T. E. (1993). Adolescence-limited and life-course-persistent antisocial behavior: A developmental taxonomy. *Psychological Review*, 100, 674-701.
- Montada, L. (2002). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5., vollständig überarbeitete Aufl., S. 859-873). Weinheim: Belz.

- Mullis, A. K., Mullis, R. L. & Normandin, D. (1992). Cross-sectional and longitudinal comparisons of adolescent self-esteem. *Adolescence*, 27, 51-61.
- Nolen-Hoeksema, S. & Girgus, J. S. (1994). The emergence of gender differences in depression during adolescence. *Psychological Bulletin*, 115, 424-443.
- Nurmi, J.-E. (1989). Development of orientation to the future during early adolescence: A four-year longitudinal study and two cross-sectional comparisons. *International Journal of Psychology*, 24, 195-214.
- Nurmi, J.-E. (1992). Age differences in adult life goals, concerns, and their temporal extension: A life course approach to future-oriented motivation. *International Journal of Behavioral development*, 15, 487-508.
- Nurmi, J.-E. (2005). Thinking about and acting upon the future: Development of future orientation across the life span. In A. Strathman & J. Joireman (Eds.), *Understanding behavior in the context of time* (pp. 31-57). New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Othold, F. & Schumann, K. F. (2003). Delinquenzverläufe nach Alter, Geschlecht und Nationalitätenstatus. In K. F. Schumann (Hrsg.), *Delinquenz im Lebenslauf. Bremer Längsschnittstudie zum Übergang von der Schule in den Beruf bei ehemaligen Hauptschülern* (Bd. 2, S. 67-232). Weinheim: Juventa.
- Pekrun, R. (1993). Entwicklung von schulischer Aufgabenmotivation in der Sekundarstufe: Ein erwartungs-mal-wert-theoretischer Ansatz. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 7, 87-97.
- Phillips, T. M. & Pittman, J. F. (2007). Adolescent psychological well-being by identity style. *Journal of Adolescence*, 30, 1021-1034.
- Piaget, J. (1966). *Psychologie der Intelligenz*. Zürich: Rascher.
- Pinquart, M. & Silbereisen, R. K. (2000). Das Selbst im Jugendalter. In W. Greve (Hrsg.), *Psychologie des Selbst* (S. 75-95). Weinheim: Beltz.
- Pipher, M. (1994). *Reviving Ophelia: Saving the selves of adolescent girls*. New York: Putnam.
- Preiser, S. (2002). Jugend und Politik. Anpassung – Partizipation – Extremismus. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5., vollständig überarbeitete Aufl., S. 874-884). Weinheim: Beltz.
- Putallaz, M. & Wasserman, A. (1990). Children's entry behavior. In J. D. Coie & S. R. Steven (Eds.), *Peer rejection in childhood* (pp. 60-89). New York: Cambridge University Press.
- Fernleihe
- Quaiser-Pohl, C. (2000). *Elternidentität*. Lexikon der Psychologie (S. 371). Heidelberg: Spektrum-Verlag.

- Reece, S. & Harkless, G. (1998). Self-efficacy, stress, and parental adaptation: Application to the care of childbearing families. *Journal of Family Nursing*, 4, 198-215.
- Richter, H.-E. (1993). Selbstkritik und Versöhnungsfähigkeit. *Psyche: Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen*, 47, 397-405.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton: Princeton University Press.
- Rosenberg, M. (1979). *Conceiving the self*. New York: Basic Books.
- Roth, M. (1999). Die Differenzierung der Selbstaufmerksamkeit im Jugendalter. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 20, 116-125.
- Roth, M. (2002). Geschlechtsunterschiede im Körperbild Jugendlicher und deren Bedeutung für das Selbstwertgefühl. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 51, 150-164.
- Sandmeier, A. (2005). Selbstwertentwicklung vom Jugendalter bis ins frühe Erwachsenenalter – eine geschlechtsspezifische Analyse. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 25, 52-66.
- Satow, L. (2000). *Selbstintegration*. [Online]. Verfügbar unter <http://www.userpage.fu-berlin.de/~satow/si.htm> [07.02.2000].
- Schneewind, K. A. & Ruppert, S. (1995). *Familie gestern und heute: ein Generationenvergleich über 16 Jahre*. München: Quintessenz.
- Schneewind, K. A. & Vaskovics, L. A. (1997). *Optionen der Lebensgestaltung junger Ehen und Kinderwunsch. Verbundstudie – Endbericht*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Scheier, M. F. & Carver, C. S. (1985). Optimism, coping, and health: Assessment and implications of generalized outcome expectancies. *Health Psychology*, 4, 219-247.
- Schmidt-Denter, U. (2005). *Soziale Beziehungen im Lebenslauf* (4., vollständig überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schmidt-Denter, U., Quaiser-Pohl, C. & Schöngen, D. (2005). *Ein Verfahren zur Erfassung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. Forschungsbericht Nr. 1 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“* (2. Aufl.). Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2006). *Skalenqualität des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. Forschungsbericht Nr. 24 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“*. Universität zu Köln.

- Schmidt-Denter, U., Schick, H., Seven, Ü., Pissulla-Wälti, D. & Otters, M. (2007). *Personale und soziale Identität in 10 europäischen Ländern: autochthone Bevölkerung und Migranten im Vergleich. Forschungsbericht Nr. 29 zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“*. Universität zu Köln.
- Schütz, A. (2000). *Psychologie des Selbstwertgefühls*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Seiffge-Krenke, I. (1990). Developmental processes in self-concept and coping behavior. In H. Bosma & S. Jackson (Eds.), *Coping and self-concept in adolescence* (pp. 51-69). Berlin: Springer.
- Seligman, M. F. (1979). *Erlernte Hilflosigkeit*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Selman, R. L. (1976). Social-cognitive understanding. A guide to educational and clinical practice. In T. Lickona (Ed.), *Moral development and behavior: Theory, research, and social issues* (pp. 299-316). New York: Holt, Rinehart and Winston.
- Soff, M. (1989). *Jugend im Tagebuch. Analysen zur Ich-Entwicklung in Jugendtagebüchern verschiedener Generationen*. Weinheim: Juventa.
- Steinberg, L. D. & Silverberg, S. (1986). The vicissitudes of autonomy in adolescence. *Child Development*, 57, 841-851.
- Steinberg, L. D. (Ed.). (2008). *Adolescence* (8th ed.). New York: McGraw-Hill.
- Stern, W. (1918). *Grundgedanken der personalistischen Philosophie*. Berlin: Reuther & Reichard.
- Streitmatter, J. L. (1988). Ethnicity as a mediating variable of early adolescent identity development. *Journal of Adolescence*, 11, 335-346.
- Sullivan, H. S. (1983). *Die interpersonale Theorie der Psychiatrie*. Frankfurt: Fischer.
- Tajfel, H. (1982). *Gruppenkonflikt und Vorurteil. Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen*. Bern: Huber.
- Trzesniewski, K. H., Donnellan, M. B. & Robins, R. W. (2003). Stability of self-esteem across the life span. *Personality Processes and Individual Differences*, 84, 205-220.
- Waterman, A. S. (1982). Identity development from adolescence to adulthood: An extension of theory and review of research. *Developmental Psychology*, 18, 341-358.
- Wiesner, M. & Silbereisen, R. K. (1999). Delinquentes Verhalten in Ost und West: Jahreshäufigkeiten, Schweregrad und Verlaufsmuster. In R. K. Silbereisen & J. Zinnecker (Hrsg.), *Entwicklung im sozialen Wandel* (S. 251-270). Weinheim: Beltz.
- Wilson, B. J. (1999). Entry behavior and emotion regulation abilities of developmentally delayed boys. *Developmental Psychology*, 35, 214-222.
- Wilson, B. J. (2006). The entry behavior of aggressive/rejected children: The contribution of status and temperament. *Social Development*, 15, 463-479.

- Wigfield, A. & Eccles, J. S. (Eds.). (2002). *Development of Achievement Motivation*. San Diego: Academic Press.
- Wortmann, K.-H. (1983). *Alltagspsychologie der sozialen Durchsetzung*. Münster: Lit Verlag.
- Youniss, J. & Smollar, J. (1985). *Adolescence relation with mothers, fathers, and friends*. Chicago: University of Chicago Press.
- Zarabatany, L., McDougall, P. & Hymel, S. (2000). Gender-differentiated experience in the peer culture: Links to intimacy in preadolescence. *Social Development*, 9, 62-79.
- Zimmer-Gembeck, M. J. & Collins, W. A. (2003). Autonomy development during adolescence. In G. R. Adams & M. D. Bersonsky (Eds.), *Blackwell Handbook of Adolescence* (pp. 175-204). Oxford: Blackwell.
- Zimmermann, P. (1999). Emotionsregulation im Jugendalter. In W. Friedlmeier & M. Holo-dynski (Hrsg.), *Emotionale Entwicklung. Funktion, Regulation und soziokultureller Kontext von Emotionen* (S. 219-240). Heidelberg: Spektrum Verlag.
- Zinnecker, J. (1985). Literarische und ästhetische Praxen in Jugendkultur und Jugendbiographie. In Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.), *Jugendliche und Erwachsene '85. Generationen im Vergleich* (Bd. 2, S. 143-348). Leverkusen: Leske.

13 Anhang: Verzeichnis der Forschungsberichte

- Schmidt-Denter, U., Quaiser-Pohl, C. & Schöngen, D. (2005). *Ein Verfahren zur Erfassung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. **Forschungsbericht Nr. 1** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* (2. Aufl.) Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schöngen, D. (2003). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Westdeutschland. **Forschungsbericht Nr. 2** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schöngen, D., Schick, H. & Otto, A. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in den Niederlanden. **Forschungsbericht Nr. 3** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Schöngen, D. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Tschechischen Republik. **Forschungsbericht Nr. 4** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W. & Schöngen, D. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Polen. **Forschungsbericht Nr. 5** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Quaiser-Pohl, C., Schmidt-Denter, U., Schöngen, D. & Dittmann, N. (2004). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Nord- und Zentralfrankreich. **Forschungsbericht Nr. 6** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Quaiser-Pohl, C., Trautewig, N., Schick, H. & Schmidt-Denter, U. (2005a). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ostdeutschland. **Forschungsbericht Nr. 7** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Schöngen, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und der Tschechischen Republik. **Forschungsbericht Nr. 8** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“.* Universität zu Köln.

- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W. & Schöngen, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Polen*. **Forschungsbericht Nr. 9** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schick, H., Schöngen, D. & Otto, A. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und den Niederlanden*. **Forschungsbericht Nr. 10** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Herfordt, J., Schöngen, D. & Vandekerckhove, M. (2005). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Belgien*. **Forschungsbericht Nr. 11** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schick, H., Quaiser-Pohl, C., Dittmann, N. & Kremser, A. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Frankreich*. **Forschungsbericht Nr. 12** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Quaiser-Pohl, C., Trautewig, N., Schick, H. & Schmidt-Denter, U. (2005b). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ost- und Westdeutschland*. **Forschungsbericht Nr. 13** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Seven, Ü., Schick, H., Perrez, M., Wörthwein, K. & Stöckli, D. (2005). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Schweiz*. **Forschungsbericht Nr. 14** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Večeřová, H. & Vandekerckhove, M. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Belgien*. **Forschungsbericht Nr. 15** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W., Wörthwein, K. & Stöckli, D. (2005). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und der Schweiz*. **Forschungsbericht Nr. 16** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2005). *Kurzform des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen (FPSI-K)*. **Forschungsbericht Nr. 17** zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

- Schmidt-Denter, U., Seven, Ü., Schick, H., Berger, U., Werneck, H. & Rabl, M. (2006). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Österreich. Forschungsbericht Nr. 18* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Berger, U., Werneck, H. & Rabl, M. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Österreich. Forschungsbericht Nr. 19* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Maehler, D., Bromberger, F. & Quaiser-Pohl, C. (2006). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Dänemark. Forschungsbericht Nr. 20* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Schick, H., Bromberger, F. & Quaiser-Pohl, C. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Dänemark. Forschungsbericht Nr. 21* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Żurawska, W., Kubina, A. & Quaiser-Pohl, C. (2006). *Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Luxemburg. Forschungsbericht Nr. 22* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Pissulla-Wälti, D., Żurawska, W., Kubina, A. & Quaiser-Pohl, C. (2006). *Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Luxemburg. Forschungsbericht Nr. 23* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2006). *Skalenqualität des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. Forschungsbericht Nr. 24* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2006). *Nationalismus und Patriotismus im europäischen Vergleich. Forschungsbericht Nr. 25* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Mähler, D. (2007). *Typen sozialer Identität bei deutschen Jugendlichen und Erwachsenen: ein clusteranalytischer Ansatz. Forschungsbericht Nr. 26* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.

- Schmidt-Denter, U., Mähler, D. & Pissulla-Wälti, D. (2007). *Typen sozialer Identität bei Jugendlichen im europäischen Vergleich. Forschungsbericht Nr. 27* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U. & Schick, H. (2008). *Das österreichische Nationverständnis und seine Bezüge zur personalen und sozialen Identität. Forschungsbericht Nr. 28* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schick, H., Seven, Ü., Pissulla-Wälti, D. & Otters, M. (2007). *Personale und soziale Identität in 10 europäischen Ländern: autochthone Bevölkerung und Migranten im Vergleich. Forschungsbericht Nr. 29* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Hoever, I., Görgens, I., Skuballa, I. & Mikaberidise, S. (2008). *Interviewdaten zur sozialen Identität von Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund: ein Zeitvergleich von 2001/2002 und 2007. Forschungsbericht Nr. 30* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.
- Schmidt-Denter, U., Schick, H., Pissulla-Wälti, D & Otters, M. (2008). *Intergenerationale Vergleiche personaler und sozialer Identität in Deutschland und Europa. Forschungsbericht Nr. 31* zum Projekt „Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung“. Universität zu Köln.